

September 2020



Das digitale
Sommersemester
2020

Herausforderungen, Chancen und „Lessons Learned“

**Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation,
der Studierendenbefragung „Sag’s uns!“ Spezial und der
Lehrendenbefragung 2020**

Stabsstelle Qualitätsmanagement

Herausgeber

Stabsstelle Qualitätsmanagement an der Universität Konstanz
Universität Konstanz
Postfach 232
D – 78457 Konstanz
qm@uni-konstanz.de
www.uni.kn/qms

Autorinnen und Autoren

Dr. Christine Abele
Dr. Caroline Bonnes
Friedrich Haupt
Greta Helene Probst
Prof. Dr. Stephan Schumann

Begleitende Expertengruppe

Oliver Kohl-Frey
Prof. Dr. Ines Mergel
Prof. Dr. Ulf-Dietrich Reips
Anke Waldau

Kooperationspartner

Projekt edu 4.0 – Digitalisierung in der Lehrerbildung
Studierendenvertretung der Universität Konstanz (StuVe)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Das Wesentliche in Kürze	5
3. Rahmenbedingungen und ihre Auswirkungen auf digitales Lehren und Lernen	6
3.1. Ausstattung, Arbeitsumgebung und Vorkenntnisse	6
3.2. Finanzierung und Wohnsituation der Studierenden	7
3.3. Anzahl Veranstaltungen, Studienverzug	9
3.4. Arbeitslast und Vereinbarkeit Studierende	11
3.5. Arbeitslast und Vereinbarkeit Lehrende	14
3.6. Dynamik und Änderungen im Semesterverlauf	15
4. Digital unterstützte Lehre: Eingesetzte Lehrformate, Werkzeuge und Tools	17
4.1. Asynchrone und synchrone Lehrformate	17
4.2. Digitale Lehrelemente bzw. Werkzeuge	18
4.3. Lernplattformen und Videokonferenztools	21
4.4. Best Practices	24
5. Studienbedingungen und Prüfungen	25
5.1. Studienbedingungen	25
5.2. Didaktik und Interaktion	26
5.3. Prüfungen	29
6. Unterstützungsangebote, Erreichbarkeit und Informationsbereitstellung	31
7. Kompetenzen und Weiterbildungsbedarf	34
8. Chancen, Herausforderungen und Schwierigkeiten	36
8.1. Chancen und positive Aspekte	36
8.2. Schwierigkeiten und Herausforderungen	38
8.3. Einstellungen zur digital unterstützten Lehre und Ausblick	43
8.4. Zufriedenheit und Verbesserungsvorschläge	44
9. Fazit	47
Literaturverzeichnis	55
Anhang 1: Methodik	57
Anhang 2: Weitere Abbildungen	69
Anhang 3: Auswertungen nach Geschlecht	74
Anhang 4: Offene Nennungen Lehrende zu Best Practices	78
Anhang 5: Offene Nennungen Studierende zu Best Practices	81

1. Einleitung

Das digitale Sommersemester 2020 kam für alle Beteiligten unvorbereitet und überraschend. Aufgrund der Corona-Pandemie mussten die Lehrenden innerhalb weniger Wochen ihre Veranstaltungen von Präsenz- auf Online-Lehre umstellen. Dies geschah vielfach nicht nur innerhalb kürzester Zeit, sondern teilweise auch mit einer hierauf nicht ausgerichteten Infrastruktur und wenig Vorerfahrung mit digital unterstützter Lehre.

Eine Evaluation dieses Semesters muss diesem Umstand Rechnung tragen. Digital unterstützte Lehre erfordert eine gute Planung und lange Vorlaufzeiten. Sie ist nicht mit der „Krisen-Online-Lehre“ dieses Semesters zu verwechseln.¹ Eine Evaluation des digitalen Sommersemesters 2020 muss es tunlichst vermeiden, Lernerfahrungen in Präsenz-Lehre mit Lernerfahrungen in Krisen-Online-Lehre zu vergleichen und hieraus vorschnelle Rückschlüsse auf digital unterstützte Lehre zu ziehen.

Dieser Bericht ist aus diesem Grunde weniger eine Bewertung digital unterstützter Lehre an der Universität Konstanz, sondern vielmehr eine Beschreibung eines ungewöhnlichen und besonderen Semesters. Von Interesse ist, wie es Studierenden und Lehrenden in diesem Semester erging, welche Rahmenbedingungen beide Gruppen hatten, wie sich diese Rahmenbedingungen auf Lehren und Lernen auswirkten, mit welchen Lehrformaten Studierende wie Lehrende Erfahrungen sammelten, welchen Herausforderungen sie gegenüberstanden und welche Chancen sie in der digital unterstützten Lehre sehen. Ziel und Zweck des Berichts ist es, aus den gesammelten Erfahrungen zu lernen, um die digital unterstützte Lehre für die Zukunft zu verbessern. Hierbei präsentiert der Bericht die Ergebnisse aus drei verschiedenen Befragungsinstrumenten. Dies ist erstens die Lehrveranstaltungsevaluation (LVE), welche einzelne Veranstaltungen evaluiert und vorrangig als Feedbackinstrument für Lehrende fungiert. Zweitens werden die Ergebnisse der Studierendenbefragung „Sag’s uns!“ – mit speziellen Fragen zum digitalen Semester – und drittens die Ergebnisse einer Umfrage unter Lehrenden zum digitalen Semester dargestellt.²

Der Bericht ist wie folgt aufgebaut: Nach einer kurzen Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse geht Kapitel 3 auf die Rahmenbedingungen von Studierenden und Lehrenden im Sommersemester 2020 sowie deren Auswirkungen auf Lehre und Lernen ein. Es folgt eine Beschreibung der in diesem Semester eingesetzten Lehrformate, Werkzeuge und Tools sowie deren Bewertung durch Studierende und Lehrende (Kapitel 4). Im Anschluss wird dargestellt, wie Studierende die Studienbedingungen dieses Semesters, auch im Vergleich mit früheren Semestern, wahrgenommen haben (Kapitel 5). Kapitel 6 stellt vor, welche Unterstützungsangebote Lehrende nutzten und wie Studierende und Lehrende Erreichbarkeit und Informationsbereitstellung bewerteten. Kapitel 7 fasst die Selbsteinschätzung der Lehrenden zu ihrem Weiterbildungsbedarf zusammen. Der Bericht schließt mit einem Kapitel zu Chancen, Herausforderungen und Schwierigkeiten sowie einem Fazit, das die wesentlichen Ergebnisse zusammenfasst, sie weiteren Studien zum digitalen Sommersemester gegenüberstellt und einen abschließenden Ausblick liefert.

¹ Siehe: Hodges et al. (2020).

² Eine Beschreibung der Methodik der einzelnen Befragungen sowie die Fragebögen finden sich im Anhang 1.

2. Das Wesentliche in Kürze

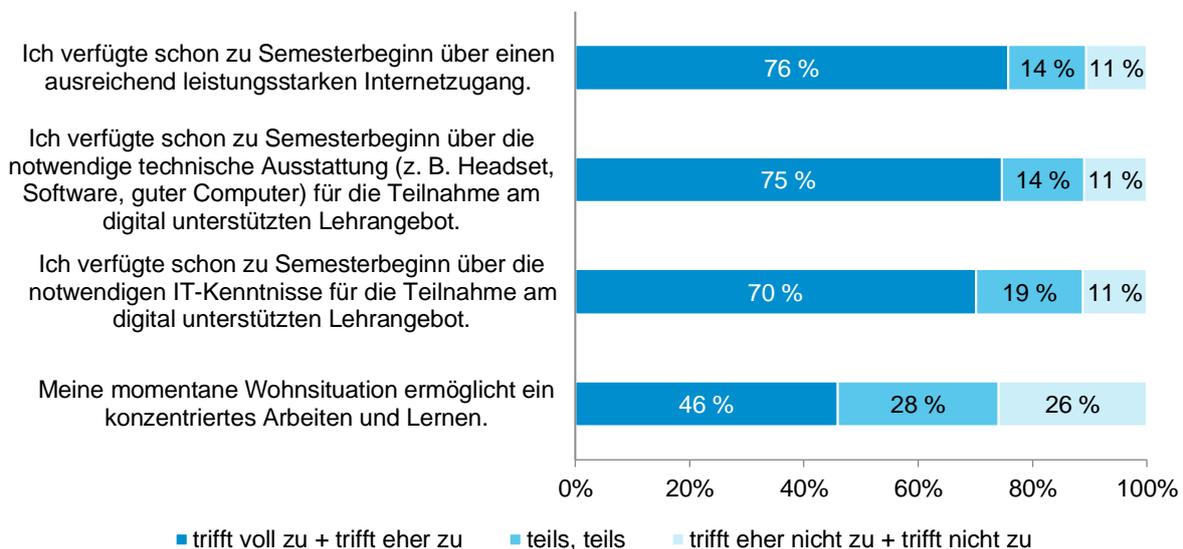
- 22 % der Studierenden fehlte zu Beginn des Semesters entweder die technische Ausstattung, ein ausreichend leistungsstarker Internetzugang oder die notwendigen IT-Kenntnisse (oder mehrere dieser Voraussetzungen). Bei den Lehrenden verfügten 67 % über die für sie notwendige technische Ausstattung (Kap. 3.1).
- Bei 46 % der Studierenden ermöglichte die Wohnsituation ein konzentriertes Arbeiten und Lernen. Einen ruhigen häuslichen Arbeitsplatz hatten 64 % der Lehrenden (Kap. 3.1).
- Bei 43 % der Studierenden hat sich die Finanzierung ihres Studiums aufgrund der Corona-Pandemie verändert; bei 30 % hat sich der Wohnort deswegen verändert (Kap. 3.2).
- 44 % der Studierenden rechnen mit einer Verlängerung ihres Studiums aufgrund der Corona-Pandemie (Kap. 3.3).
- Obwohl sich die in Stunden berechnete Arbeitszeit nicht erhöhte, werden die Studienanforderungen und insbesondere die Stofffülle von deutlich mehr Studierenden als (eher) zu hoch bewertet als in früheren Jahren (67 % zu 53 % in 2019) und der Arbeitsaufwand wird als Herausforderung und Belastung genannt (Kap. 3.4 und Kap. 8.2).
- 80 % der Lehrenden bewerten den insgesamt zu bewältigenden Arbeitsaufwand als (viel) höher als in früheren Semestern (Kap. 3.5).
- Bei 73 % der Studierenden fanden die meisten Veranstaltungen von Beginn an ohne größere Probleme statt. 43 % der Befragten gaben an, dass in den meisten oder allen ihrer Veranstaltungen anfängliche Probleme mit der Zeit gelöst wurden (Kap. 3.6).
- 51 % der Veranstaltung wurde als Kombination aus asynchronen und synchronen Elementen durchgeführt; 34 % der Veranstaltungen waren vollständig synchron, 15 % vollständig asynchron (Kap. 4.1). Während Lehrende eher synchrone Lehrformen als nützlich erachten, sehen Studierende eher asynchrone Lehrformen als nützlich. Beide Gruppen erachten Kombinationen jedoch nützlicher als rein asynchrone oder synchrone Formate (Kap. 4.1).
- Es kam eine Vielfalt an digitalen Elementen zum Einsatz, die weitgehend als nützlich bewertet wurden (Kap. 4.2).
- ILIAS war die am häufigsten genutzte Lernplattform (93 % der Studierenden und 85 % der Lehrenden nutzen diese Plattform). Hierbei wurde der Funktionsumfang am besten, Nutzerfreundlichkeit und Zuverlässigkeit am schlechtesten bewertet (Kap. 4.3).
- Videokonferenzen wurden stark genutzt (von über 80 %), wobei Zoom am häufigsten zum Einsatz kam, gefolgt von BigBlueButton und WebEx. Die Studierenden waren mit allen Tools ähnlich zufrieden. Die Lehrenden bewerteten Zoom am besten (Kap. 4.3).
- Die Studienbedingungen und Prüfungen sowie die Gesamtzufriedenheit wurden deutlich schlechter bewertet als in den Vorjahren (Kap. 5.1 und 8.4).
- Die Studierenden schätzten die (zeitliche und örtliche) Flexibilität sowie das Lernen im eigenen Tempo (Kap. 8.1).
- 87 % der Studierenden fehlte der persönliche Kontakt zu anderen Studierenden, 78 % der Vor-Ort Kontakt zu Lehrenden, 73 % das Arbeiten an den Arbeitsplätzen der Universität. Weitere Schwierigkeiten waren: Aufrechterhalten der Aufmerksamkeit bei Videokonferenzen, Bewältigung der Stofffülle (jeweils 74 %), Prüfungen effizient vorbereiten (71 %), Schließung der Bibliothek (68 %), Zeitmanagement (68 %) (Kap. 8.2).
- Den Lehrenden bereiteten folgende Aspekte große oder einige Schwierigkeiten: Die Förderung der Kooperation und Kommunikation der Studierenden untereinander (76 %), die Aktivierung der Studierenden (74 %), die Kommunikation mit den Studierenden (49 %), die Schließung der Bibliothek (41 %) (Kap. 8.2).

3. Rahmenbedingungen und ihre Auswirkungen auf digitales Lehren und Lernen

3.1. Ausstattung, Arbeitsumgebung und Vorkenntnisse

Im digitalen Semester sind Ausstattung und Arbeitsumfeld in der häuslichen Umgebung, aber auch Kompetenzen im Bereich IT und digitales Lehren und Lernen sehr wichtig. Sowohl Studierende als auch Lehrende wurden deswegen nach diesen Aspekten befragt. Knapp die Hälfte der Befragten (46 %) gab an, dass ihre Wohnsituation ein konzentriertes Lernen ermögliche. Jeweils über 70 % der Studierenden gaben zu Fragen nach Internetzugang, technischer Ausstattung sowie IT-Kenntnissen eine positive Einschätzung ab (siehe Abbildung 1). Bei einem nicht unerheblichen Anteil von jeweils 11 % der Befragten war dies jedoch nicht der Fall.

Abbildung 1: Studierende: Rahmenbedingungen und Arbeitsplatzausstattung



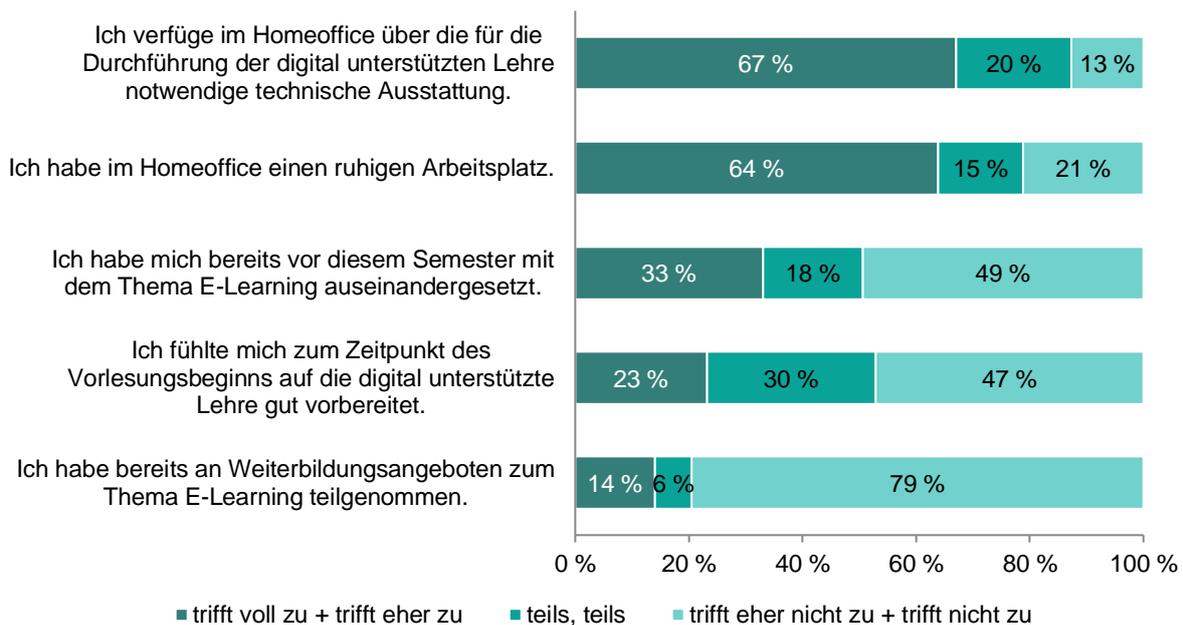
Quelle: Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020, Frage: "Im digitalen Semester sind technische Voraussetzungen sowie die Umgebung zuhause sehr wichtig. Was trifft auf Sie zu?", Antworten als Anteil in Prozent. Fallzahlen (Kopfbetrachtung): Uni KN: n = 2.545 - 2.744.

Insgesamt gaben sogar 22 % der befragten Studierenden an, dass auf sie mindestens eine technische Voraussetzung (Ausstattung, Internet-Zugang, IT-Kenntnisse) nicht zutraf (siehe Abbildung 40 im Anhang 2). Auffällig ist hierbei, dass diese Untergruppe mit den Studienbedingungen des Semesters und verschiedenen anderen Aspekten unzufriedener war als die übrigen Studierenden (siehe Abbildung 41 im Anhang 2). In einer Folgefrage für die Studierenden mit unzureichender technischer Ausstattung zeigte sich, dass ein Drittel der Studierenden mit schlechtem Internetzugang in die Verbesserung desselben investierte, bei der fehlenden technischen Ausstattung waren es sogar 57 % (siehe Abbildung 42 im Anhang 2). In einer vergleichenden Analyse zeigte sich zudem, dass weibliche Studierende im Vergleich zu männlichen Studierenden seltener der Aussage zustimmten, dass sie über die notwendigen IT-Kenntnisse verfügen würden (63 % vs. 82 %) (siehe Abbildung 52 im Anhang 3).

Die Lehrenden gaben zu 67 % an, dass sie im Homeoffice über die für die Durchführung der digital unterstützen Lehre notwendige technische Ausstattung verfügten (siehe Abbildung 2). Auf 13 % der Befragten traf das nicht zu. Einen ruhigen Arbeitsplatz im Homeoffice hatten

nach eigenen Angaben 64 % der Befragten. Bei 21 % der Befragten war das nicht der Fall. Ein Drittel der befragten Lehrenden hatte sich bereits vor diesem Semester mit dem Thema E-Learning auseinandergesetzt. Fast die Hälfte (49 %) der Befragten hatten das (eher) nicht. Auf die digital unterstützte Lehre gut vorbereitet fühlten sich zum Vorlesungsbeginn rund ein Viertel (23 %) der befragten Lehrenden. An Weiterbildungsangeboten teilgenommen hatten 14 % der Befragten, wobei diese signifikant häufiger von weiblichen Dozierenden genutzt wurden (20 % vs. 9 %). Zugleich fühlte sich jedoch ein substantiell geringerer Teil der weiblichen Dozierenden zu Beginn des Semesters gut auf die digital unterstützte Lehre vorbereitet (19 % vs. 28 %) (siehe Abbildung 48 im Anhang 3).

Abbildung 2: Lehrende: Rahmenbedingungen und Arbeitsplatzausstattung



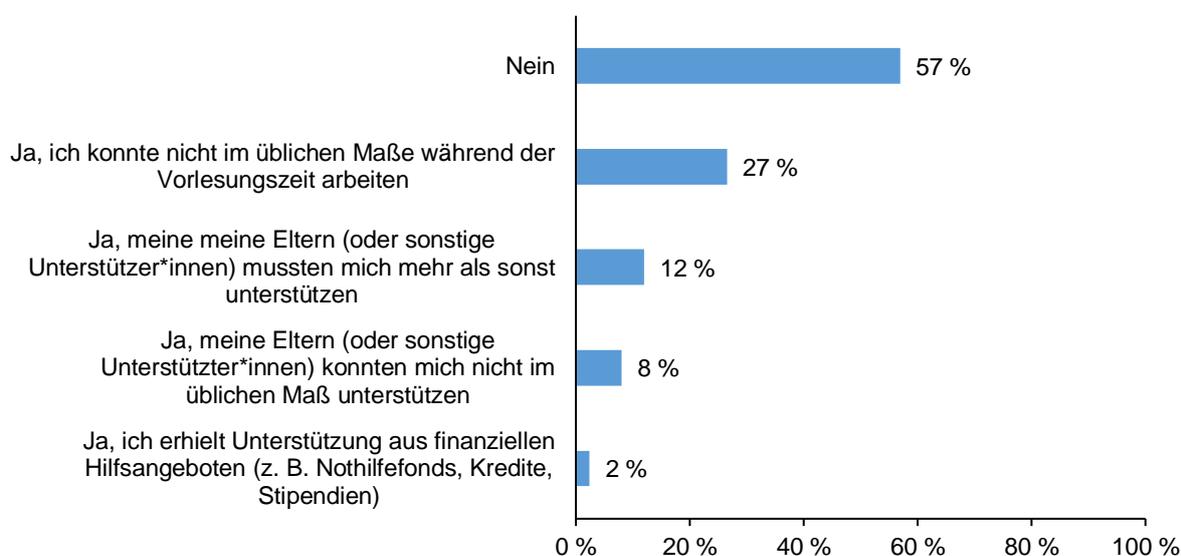
Quelle: Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020, Frage: „Im digitalen Sommersemester sind sowohl Vorkenntnisse als auch die Bedingungen im Homeoffice sehr wichtig. Was trifft auf Sie zu?“ Antworten als Anteil in Prozent. Fallzahlen: Uni KN: n = 509 - 514.

3.2. Finanzierung und Wohnsituation der Studierenden

Auch die Finanzierung und Wohnsituation der Studierenden sind von Interesse und vor allem die Frage, ob sich beides während der Corona-Pandemie verändert hat.

Bei 57 % der Teilnehmenden an der Studierendenbefragung hatte sich die Finanzierung durch die Corona-Pandemie nicht verändert (siehe Abbildung 3). Wie in früheren Jahren finanzierte sich die Mehrheit teilweise oder hauptsächlich durch die Unterstützung der Eltern (2020: 89 %; 2019: 91 %, 2018: 89 %, siehe Tabelle 1). Im Vergleich zu den Vorjahren ging der Anteil derjenigen, die sich hauptsächlich oder teilweise durch eigene Arbeit finanzieren, jedoch leicht zurück (2020: 75 %, 2019: 80 %, 2018: 81 %). So gaben 27 % der Befragten als Grund für eine veränderte Finanzierung an, dass sie nicht im üblichen Maß während der Vorlesungszeit arbeiten konnten. Weitere 12 % benötigten mehr finanzielle Unterstützung durch die Eltern, 8 % konnten von diesen Corona-bedingt nicht im üblichen Maß unterstützt werden. Unterstützung aus finanziellen Hilfsangeboten erhielten nur 3 % der Befragten, hiervon die meisten (35 %) durch die Initiative „stronger.together“ der Universität Konstanz (siehe Abbildung 43 im Anhang 2).

Abbildung 3: Corona-bedingte Änderung der Finanzierung der Studierenden



Quelle: Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020, Frage: "Hat sich die Finanzierung Ihres Studiums durch die Corona-Pandemie gegenüber dem letzten Semester verändert?", Antworten als Anteil in Prozent, Mehrfachnennung möglich. Fallzahlen (Kopfbetrachtung): Uni KN: n = 2.756.

Tabelle 1: Finanzierung des Lebensunterhalts der Studierenden 2018 - 2020

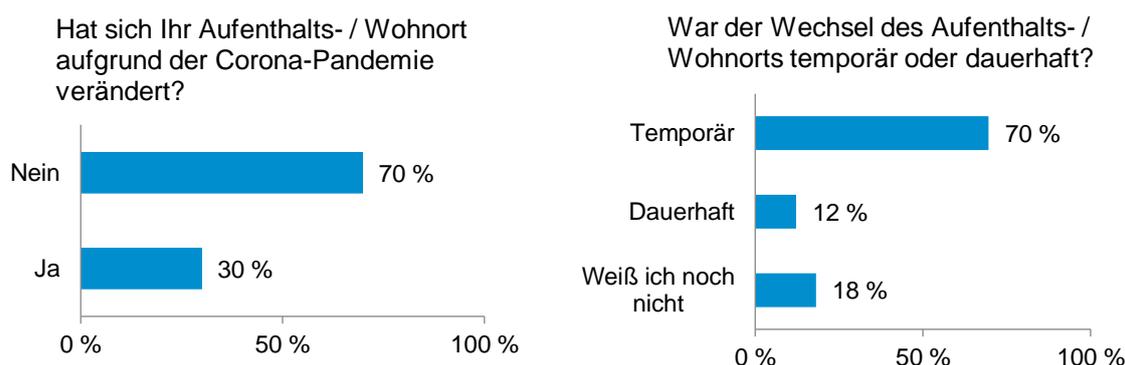
	2018	2019	2020
Unterstützung der Eltern	89 %	91 %	89 %
BAföG	19 %	17 %	19 %
Eigene Arbeit ¹	81 %	80 %	75 %
anderes	33 %	34 %	29 %

Quelle: Studierendenbefragungen "Sag's uns!" 2018, 2019, 2020, Frage: "Wie finanzieren Sie zur Zeit Ihren Lebensunterhalt?", Antworten „Ja, hauptsächlich“ und „Ja, teilweise“ zusammengefasst als Anteil in Prozent. Fallzahlen (Kopfbetrachtung): Uni KN: 2018: n = 2.177 - 2.598, 2019: n = 1.996 - 2.462, 2020: n = 2.048 - 2.574.

¹: 2018 und 2019 wurde anstatt dieses Items nach Erwerbstätigkeit während des Semesters und Erwerbstätigkeit während der Semesterferien getrennt gefragt. 2018 und 2019 konnte zudem noch "Einkommen des / der (Ehe-) Partners / Partnerin", "Studien- / Bildungskredit" und "Stipendium / mehrere Stipendien" angegeben werden. In der Abbildung sind diese Antwortmöglichkeiten für die Jahre 2018 und 2019 zu "anderes" dazugerechnet worden.

Online-Lehre bedeutet Ortsunabhängigkeit. Daher stellt sich die Frage, wo die Studierenden während des digitalen Semesters wohnten und insbesondere, ob sich ihr Wohnort verändert hatte. Ein Drittel der Befragten (30 %) gab an, dass sich ihr Aufenthalts- bzw. Wohnort aufgrund der Corona-Pandemie verändert hatte. Bei der überwiegenden Mehrheit (70 %) handelte es sich hierbei um einen temporären Wechsel. Weitere 18 % wussten noch nicht, ob der Ortswechsel temporär oder dauerhaft sein würde (siehe Abbildung 4). Die Mehrheit der Studierenden (62 %) wohnte zum Befragungszeitpunkt dennoch in Konstanz, weitere 10 % im Landkreis Konstanz oder in der Schweiz (siehe Abbildung 44 im Anhang 2).

Abbildung 4: Wohnortwechsel der Studierenden im digitalen Sommersemester



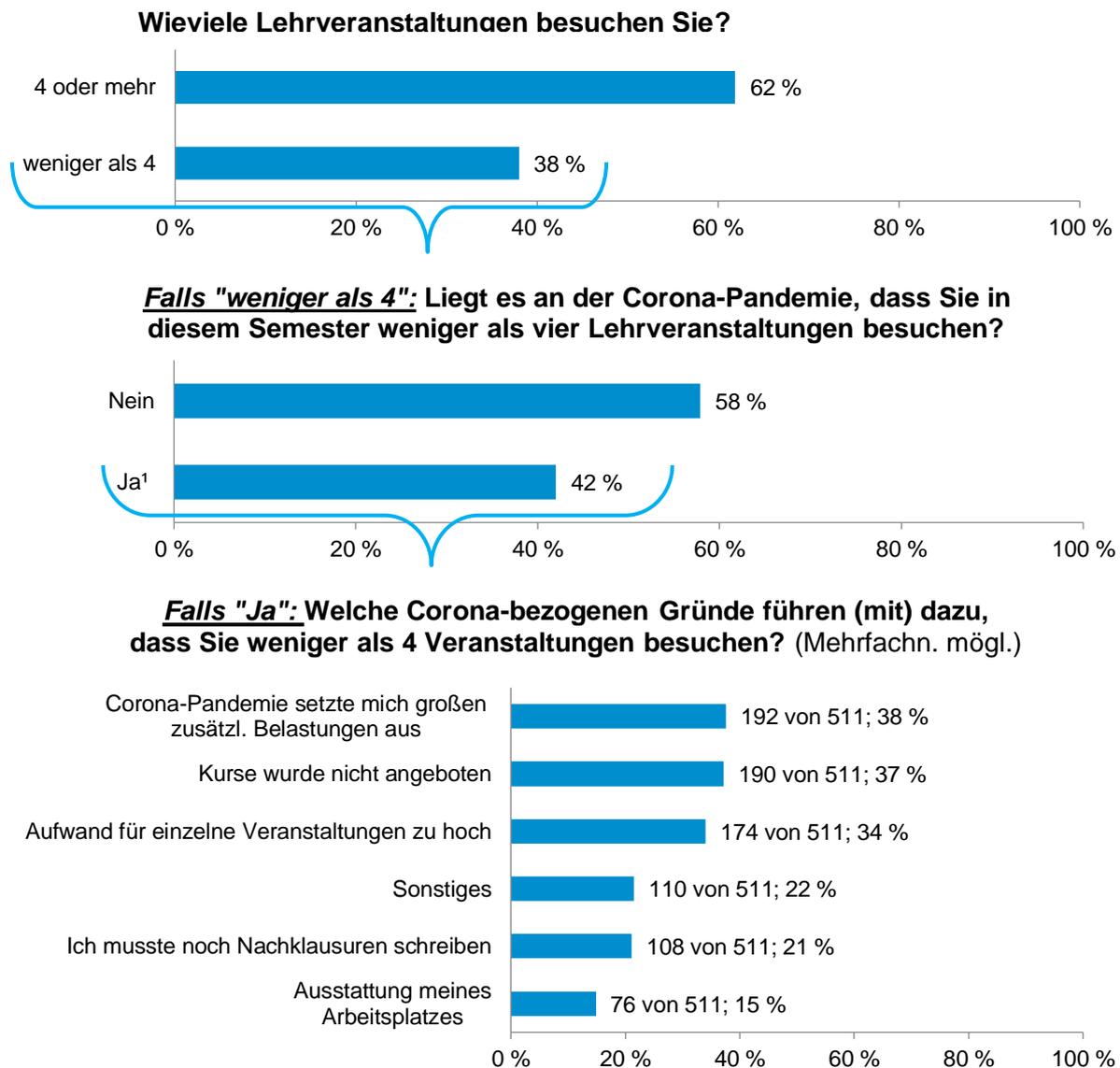
Quelle: Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020, Frage: "Hat sich Ihr Aufenthalts- / Wohnort aufgrund der Corona-Pandemie verändert?", Antworten als Anteil in Prozent. Fallzahlen (Kopfbetrachtung): Uni KN: n = 2.622. Frage: "War der Wechsel des Aufenthalts- / Wohnorts temporär oder dauerhaft?", Antworten als Anteil in Prozent. Fallzahlen (Kopfbetrachtung): Uni KN: n = 784.

3.3. Anzahl Veranstaltungen, Studienverzug

Eine weitere wichtige Frage ist, inwieweit sich die Corona-Pandemie auswirkte. Nahmen die Studierenden aufgrund der schwierigeren Umstände an weniger Veranstaltungen teil? Erhöhte sich der Arbeitsaufwand?

In der „Sag's uns!“ Spezial zum digitalen Semester wurden die Studierenden, die weniger als vier Veranstaltungen besuchten (38 % der Teilnehmenden), gefragt, ob die Corona-Pandemie ein Grund für den Besuch weniger Lehrveranstaltungen sei. Bei 42 % dieser Gruppe (entspricht 16 % aller Befragten) war dies zumindest teilweise der Fall. Als häufigste Gründe hierfür wurde angegeben, dass die Corona-Pandemie die Befragten großen zusätzlichen Belastungen aussetzte (38 % dieser Gruppe), die Kurse nicht angeboten wurden (37 % dieser Gruppe) oder der Aufwand für die einzelnen Veranstaltungen zu hoch war (34 % dieser Gruppe) (siehe Abbildung 5). Eine mangelnde Ausstattung gaben 15 % der Befragten (entspricht 3 % aller Befragten) als Ursache für wenige besuchte Lehrveranstaltungen an. Dieses Ergebnis wird durch die LVE-Ergebnisse bestätigt. Im Durchschnitt über alle Lehrveranstaltungsevaluationen hinweg gaben 92 % der Studierenden in den einzelnen Lehrveranstaltungen an, weniger als 25 % der insgesamt vorhandenen Angebote der Lehrveranstaltungen auf Grund von technischen Widrigkeiten nicht genutzt haben zu können (siehe Abbildung 45 im Anhang 2).

Abbildung 5: Anzahl besuchter Lehrveranstaltungen während der Corona-Pandemie

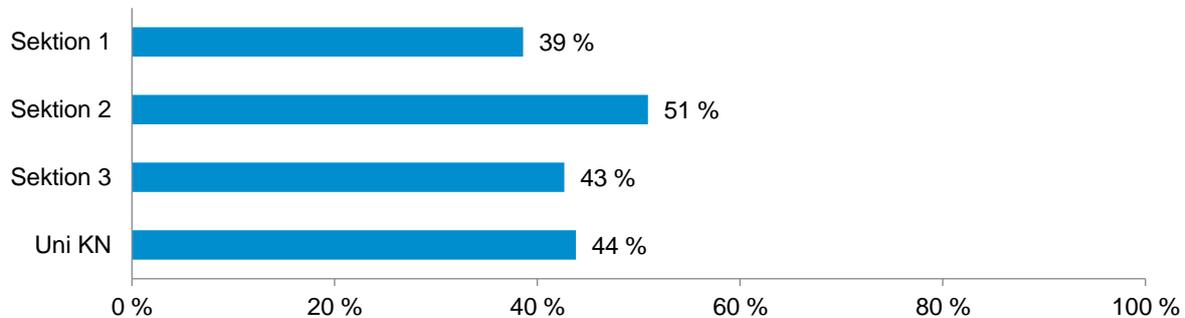


Quelle: Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020. Oben: Frage: „Wie viele Lehrveranstaltungen besuchen Sie im aktuellen Semester an der Universität Konstanz?“ n = 2.746, Mitte: Frage: "Liegt es an der Corona-Pandemie, dass Sie in diesem Semester weniger als vier Lehrveranstaltungen besuchen?" n = 1.044. Antworten "Ja" und "Ja, teilweise" zusammengefasst. Unten: "Welche Corona-bezogenen Gründe führen (mit) dazu, dass Sie weniger als vier Veranstaltungen besuchen?" Mehrfachnennung möglich, n = 511. Die erste Frage wurde allen Studierenden gestellt, die zweite und dritte jeweils nur denen, die auf die vorherige entsprechend geantwortet hatten (vgl. geschweifte Klammern).

Lesebeispiel: 38 % aller Studierenden gaben an, weniger als vier Lehrveranstaltungen besucht zu haben. Sie bekamen eine Folgefrage nach der Ursache gezeigt, und nun gaben 42 % an, dass die Corona-Pandemie eine Rolle bei der geringen Anzahl der Lehrveranstaltungen spielen würde. Diese Gruppe wiederum bekam eine weitere Folgefrage, auf welche 34 % dieser Gruppe den zu hohen Veranstaltungsaufwand für einzelne Kurse rückmeldeten.

Die Frage, ob sie mit einer Verlängerung ihres Studiums rechnen, bejahten 44 % der Befragten (siehe Abbildung 6). Hierbei gab es Unterschiede zwischen den Sektionen. Während in der Geisteswissenschaftlichen Sektion rund die Hälfte der Befragten mit einer Verlängerung ihres Studiums rechneten (51 %), taten dies in der Naturwissenschaftlichen Sektion 39 %.

Abbildung 6: Erwartete Verlängerung des Studiums



Quelle: Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020, Frage: "Rechnen Sie mit einer Verlängerung Ihres Studiums aufgrund der Corona-Pandemie?", Antwort "Ja" als Anteil in Prozent. Fallzahlen (Kopfbetrachtung für Uni KN, Fallbetrachtung für Sektionen): Sektion 1: n = 1.023, Sektion 2: n = 1.082, Sektion 3: n = 1.024, Uni KN: n = 2.740.

3.4. Arbeitslast und Vereinbarkeit Studierende

Arbeitslast

Zur Bemessung der Arbeitslast der Studierenden in diesem Semester stehen verschiedene Quellen zur Verfügung: Die Selbsteinschätzung ihres Arbeitsaufwands durch die Studierenden in der „Sag's uns!“ (im Vergleich mit früheren Jahren), die Einschätzung der Studienanforderungen in der „Sag's uns!“ (im Vergleich mit früheren Jahren), die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation (im Vergleich zu früheren Semestern) sowie die offenen Angaben der Studierenden.

Vergleicht man die angegebene Arbeitslast der Studierenden mit den Vergleichswerten der „Sag's uns!“ Umfragen von 2018 und 2019, ging der Arbeitsaufwand der Studierenden leicht zurück (siehe Tabelle 2). Demnach lag der gesamte studentische Workload dieses Semesters bei 30 Stunden und in den Vorjahren bei 33 (2018) bzw. 32 (2019) Stunden. Dies liegt insbesondere daran, dass für Online-Live-Lehre mit im Schnitt 5 Stunden weniger Zeit veranschlagt wurde als für die Präsenzlehre in den vorherigen Jahren (je 12 Stunden). Auch der Aufwand für studentische Arbeitsgruppen ging leicht zurück, während sich der Aufwand für andere studentische Tätigkeiten (z. B. Literaturbeschaffung, Materialien runterladen und sichten, Kontakt zu Lehrenden, Computerkurse) leicht erhöhte.

Tabelle 2: Studentischer Workload 2018 - 2020

	2018	2019	2020
Online-Live-Lehre (z. B. Videokonferenzen), bzw. Offizielle Lehrveranstaltungen ¹ / offizielle Lehrveranstaltungen	12	12	5
Selbststudium (eigenst. Lernen, z. B. mit bereitgestellten Materialien)	16	16	20
Studentische Arbeitsgruppen	3	3	2
Andere stud. Tätigkeiten	2	1	3
Studentischer Workload gesamt	33	32	30
Ehrenamtliche Tätigkeiten	2	2	2
Erwerbstätigkeit	6	6	6

Quelle: Studierendenbefragungen "Sag's uns!" 2018 - 2020, Frage: "Wie viele Stunden wenden Sie in einer Woche des laufenden Semesters (Vorlesungszeit) durchschnittlich für die folgenden Tätigkeiten auf?". Fallzahlen (Kopfberachtung) Uni KN: 2018: n = 2.119 - 2.477, 2019: n = 2.053 - 2.399, 2020: n = 1.795 - 2.401. ¹: In den Jahren 2018 und 2019 wurde hier nach "Offizielle[n] Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Übungen, Seminare[n], Praktika" gefragt, 2020 nach "Online-Live-Lehre (z. B. Videokonferenzen)". In den Jahren 2018 und 2019 waren „Andere studentische Tätigkeiten“ mit folgenden Klammerzusätzen konkretisiert: „(z. B. Bücher ausleihen, Sprechstunden, aber auch Ringvorlesungen, Computerkurse)“. Im Jahr 2020 erfolgte die Konkretisierung mit: „(z. B. Literaturbeschaffung, Materialien runterladen und sichten, Kontakt zu Lehrenden, Computerkurse)“.

Vergleicht man die Angaben der befragten Studierenden zu ihren Studienanforderungen in der „Sag's uns!“ im Vergleich zu den Vorjahren, ergibt sich jedoch ein anderes Bild (siehe Tabelle 3). Demnach lag der Anteil der Studierenden, welche die verschiedenen Aspekte der Studienanforderungen mit „zu hoch“ und „hoch“ bewerteten, immer über den Vorjahren. Am deutlichsten ist dies im Hinblick auf die Stofffülle: 67 % der Befragten bewerteten diese als „hoch“ bzw. „zu hoch“ (2019: 53 %). Die Wahrnehmung einer erhöhten Belastung bezüglich Stofffülle, Leistungsansprüche und Lernaufwand für Prüfungen scheint daher ein Stück weit entkoppelt zu sein von der Frage nach dem zeitlichen Aufwand bzw. studentischem Workload.

Tabelle 3: Studienanforderungen 2018 - 2020

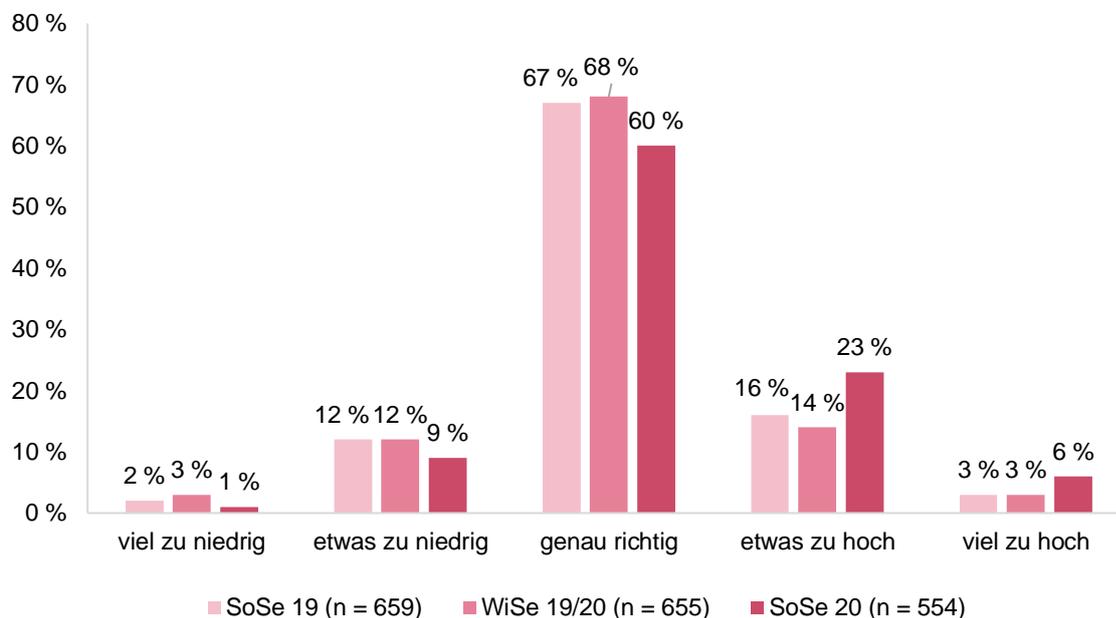
	2018	2019	2020
Fachliches Anforderungsniveau der Lerninhalte	31 %	31 %	36 %
Umfang der Lerninhalte (Stofffülle)	54 %	53 %	67 %
Höhe der Leistungsansprüche und -normen	42 %	41 %	53 %
Höhe des Lernaufwandes für Prüfungen	53 %	53 %	63 %

Quelle: Studierendenbefragungen "Sag's uns!" 2018, 2019, 2020, Frage: "Wie beurteilen Sie folgende Studienanforderungen in Ihrem Studium?" Antworten "Eher zu hoch" und "Zu hoch" zusammengefasst als Anteil in Prozent. Fallzahlen (Fallbetrachtung): Uni KN: 2018: n = 2.915- 2.955, 2019: n = 2.795 - 2.850, 2020: n = 2.291 - 2.473.

Auch die Ergebnisse der LVE weisen auf eine höhere Arbeitslast hin. Im Durchschnitt über alle Lehrveranstaltungsevaluationen hinweg wurde dieses Semester der Workload einer Lehrveranstaltung von 60 % der Teilnehmenden als angemessen beurteilt (siehe Abbildung 7). In den letzten Semestern lag diese Beurteilung bei 68 % (WiSe 19/20) bzw. 67 % (SoSe 19). Im Sommersemester 2020 gaben deutlich mehr Studierende als in früheren Semestern an, dass der

Arbeitsaufwand etwas zu hoch (23 % im Vergleich zu 16 % im SoSe 19) bzw. viel zu hoch (6 % im Vergleich zu 3 % im SoSe 19) gewesen sei.

Abbildung 7: Workload der Studierenden im Vergleich zu den letzten beiden Semestern



Quelle: Lehrveranstaltungsevaluation, Frage: „Wie schätzten Sie Ihren persönlichen Arbeitsaufwand im Vergleich zu den vergebenen ECTS-Punkten ein (ein ECTS entspricht 25-30 h)“; Antwortoptionen: „viel zu niedrig“, „etwas zu niedrig“, „genau richtig“, „etwas zu hoch“, „viel zu hoch“, n entspricht der Anzahl der zusammengefassten Umfragen. Ungewichtete Berechnung (Mittelwerte der einzelnen Umfragen/Lehrveranstaltungen wurden gemittelt).

Des Weiteren zeigten die Frage nach Schwierigkeiten im digitalen Semester sowie die offenen Nennungen der Befragten, dass der Arbeitsaufwand von den Studierenden in Sommersemester 2020 als problematisch empfunden wurde (siehe Kapitel 8.2.).

Es lässt sich somit festhalten, dass die tatsächliche Arbeitszeit für das Studium nicht anstieg (auch wenn zu berücksichtigen ist, dass es hier zu Fehleinschätzungen der eigenen Arbeitszeit durch die Studierenden kommen kann), die subjektive Wahrnehmung der Arbeitsbelastungen jedoch sehr hoch war. Da nicht davon auszugehen ist, dass Lehrende die Inhalte ihrer Veranstaltungen bzw. die Stofffülle in dem sowieso bereits von besonderen Herausforderungen geprägten Sommersemester 2020 ausweiteten, scheint die digital unterstützte Lehre zwar einerseits zeiteffizienter zu sein, andererseits wird sie wohl – vielleicht durch die Komprimierung - als belastender empfunden.

Vereinbarkeit

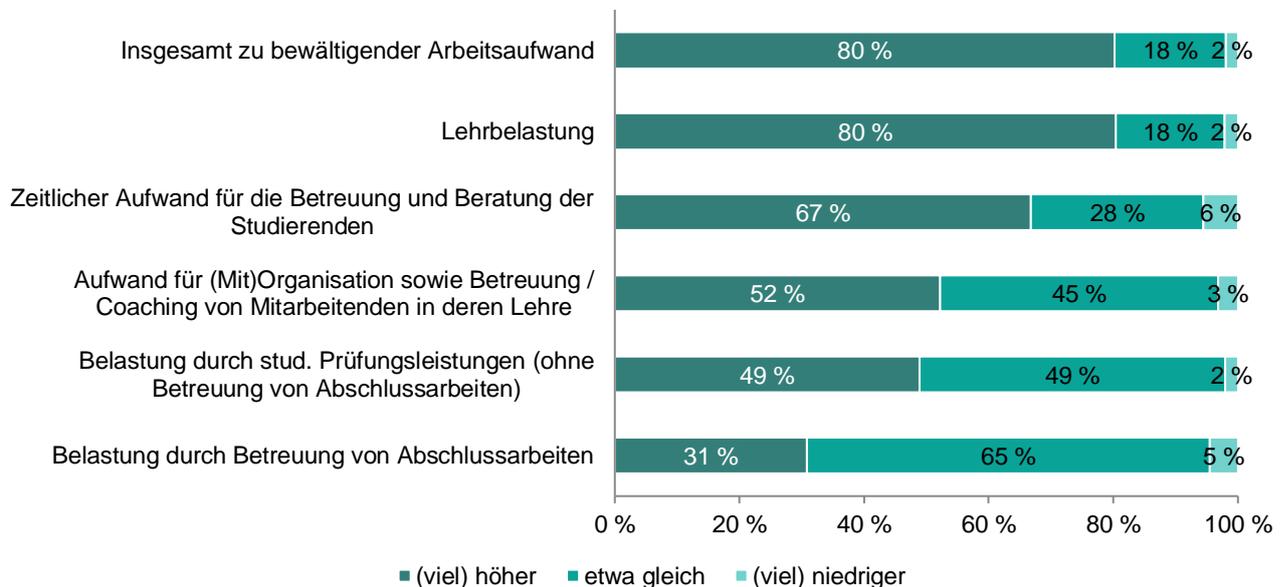
Die Studierenden wurden nicht direkt gefragt, wie sie ihre Vereinbarkeit von Studium und Familie einschätzen, sondern ob die Vereinbarkeit persönlich für sie eine Schwierigkeit darstelle. Dabei gaben 12 % der befragten Studierenden in der „Sag’s uns!“ an, dass ihnen familiäre Verpflichtungen große Schwierigkeiten bereiteten, weitere 17 % hatten hiermit einige Schwierigkeiten (siehe Kapitel 8.2). Insgesamt gaben 2 % (n = 52) der befragten Studierenden an Kinder zu haben die im selben Haushalt lebten.

3.5. Arbeitslast und Vereinbarkeit Lehrende

Arbeitslast

Auch die Lehrenden wurden um eine Einschätzung ihres zeitlichen Aufwands im Vergleich zu früheren Semestern gebeten. Die große Mehrheit (80 %) schätzten ihren insgesamt zu bewältigenden Arbeitsaufwand hierbei (viel) höher ein als in früheren Semestern. Hierbei wurde insbesondere die Lehrbelastung von 80 % der Lehrenden als (viel) höher bewertet (siehe Abbildung 8). Zugleich wird in gruppenbezogenen Analysen deutlich, dass die weiblichen Dozierenden sowohl den insgesamt zu bewältigenden Arbeitsaufwand (86 % vs. 74 %) als auch im Einzelnen die Lehrbelastung (87 % vs. 75 %), den zeitlichen Aufwand für die Betreuung und Beratung (74 % vs. 59 %) und die Arbeitsbelastung durch studentische Prüfungsleistungen (57 % vs. 41 %) im Vergleich zur Vergangenheit höher einschätzen als männliche Dozierenden (siehe Abbildung 49 im Anhang 3).

Abbildung 8: Arbeitslast der Lehrenden im Vergleich zur Vergangenheit

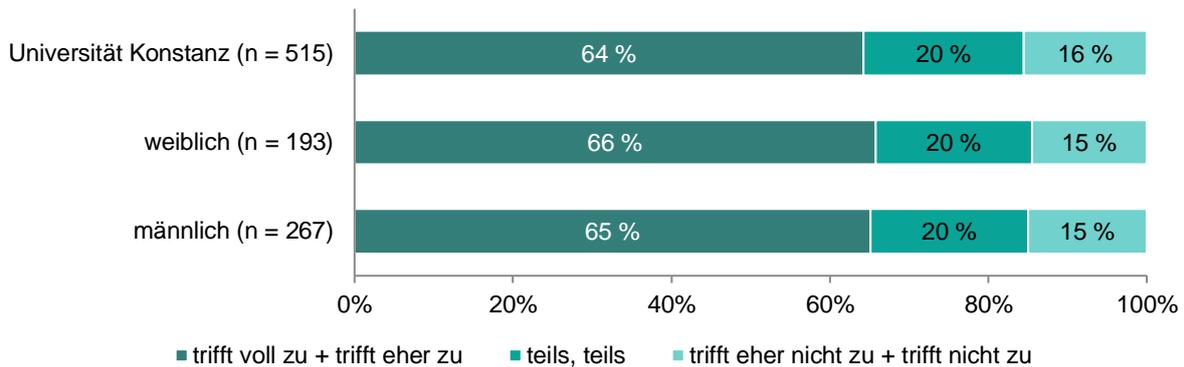


Quelle: Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020, Frage: „Wie hoch schätzen Sie die Arbeitsbelastung in der Lehre im Vergleich zu bisherigen Semestern ein?“, Antwortoptionen: „viel höher“ und „höher“ zusammengefasst, „etwa gleich“, „niedriger“ und „viel niedriger“ zusammengefasst, Fallzahlen: Uni KN: n= 347 - 474.

Vereinbarkeit

Auf die Frage, ob sie berufliche und familiäre / private Verpflichtungen gut miteinander vereinbaren können, gaben 65 % der Befragten an, dass dies auf sie (voll) zutrifft. Auf 15 % der Befragten traf dies (eher) nicht zu. Es gab diesbezüglich keine Unterschiede bei den Rückmeldungen der weiblichen und männlichen Lehrenden (siehe Abbildung 9). Wenn es jedoch um die Höhe der wahrgenommenen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit familiären Verpflichtungen geht, zeigt sich durchaus, dass Frauen im Vergleich zu Männern häufiger hohe bzw. einige Schwierigkeiten angeben (siehe Kap. 8.2.).

Abbildung 9: Vereinbarkeit von privaten und beruflichen Verpflichtungen der Lehrenden

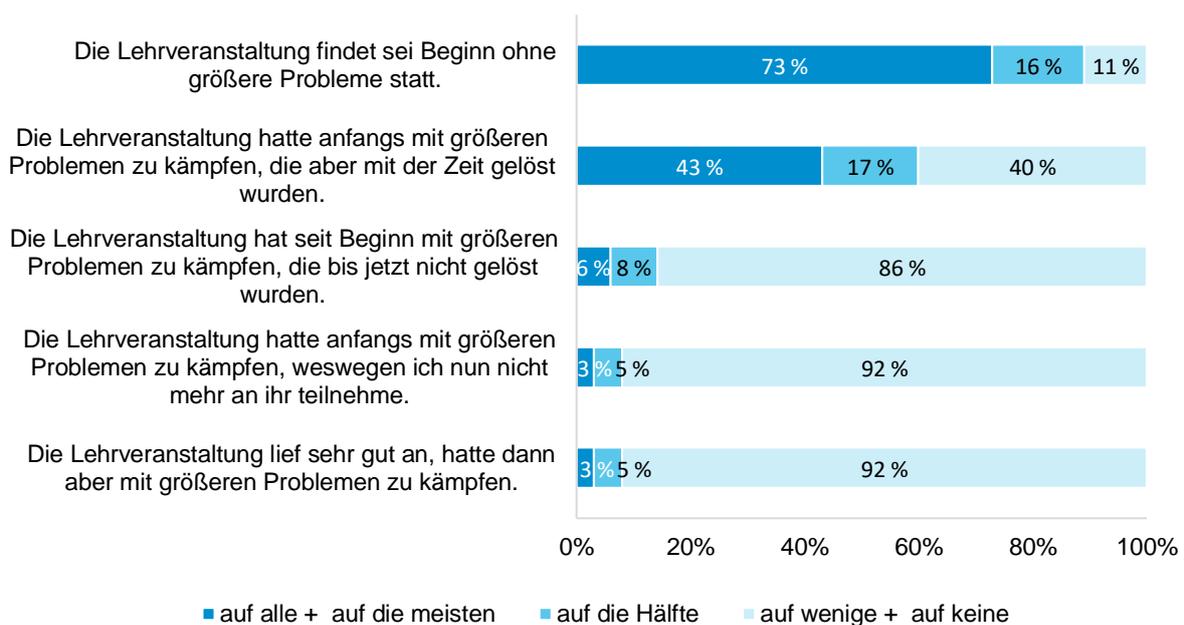


Quelle: Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020, Frage: „Im digitalen Sommersemester sind sowohl Vorkenntnisse als auch die Bedingungen im Homeoffice sehr wichtig. Was trifft auf Sie zu?“ Item: „Ich kann berufliche und familiäre / private Verpflichtungen gut miteinander vereinbaren.“, Antwortoptionen: „trifft voll zu“ und „trifft eher zu“ zusammengefasst, „teils, teils“, „trifft eher nicht zu“ und „trifft nicht zu“ zusammengefasst, Fallzahlen: Uni KN: n= 515, Frage: „Geschlecht“, Fallzahlen: Uni KN: n= 465.

3.6. Dynamik und Änderungen im Semesterverlauf

Das digitale Semester unterlag einer großen Dynamik. Man kann davon ausgehen, dass die Rahmenbedingungen nicht statisch waren, sondern sich veränderten. Die Studierenden wurden deswegen gefragt, ob sich ihre Lehrveranstaltungen im Laufe des Semesters änderten und ob z. B. anfangs auftretende Probleme gelöst wurden. Laut 73 % der befragten Studierenden fanden die meisten bzw. alle ihre Veranstaltungen von Beginn an ohne größere Probleme statt. 43 % der Befragten gaben an, dass in den meisten oder allen ihrer Veranstaltungen anfängliche Probleme mit der Zeit gelöst wurden (siehe Abbildung 10). Nur in einer kleinen Minderheit der Fälle scheinen größere Probleme die Lehrveranstaltungen geprägt zu haben.

Abbildung 10: Probleme bei Lehrveranstaltungen während der Corona-Pandemie



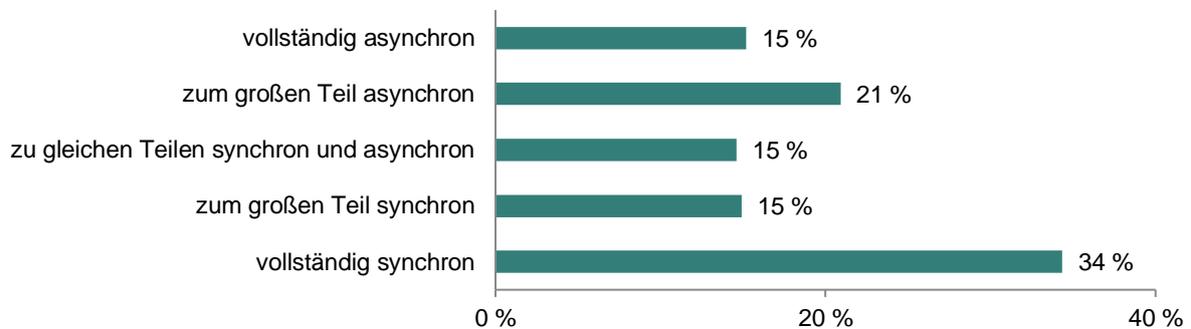
Quelle: Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020, Frage: "Auf wie viele Ihrer Lehrveranstaltungen im aktuellen Semester trifft Folgendes zu?", Antworten "Auf alle" und „Auf die meisten“ zusammengefasst, "Auf die Hälfte", sowie "Auf wenige" und "Auf keine" zusammengefasst. Fallzahlen (Kopfbetrachtung): Uni KN: n = 1.712 - 2.530.

4. Digital unterstützte Lehre: Eingesetzte Lehrformate, Werkzeuge und Tools

4.1. Asynchrone und synchrone Lehrformate

In der Lehrendenbefragung wurden die Lehrenden gefragt, welche Lehrformate (asynchron etwa durch Videoaufzeichnungen, synchron etwa durch Live-Übertragungen oder als Kombination) sie eingesetzt hatten und für welchen Veranstaltungstyp. Rund die Hälfte der Veranstaltungen (51 %) stellte eine Kombination aus asynchronen und synchronen Elementen dar. Etwas über ein Drittel der Veranstaltungen (34 %) wurden vollständig synchron angeboten. 15 % der Veranstaltungen waren vollständig asynchron (siehe Abbildung 11).

Abbildung 11: Anteil asynchroner und synchroner Lehrveranstaltungen



Quelle: Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020, Frage: „Auf wie viele Ihrer Lehrveranstaltungen trifft das folgende Format zu?“, freie Angabe der Anzahl der im jeweiligen Format durchgeführten Lehrveranstaltungen. Anschließend Aufsummierung der Zahl der Veranstaltungen und Berechnung des Anteils des jeweiligen Formats (vollständig asynchron, ...) an der Gesamtsumme. Fallzahlen: Uni KN: n= 387 - 421.

In der Tendenz wurden Vorlesungen eher asynchron durchgeführt und Seminare sowie Übungen eher synchron. So war der größte Anteil der asynchronen Veranstaltungen (42 %) Vorlesungen, jedoch nur 17 % der vollständig synchronen Veranstaltungen. Von den vollständig synchronen Lehrveranstaltungen entfiel der größte Anteil mit 41 % auf Seminare (siehe Tabelle 4).

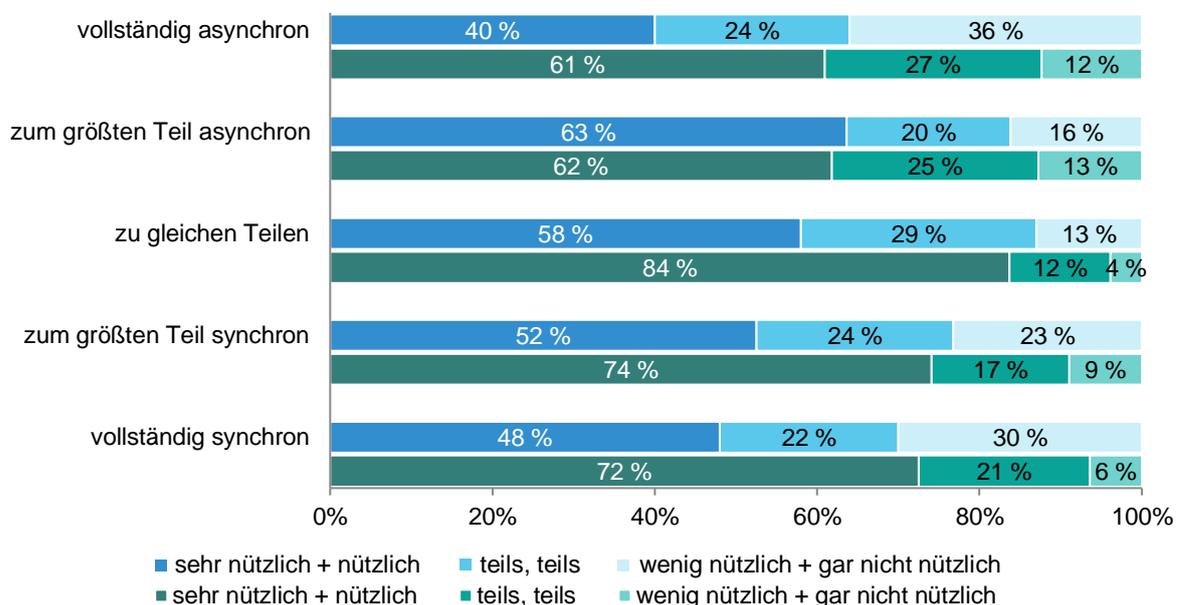
Tabelle 4: Lehrformen und Veranstaltungstypen

	Dieses Lehrformat wurde genutzt für...								n =
	Vorlesung	Seminar	Übung	Kolloquium	Praktikum	Tutorat	Sprachkurs	Sonstiges	
vollständig asynchron	42 %	26 %	12 %	2 %	7 %	3 %	3 %	5 %	132
zum großen Teil asynchron	34 %	38 %	13 %	4 %	7 %	3 %	3 %	3 %	179
zu gleichen Teilen synchron und asynchron	24 %	39 %	18 %	5 %	9 %	5 %	7 %	2 %	153
zum großen Teil synchron	16 %	39 %	17 %	11 %	7 %	5 %	11 %	5 %	133
vollständig synchron	17 %	41 %	29 %	16 %	7 %	10 %	8 %	2 %	237

Quelle: Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020, Frage: „Für welchen Veranstaltungstyp haben Sie das ... Lehrformat genutzt? (Mehrfachnennungen möglich)“, Darstellung: relative Häufigkeit der Nennungen, häufigste Nennung farblich markiert. Fallzahlen: Uni KN: n= 132 - 237.

Sowohl die Studierenden in der „Sag’s uns!“ als auch die Lehrenden wurden um eine Bewertung der Nützlichkeit der verschiedenen Lehrformate – asynchron, synchron oder eine Kombination aus beiden – für ihren Lern- bzw. ihren Lehrprozess gebeten. Hierbei zeigte sich, dass die Lehrenden die Nützlichkeit grundsätzlich höher einschätzten als die Studierenden (Abweichungen von bis zu 26 Prozentpunkten). Beide Gruppen bewerteten Kombinationen aus asynchroner und synchroner Lehre jedoch besser als die beide Extremformen. Zwischen der Kombinations-Varianten zeigten Lehrende eher eine Tendenz zu stärker synchronen Formaten, Studierende jedoch eher zu stärker asynchronen Formaten (siehe Abbildung 12).

Abbildung 12: Nützlichkeit der verschiedenen Lehrformen



Quelle: **Studierendenbefragung "Sag’s uns!" 2020 (blau)** und **Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020 (grün)**, Frage: „Für wie nützlich halten Sie folgende Lehrformate für Ihren Lernprozess / Lehrprozess?“, Fallzahlen (jeweils Uni KN): „Sag’s uns!“ n = 2.579 - 2.656; Lehrendenbefragung n = 105 - 218.

4.2. Digitale Lehrelemente bzw. Werkzeuge

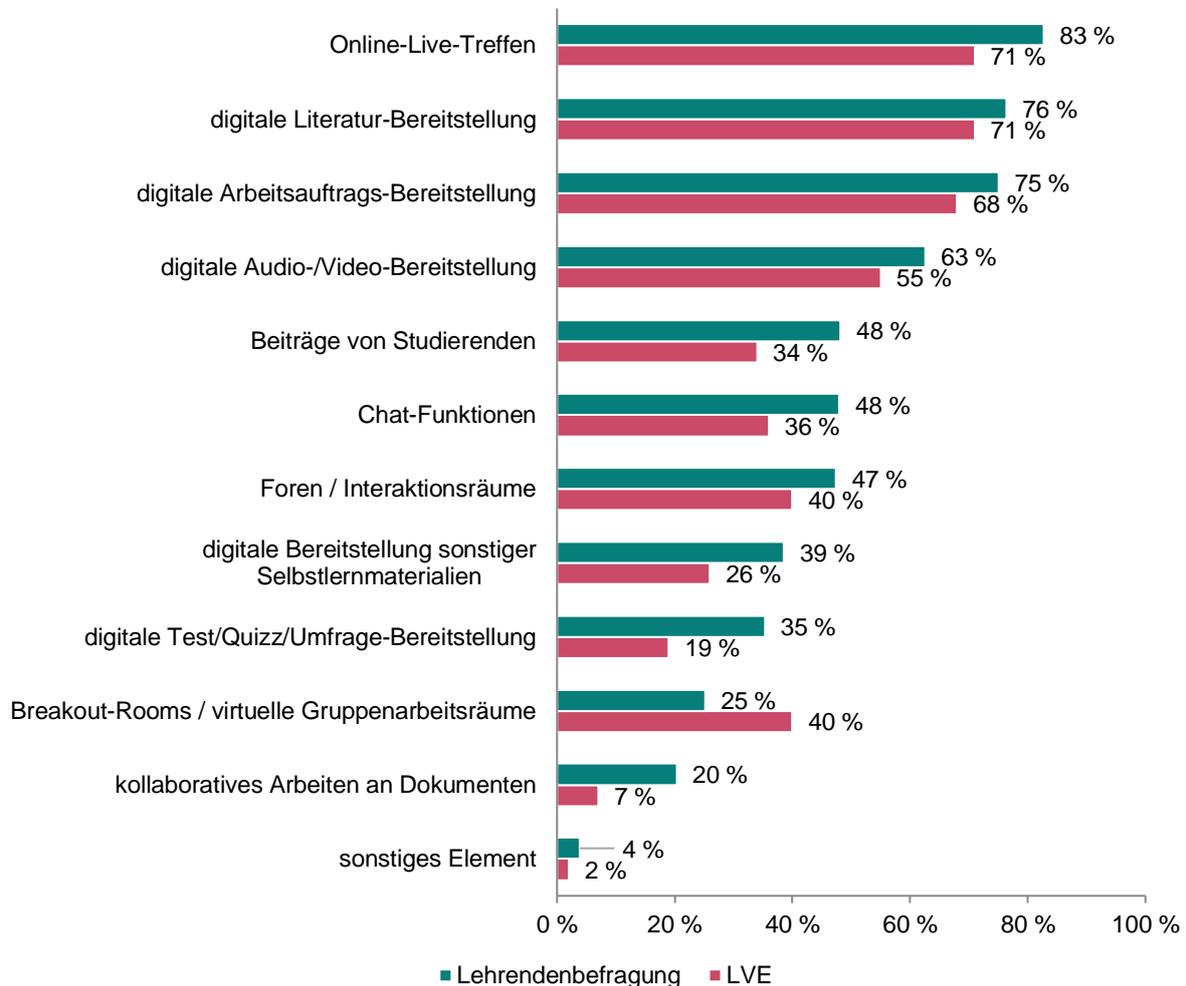
Von Interesse ist zudem, welche verschiedenen digitalen Elemente bzw. Werkzeuge eingesetzt wurden. Dies wurde sowohl in der Lehrendenbefragung als auch in den Lehrveranstaltungsevaluationen abgefragt.

Insgesamt gaben 83 % der Lehrenden an, dass sie in diesem Semester Online-Live-Treffen als Element in ihrer Online-Lehre eingesetzt hatten. Weitere häufig genutzte Elemente waren neben der digitalen Bereitstellung von Literatur (76 %) die digitale Bereitstellung von Aufgaben / Übungen (75 %) oder Videos / Aufzeichnungen / Screencasts (63 %), Beiträge von Studierenden (48 %), Chats (48 %) sowie Foren (47 %) (siehe Abbildung 13).

Im Durchschnitt über alle Lehrveranstaltungsevaluationen hinweg gaben 71 % der befragten Studierenden an, dass in der Lehrveranstaltung Online-Live-Treffen als Element der digitalen

Umsetzung genutzt wurden. 69 % gaben an, dass Arbeitsaufträge/Übungen, und 72 % dass Literatur digital bereitgestellt wurde.

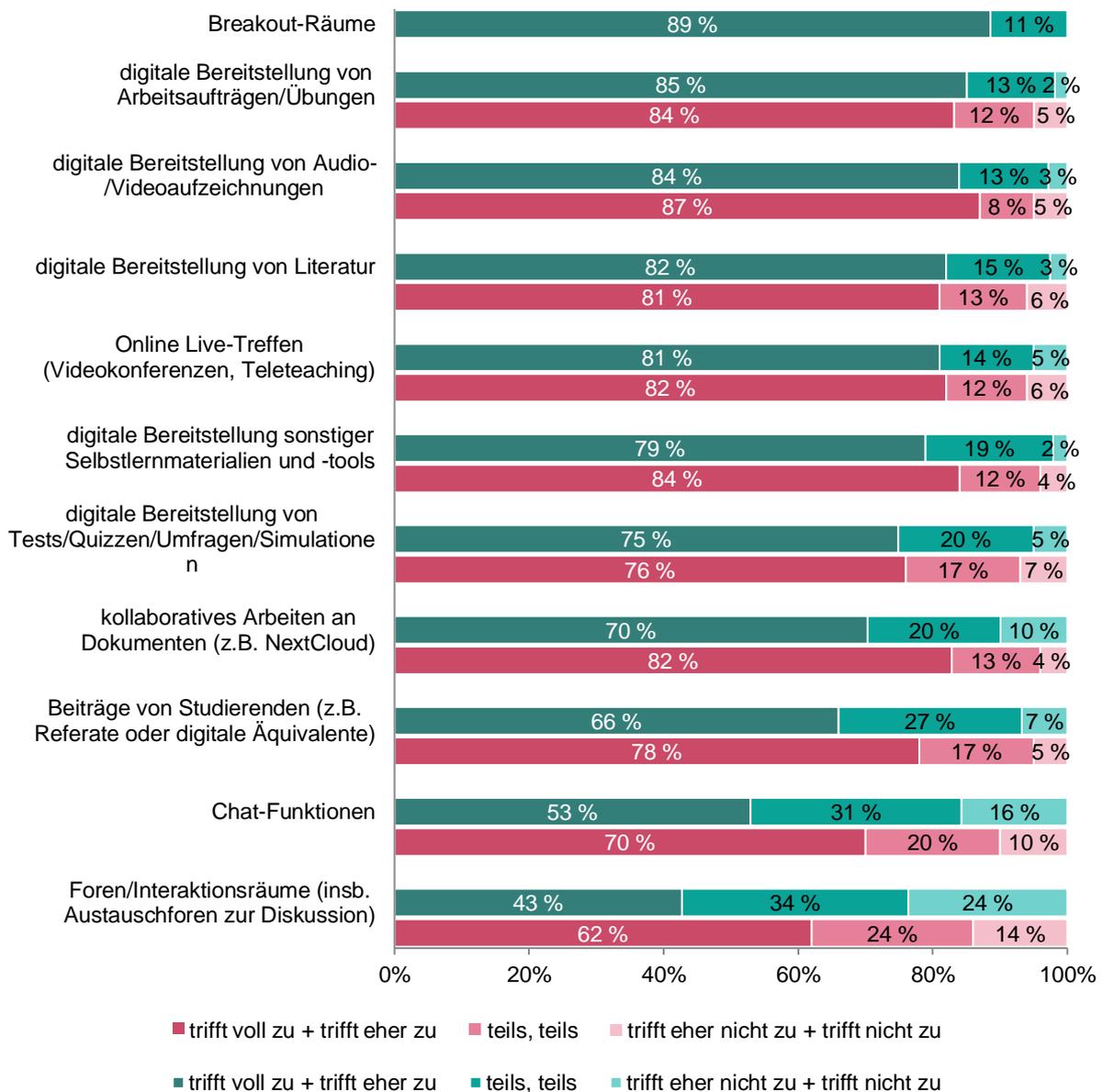
Abbildung 13: Verwendete digitale Elemente / Werkzeuge



Quelle: **Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020 (grün)** und **Lehrveranstaltungsevaluation Sommersemester 2020 (rot)**; Frage: „Die*der Lehrende verwendet folgende Elemente der digitalen Umsetzung (Mehrfachnennung möglich)“; Ungewichtete Berechnung (Mittelwerte der einzelnen Umfragen/Lehrveranstaltungen wurden gemittelt). *Lehrveranstaltungsaufzeichnungen, Screencasts, Lehrvideos, Podcasts. Fallzahlen (jeweils Uni KN): LVE n = 554, Lehrendenbefragung n = 521. Beim Vergleich ist zu beachten, dass die Befragungen zeitversetzt stattfanden (siehe Anhang 1).

Sowohl in den Lehrveranstaltungsevaluationen als auch in der Lehrendenbefragung wurden Studierende wie Lehrende um eine Einschätzung der Nützlichkeit der eingesetzten Elemente gebeten (siehe Abbildung 14). Zwischen 62 % (Foren/Interaktionsräume) und 87 % (digitale Bereitstellung von Audio-/Videoaufzeichnungen) der Studierenden in den einzelnen Lehrveranstaltungen beurteilten die verwendeten Elemente für das Verständnis der Lerninhalte als (sehr) nützlich. Auch die Lehrenden bewerten die meisten Elemente als (sehr) nützlich. Sie waren jedoch kritischer im Hinblick auf Foren (Lehrende 43 %, Studierende 62 %), Chats (Lehrende 53 %, Studierende 70 %) sowie Beiträge von Studierenden (Lehrende 66 %, Studierende 78 %).

Abbildung 14: Nützlichkeit der Elemente/Werkzeuge für die Vermittlung/ das Verständnis der Lehrinhalte



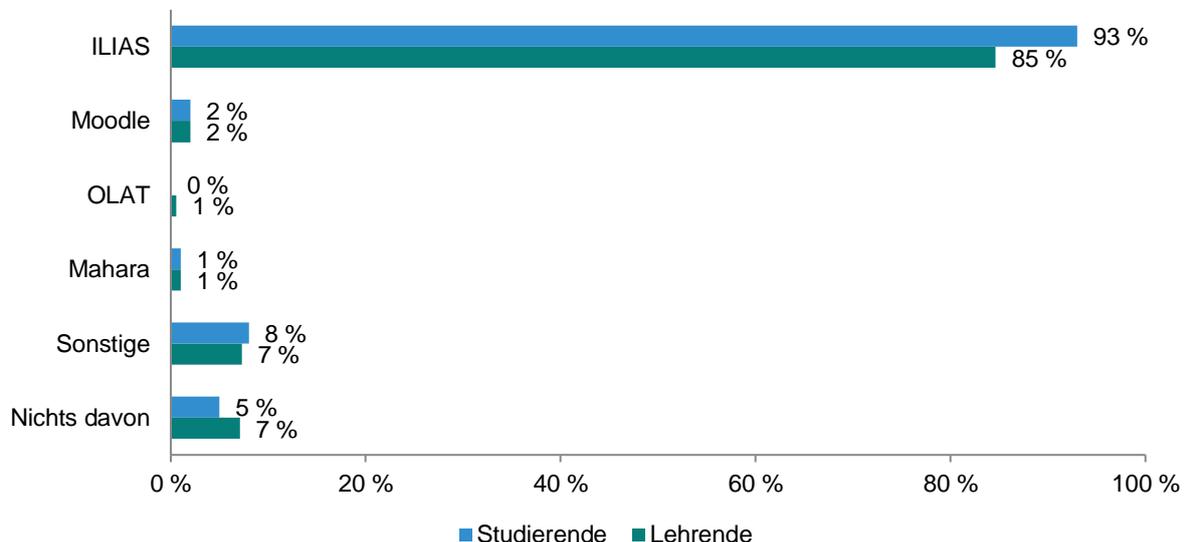
Quelle: **Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020 (grün)** und **Lehrveranstaltungsevaluation Sommersemester 2020 (rot)**; Frage: „Bitte bewerten Sie nun jeweils die Nützlichkeit der verwendeten Elemente bzw. Werkzeuge für die Vermittlung/das Verständnis der Lehrinhalte. Wenn Sie etwas nicht bewerten können oder möchten, lassen Sie dies bitte frei.“, Antwortoptionen: „trifft voll zu“ und „trifft eher zu“ zusammengefasst, „teils, teils“, „trifft eher nicht zu“ und „trifft nicht zu“ zusammengefasst, Fallzahlen (jeweils Uni KN): LVE: n = 435 - 6.186; Lehrendenbefragung: n = 101 - 421. Beim Vergleich ist zu beachten, dass die Befragungen zeitversetzt stattfanden (siehe Anhang 1).

4.3. Lernplattformen und Videokonferenztools

Sowohl Studierende wie auch Lehrende wurden nach ihren Erfahrungen mit Lernplattformen und Videokonferenz-Tools gefragt.

Hierbei zeigte sich, dass im digitalen Sommersemester sowohl Studierende (93 %) wie auch Lehrende (85 %) vorrangig mit ILIAS Erfahrungen gesammelt haben (siehe Abbildung 15). Lernplattformen wie Moodle oder Mahara spielten eine untergeordnete Rolle. Jeweils 8 % bzw. 7 % der Befragten haben jedoch auch sonstige Lernplattformen genutzt. Die offene Abfrage zeigte hier eine große Vielfalt der genannten Tools. Teilweise wurden die Lernmaterialien auf Homepages gestellt, aber auch die Uni-Cloud, Dropbox, Google Docs oder Messenger-Dienste und Plattformen wie Microsoft Teams, Slack oder Discord wurden genutzt.

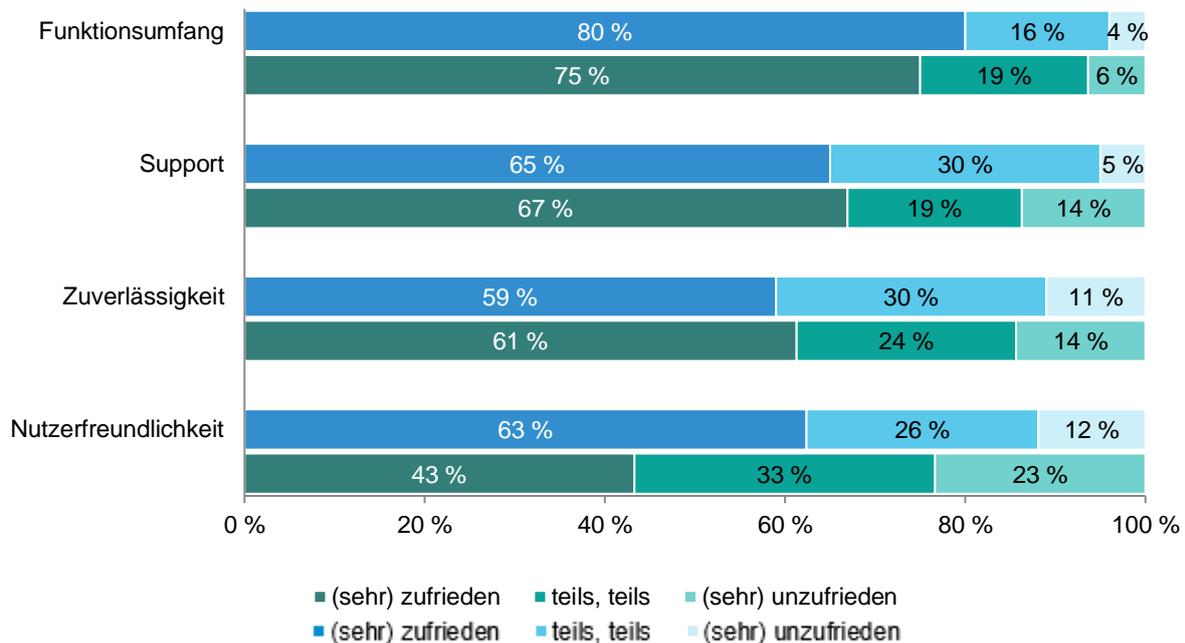
Abbildung 15: Nutzung von Lernplattformen



Quelle: **Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020** (blau) und **Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020** (grün), Frage: „Mit welchen Lernplattformen haben Sie in diesem Semester Erfahrungen gesammelt?“ Mehrfachnennungen möglich. Fallzahlen (jeweils Uni KN): „Sag's uns!“ n = 2.756; Lehrendenbefragung n = 521.

Studierenden wie Lehrende wurden des Weiteren um eine Bewertung von ILIAS gebeten. Hierbei wurde insbesondere der Funktionsumfang gut bewertet. Die Studierenden waren hiermit zu 80 %, die Lehrenden zu 75 % (sehr) zufrieden. Die Zuverlässigkeit von ILIAS bewerteten 59 % der befragten Studierenden und 61 % der befragten Lehrenden als (sehr) gut. Hierbei zeigten die offenen Nennungen, dass sich die Zuverlässigkeit im Laufe des Semesters verbessert hatte (Zitate Studierende: „Die anfänglichen Probleme zur Überlastung der Seite haben sich mit der Zeit gelegt“; „Lange Ladezeiten, wurden aber nach den ersten Wochen besser“; „Servergeschwindigkeit wurde zu Beginn des Semesters erfolgreich angepasst“). Mit dem ILIAS-Support waren 65 % der befragten Studierenden und 67 % der befragten Lehrenden (sehr) zufrieden. Die Nutzerfreundlichkeit bewerteten 63 % der Studierenden und 43 % der Lehrenden positiv (siehe Abbildung 16). Die Untergruppe der Studierenden mit mangelnden technischen / IT-Voraussetzungen (siehe Abbildung 1) bewertete alle vier ILIAS-Komponenten deutlich negativer (Beispiel siehe Abbildung 41 in Anhang 2).

Abbildung 16: Zufriedenheit mit ILIAS

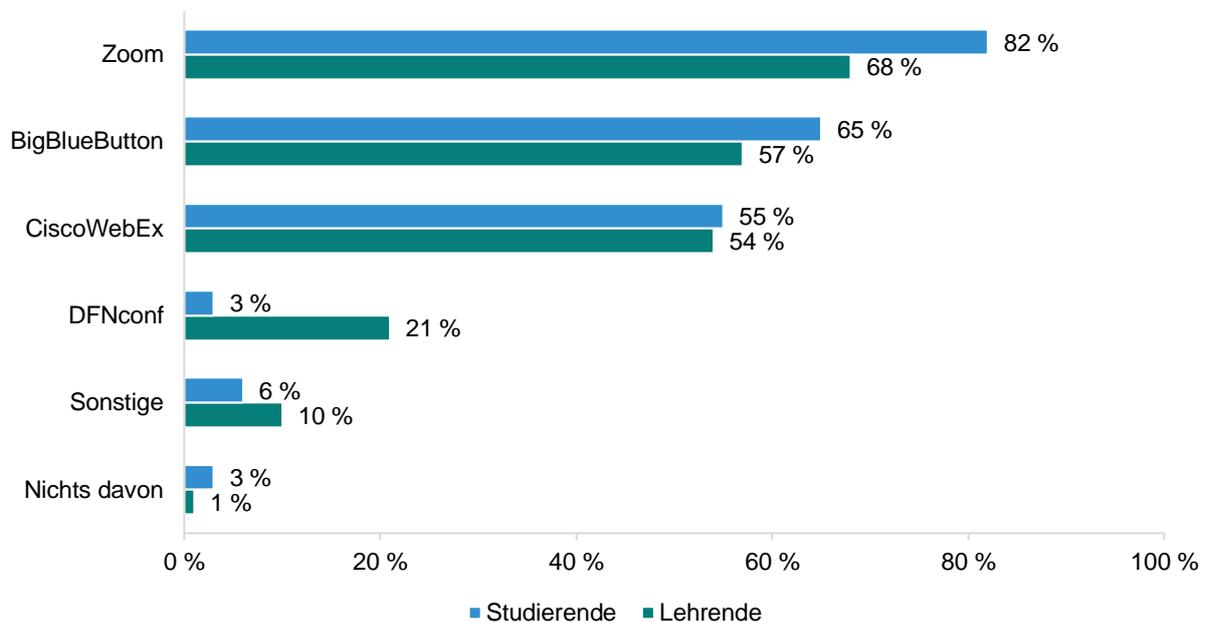


Quelle: **Studierendebefragung "Sag's uns!" 2020 (blau)** und **Lehrendebefragung zum digitalen Sommersemester 2020 (grün)**, Frage: „Wie bewerten Sie aus Ihrer persönlichen Nutzungserfahrung heraus die Lehrplattform ILIAS? Bitte berücksichtigen Sie hierbei insbesondere Ihre Erfahrungen in den letzten vier Wochen“ und (in Lehrendebefragung) „Welche Unterstützungsangebote und Hilfestellungen haben Sie bei der Planung und Umsetzung Ihrer digital unterstützten Lehre in Anspruch genommen und wie zufrieden sind Sie mit diesen?“, Antwortoptionen: „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ zusammengefasst, „teils, teils“, „unzufrieden“ und „sehr unzufrieden“ zusammengefasst, Fallzahlen (jeweils Uni KN): „Sag's uns!“ n = 1.371 - 2.534, Lehrendebefragung n = 284 - 440. Beim Vergleich ist zu beachten, dass die Befragungen zeitversetzt stattfanden (siehe Anhang 1).

Was Videokonferenz-Tools angeht sammelten die meisten Befragten (82 % der Studierenden und 68 % der Lehrenden) in diesem Semester Erfahrung mit Zoom. Auch BigBlueButton und WebEx wurden von jeweils mehr als der Hälfte der Befragten genutzt (siehe Abbildung 17). Hierbei wurde Zoom am besten bewertet (siehe Abbildung 18). 74 % der befragten Studierenden sowie 86 % der befragten Lehrenden waren hiermit (sehr) zufrieden. Auch WebEx hatte hohe Zufriedenheitswerte (Studierende: 72 %, Lehrende: 64 %). Bei BigBlueButton gingen die Meinungen leicht auseinander. Die Studierenden waren hiermit zu 69 %, die Lehrenden zu 45 % (sehr) zufrieden.

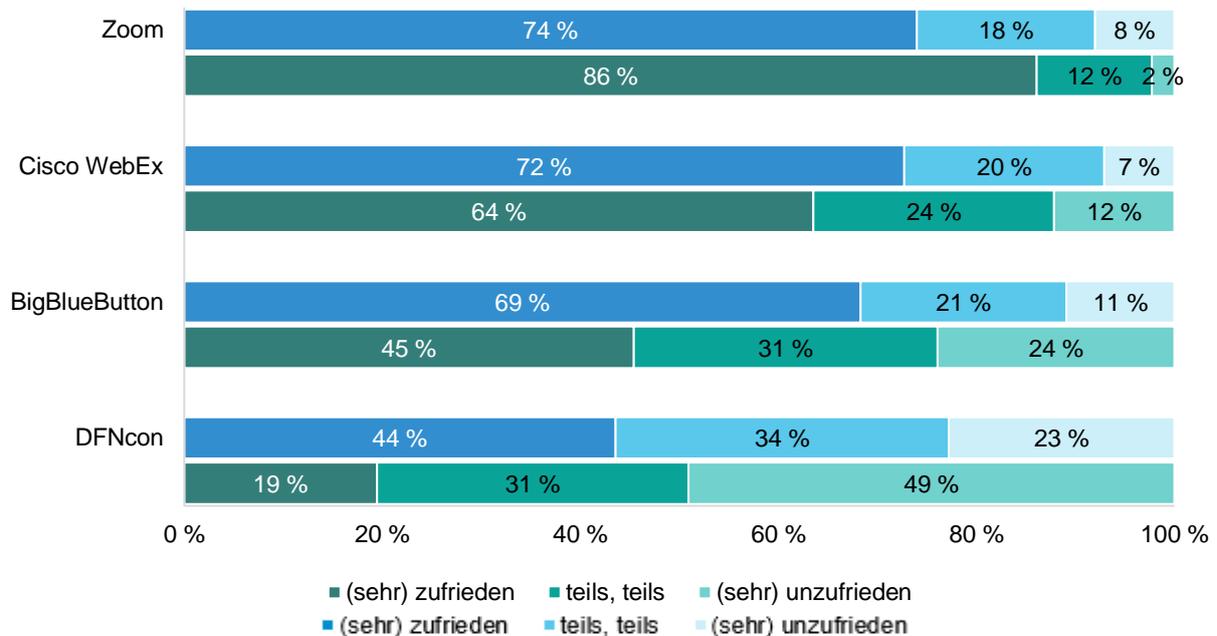
Auch in der LVE wurden die Studierenden nach Zuverlässigkeit sowie Handhabbarkeit von Lernplattformen und Videokonferenz-Tools befragt. Hier zeigten sich über 80 % der Studierenden mit der in der Lehrveranstaltung jeweils verwendeten Lernplattform und der digitalen Umsetzung der Lehrveranstaltung zufrieden (siehe Abbildung 46 im Anhang 2).

Abbildung 17: Nutzung von Videokonferenz-Tools



Quelle: **Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020 (blau)** und **Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020 (grün)**, Frage: "Mit welcher der folgenden Videokonferenz-Tools haben Sie in diesem Semester Erfahrungen gesammelt?" (Mehrfachnennungen möglich), Fallzahlen (jeweils Uni KN): „Sag's uns!“ n = 2.756; Lehrendenbefragung n = 521. Beim Vergleich ist zu beachten, dass die Befragungen zeitversetzt stattfanden (siehe Anhang 1).

Abbildung 18: Zufriedenheit mit Videokonferenz-Tools



Quelle: **Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020 (blau)** und **Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020 (grün)**, Frage: "Wie zufrieden sind Sie mit dem jeweiligen Tool?", Antworten "sehr zufrieden" und "zufrieden" zusammengefasst, „teils, teils“, "unzufrieden" und "sehr unzufrieden" zusammengefasst, Fallzahlen (jeweils Uni KN): „Sag's uns!“ n = 1.506 - 2.664, Lehrendenbefragung n = 108 - 353. Beim Vergleich ist zu beachten, dass die Befragungen zeitversetzt stattfanden (siehe Anhang 1).

4.4. Best Practices

Sowohl Studierende als auch Lehrende wurden gefragt, mit welcher Form der digital unterstützten Lehre sie die besten Erfahrungen gemacht hatten. Hierbei zeigte sich, dass sich ein „best practice“ nicht einfach identifizieren lässt. Das beste Format hängt sowohl ab vom Lerntyp des*der Studierenden, als auch von den Lernzielen der Veranstaltung, dem Veranstaltungsformat, aber auch vom Fach.

So wurde in den offenen Nennungen der Lehrenden deutlich, dass Seminare, die stark auf Diskussion und Interaktion angewiesen sind, zumeist als synchrones Format angeboten wurden. Insbesondere aus den Geisteswissenschaften kam diese Rückmeldung. Hierbei haben viele Lehrende von guten Erfahrungen mit verschiedenen Funktionen der Videokonferenztools, wie z. B. Breakout-Rooms oder Whiteboards berichtet. Große Vorlesungen wurden häufig aufgezeichnet und mit Übungen in Kleingruppen oder Arbeitsaufträgen ergänzt. Häufig wurden auch offene Sitzungen zur Beantwortung von Fragen bzw. begleitenden Foren angeboten. Insbesondere in den Naturwissenschaften bzw. bei Mathematikvorlesungen kam diese Kombination häufiger zum Einsatz. Komplett asynchrone Formate wurden am seltensten genannt (22 von 190 Nennungen). Hierbei wurden Lehrvideos oder Aufzeichnungen immer mit Arbeitsaufträgen oder anderen Elementen ergänzt (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5: Best Practices der Lehrenden

Kategorie	n	n in %
Synchron über Videokonferenzen (mit Nutzung der verschiedenen Funktionen wie Breakout-Rooms, Whiteboards, begleitender Chatfunktion für Fragen)	80	42 %
Kombination aus synchronen und asynchronen Elementen (Vorlesungsaufzeichnung mit Q&A Sessions (tlw. Fragen der Studierenden vorab über ILIAS eingereicht), Flipped Classroom Formate mit vorheriger Erarbeitung der Inhalte und anschließender Besprechung in einer Videokonferenz, Vorlesungsaufzeichnungen oder Screencasts, welche mit Übungen in kleinen Gruppen mit Videokonferenzen oder von Tutor*innen betreute ILIAS Foren ergänzt wurden, (Video-)Beiträge von Studierenden, die vorab asynchron bereitgestellt und dann synchron besprochen wurden)	62	33 %
Asynchrone Formate (Lehrvideos, Vorlesungsaufzeichnungen, häufig ergänzt mit Arbeitsaufträgen, die von den Lehrenden bewertet wurden)	22	12 %
Sonstiges (Wikis, Quizzes, Foren, Beiträge von Studierenden, MindMaps, Menti, journal clubs, Expertengruppen, Discord, Studienbriefe...)	26	14 %

Quelle: Lehrendenbefragung, Frage: „Mit welcher Form der digital unterstützten Lehre haben Sie die besten Erfahrungen gemacht? Welche Form der digitalen Umsetzung oder die Kombination welcher Elemente könnte ein 'best practice'-Beispiel darstellen?“, Hinweis: händische Kategorisierung.

Bei den offenen Nennungen der Studierenden zeigte sich, dass unterschiedliche Lerntypen unterschiedliche Formate bevorzugen und dass Lerninhalt und Veranstaltungsformat entscheidend sind. Auch die Studierenden nannten häufig verschiedene Funktionen der Videokonferenz-Tools oder insgesamt Online-Live-Lehre als gutes Beispiel der Online-Lehre. Insgesamt lässt sich aber festhalten, dass die Studierenden asynchrone Formate bzw. Kombinationen aus asynchronen und synchronen Elementen eher bevorzugten, insbesondere wenn es sich um Vorlesungen handelte. Wenn die Vorlesung als Live-Session stattfand, wurde häufig eine Aufzeichnung gewünscht, die später angesehen werden konnte (siehe Anhang 5).

5. Studienbedingungen und Prüfungen

In der „Sag’s uns!“ Spezial wurden die Studierenden auch um eine Bewertung ihrer Studienbedingungen und der Qualität der Lehre im digitalen Semester gebeten. Zudem liefert der über die Lehrveranstaltungsevaluation erhobene Lehr-Lern-Index (LLI) eine Einschätzung zur didaktischen Qualität der Lehre.

5.1. Studienbedingungen

Der Vergleich zu den „Sag’s uns!“-Ergebnissen der Jahre 2018 und 2019 zeigt, dass die Studienbedingungen im digitalen Semester von den Studierenden schlechter bewertet wurden als in den Vorjahren (siehe Tabelle 6). In allen Aspekten von der Organisation der Lehre über die inhaltliche Qualität des Lehrangebots bis zur Betreuung und Beratung durch die Lehrenden lagen die Werte teilweise deutlich unter den Ergebnissen der Vorjahre (Unterschiede von 16 bis 20 Prozentpunkten). Weniger deutlich war der Unterschied bei der Vorbereitung der Lehrenden. 78 % der befragten Studierenden hatten den Eindruck, dass ihre Lehrenden gut vorbereitet waren. 54 % der Befragten – und damit genauso viele wie in den Vorjahren – gaben an, dass ihre Lehrenden es schafften, sie zu motivieren. Deutlich positiver als in früheren Jahren wurde im digitalen Semester die Überschneidungsfreiheit bewertet: 90 % der Studierenden gaben an, dass diese immer bzw. meistens gegeben gewesen sei (2019: 77 %; 2018: 78 %).

Tabelle 6: Bewertung der Studienbedingungen 2018 - 2020

	2018	2019	2020
Lehrende sind gut vorbereitet ²	85 %	86 %	78 %
Inhaltliche Qualität des Lehrangebots ¹	81 %	81 %	64 %
Lehrende schaffen zu motivieren ²	53 %	54 %	54 %
Betreuung und Beratung durch Lehrende ¹	63 %	65 %	49 %
Organisation der Lehre ¹	62 %	67 %	47 %
Wichtige LV liegen parallel oder überschneiden sich zeitlich ²	22 %	23 %	10 %

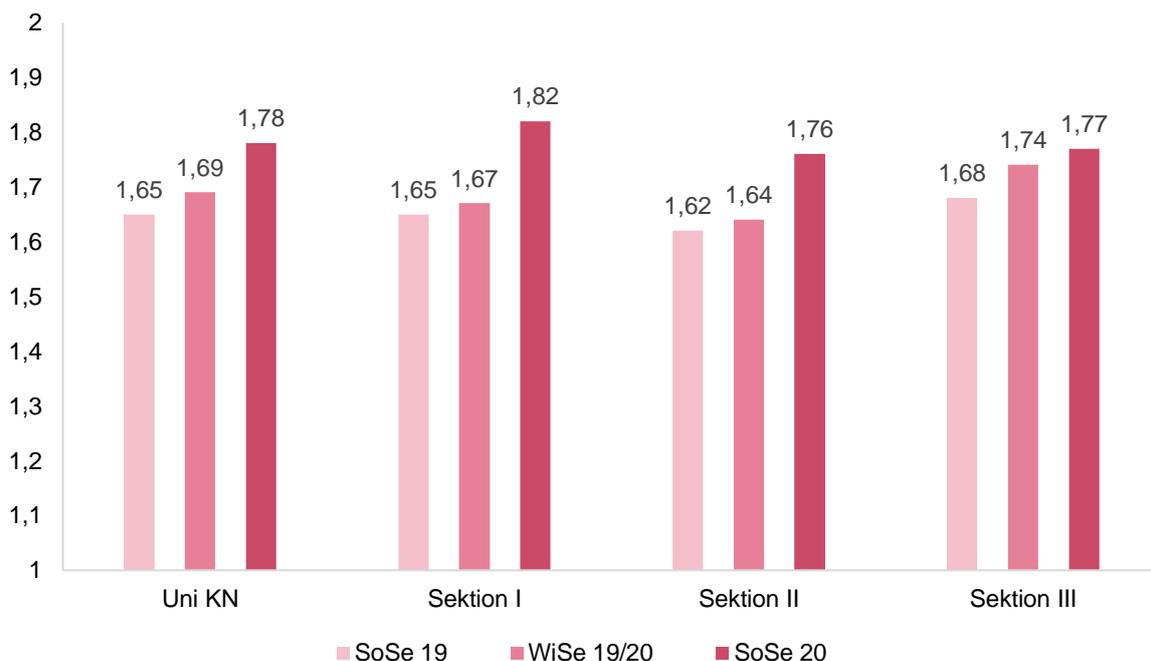
Quelle: Studierendenbefragungen "Sag’s uns!" 2018, 2019, 2020, Frage¹: Wie bewerten Sie derzeit die folgenden Aspekte in Ihrem Studium?" und Frage²: "Wie häufig treffen folgende Aspekte auf die Lehrveranstaltungen zu, an denen Sie in diesem Semester teilnehmen?", Antworten "Sehr gut" und "gut"¹, beziehungsweise "immer" und "häufig"² zusammengefasst. Fallzahlen (Fallbetrachtung, jeweils Uni KN): 2018: n = 683 - 2.976, 2019: n = 2.784 - 2.878, 2020: n = 2.399 - 2.651.

5.2. Didaktik und Interaktion

Ein Vergleich des in der Lehrveranstaltungsevaluation erhobenen Lehr-Lern-Indexes (LLI) aller Lehrveranstaltungen im Vergleich zu früheren Semestern ermöglicht eine Einschätzung der didaktischen Qualität des digitalen Semesters.

Der durchschnittliche LLI über alle Lehrveranstaltungsevaluationen hinweg lag im Sommersemester 2020 für die gesamte Universität Konstanz bei 1,78 (siehe Abbildung 19). Im Wintersemester 2019/2020 lag dieser bei einem Wert von 1,69, im Sommersemester 2019 bei 1,65. Dabei entsprechen diese Werte Notenwerten von eins bis fünf, d.h. je niedriger der Wert, umso besser die Bewertung. Es zeigt sich somit, dass die Studierenden die didaktische Qualität ihrer Lehrveranstaltungen dieses Semesters etwas schlechter einschätzten als in früheren Semestern, und zwar in allen Sektionen gleichermaßen. Auch die Gesamtzufriedenheit mit den einzelnen Lehrveranstaltungen ist im Vergleich zu den vorherigen Semestern gesunken (siehe Abbildung 41 im Anhang 2).

Abbildung 19: Lehr-Lern-Index (LLI) im Vergleich zu den letzten beiden Semestern

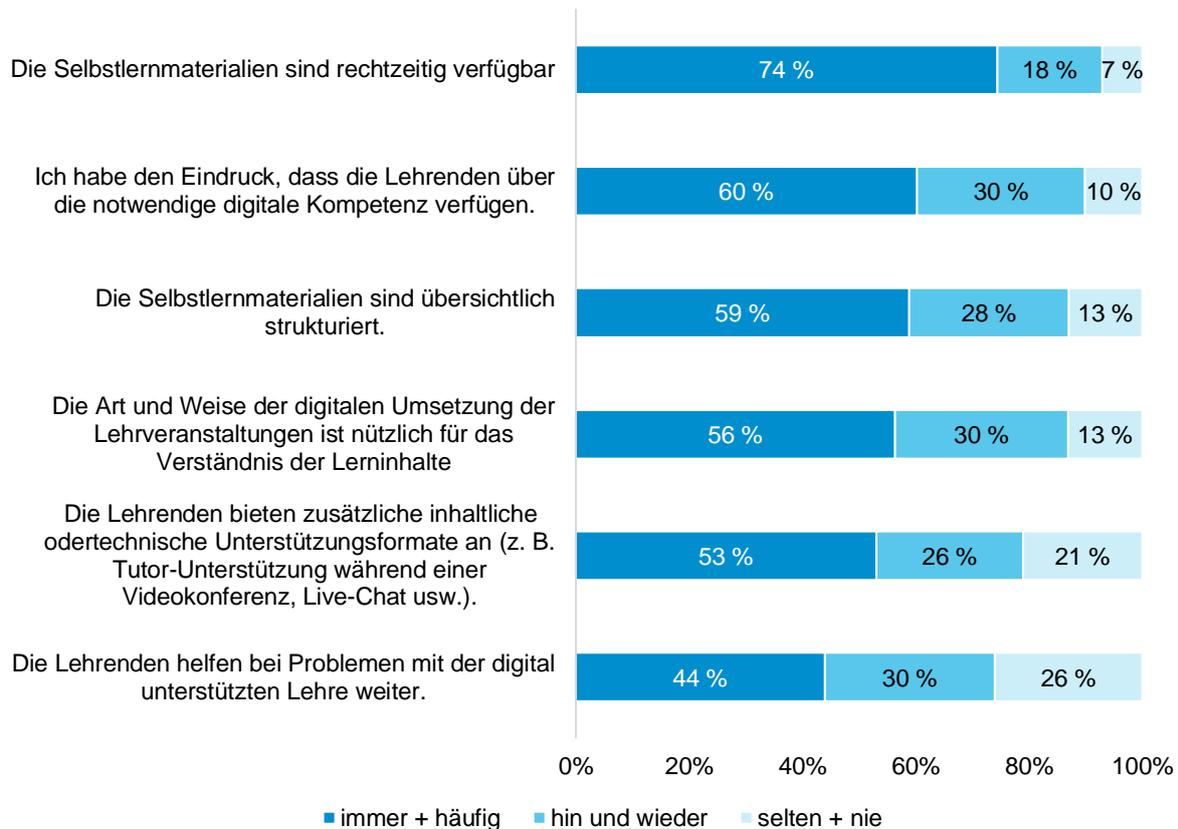


Quelle: LVE Sommersemester 2020, n entspricht der Anzahl der zusammengefassten Umfragen

Hinweis: Der Lehr-Lern-Index setzt sich aus sechs Items zusammen, die verschiedene didaktische und methodische Standards, den Praxis- und Forschungsbezug sowie den Lernerfolg (Stoffbeherrschung) abbilden (Erläuterung siehe Anhang 1), Antwortoptionen: „trifft voll zu“ (1), „trifft eher zu“ (2), „teils, teils“ (3), „trifft eher nicht zu“ (4), „trifft nicht zu“ (5), Fallzahlen: Uni KN: 526 – 746; Sektion I: 173 – 233; Sektion II: 186 – 225; Sektion III: 167 – 300.

Befragt nach verschiedenen Aspekten der digital unterstützten Lehre bescheinigten 74 % der befragten Studierenden in der „Sag’s uns!“, dass die Selbstlernmaterialien immer oder meistens rechtzeitig verfügbar waren. 60 % der befragten Studierenden waren der Meinung, dass die Lehrenden über die notwendige digitale Kompetenz zur Umsetzung der digital unterstützten Lehre verfügten und 59 % gaben an, dass die Selbstlernmaterialien immer oder meistens übersichtlich strukturiert gewesen seien (siehe Abbildung 20).

Abbildung 20: Aspekte von Lehrveranstaltungen

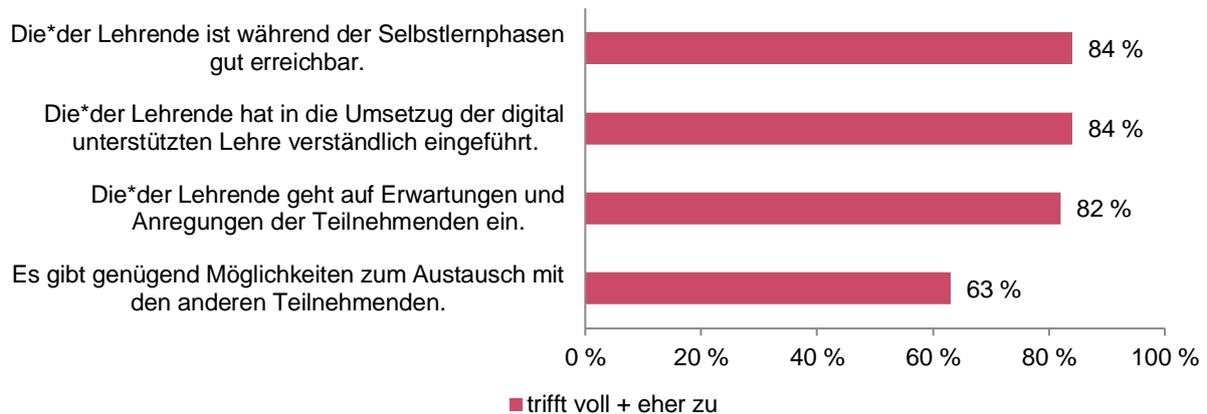


Quelle: Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020, Frage: "Wie häufig treffen folgende Aspekte auf die Lehrveranstaltungen zu, an denen Sie in diesem Semester teilnehmen?", Antworten "Immer" und "Häufig" zusammengefasst, „Hin und wieder, "Selten" und "Nie" zusammengefasst. Fallzahlen Uni KN: n = 2.117 - 2.502.

Das Thema Interaktion und Kommunikation zwischen Studierenden sowie zwischen Studierenden und Lehrenden wurde sowohl in der „Sag's uns!“ Spezial als auch in der Lehrveranstaltungsevaluation behandelt.

In der LVE wurde über 80 % der Veranstaltungen bescheinigt, dass die*der Lehrende während der Selbstlernphasen gut erreichbar war, verständlich in die Umsetzung der digital unterstützten Lehre einführte und auf Erwartungen und Anregungen der Teilnehmenden einging (siehe Abbildung 21). Genügend Austauschmöglichkeiten gab es nach Einschätzung der Studierenden jedoch nur in etwas über 60 % der evaluierten Lehrveranstaltungen (ibid.).

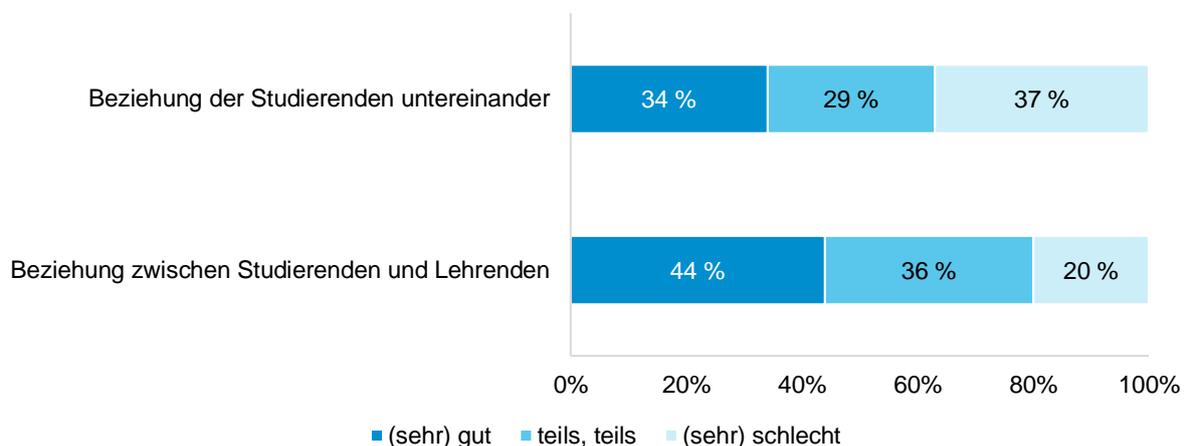
Abbildung 21: Didaktik und Interaktion



Quelle: LVE Sommersemester 2020; n = 554 Umfragen/Lehrveranstaltungen; Antwortoptionen: „trifft voll zu“, „trifft eher zu“, „teils, teils“, „trifft eher nicht zu“, „trifft nicht zu“; Darstellung: „trifft voll zu“ und „trifft eher zu“ zusammengefasst.

In der „Sag’s uns!“ bewerteten 44 % der befragten Studierenden die Beziehung zwischen Studierenden und Lehrenden als sehr gut bzw. gut, 20 % bewerten diese als schlecht bzw. sehr schlecht (siehe Abbildung 22).³ Die Beziehung der Studierenden untereinander wurde sogar noch kritischer gesehen. Hier lag der Zustimmungswert bei 34 % (sehr gut / gut) und 37 % der Studierenden bewerteten diesen Aspekt als schlecht bzw. sehr schlecht. Kapitel 8.2 zeigt diesbezüglich auch, dass die Studierenden in ganz besonderem Maße die persönliche Begegnung mit Kommiliton*innen wie Lehrenden vermissen.

Abbildung 22: Beziehung zwischen Studierenden und Lehrenden



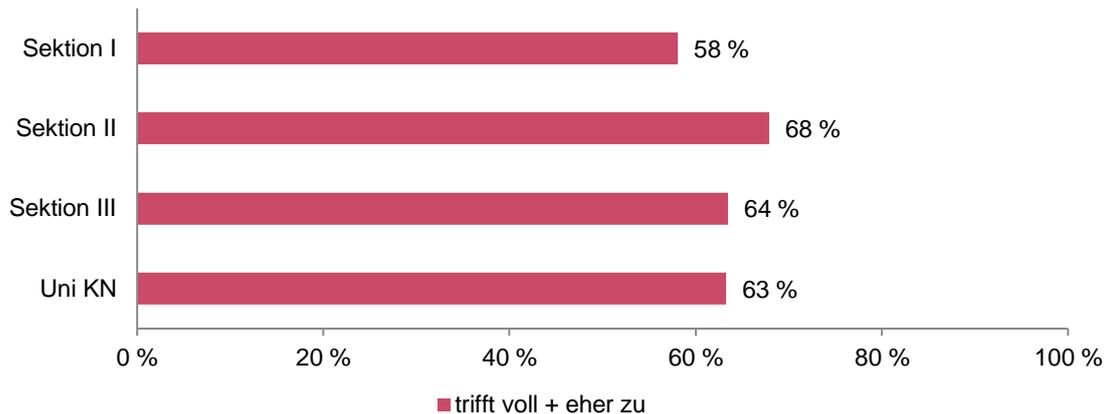
Quelle: Studierendenbefragungen "Sag’s uns!" 2020, Frage: Wie bewerten Sie derzeit die folgenden Aspekte in Ihrem Studium?, Antwortoptionen: "Sehr gut" und "Gut" zusammengefasst, „Teils, teils“, „Schlecht“ und „Sehr schlecht“ zusammengefasst. Fallzahlen (Uni KN): n = 2.622 - 2.645.

³ Diese Frage wurde den Studierenden in früheren Jahren nicht gestellt, weshalb hier kein Vergleich mit den Vorjahren möglich ist.

5.3. Prüfungen

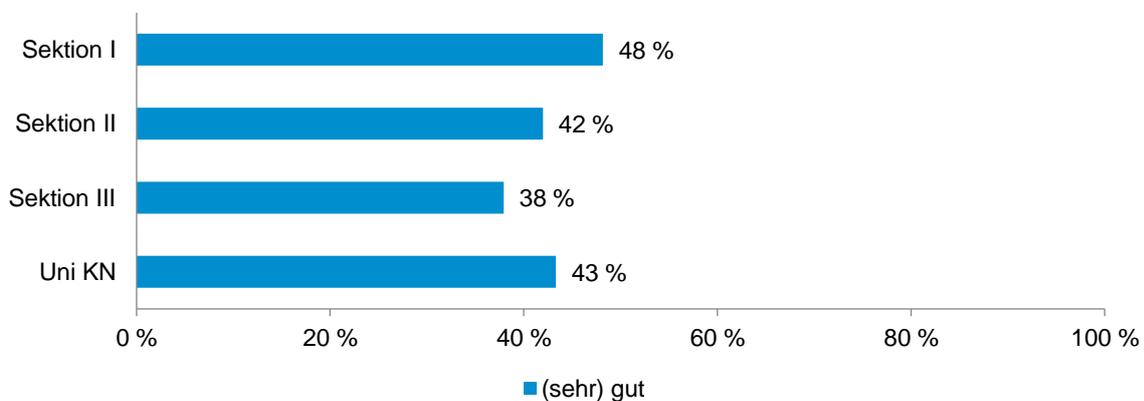
Im Durchschnitt über alle Lehrveranstaltungsevaluationen hinweg gaben 63 % der Studierenden in den einzelnen Lehrveranstaltungen an, sich gut über die Prüfungsform informiert gefühlt zu haben. In der „Sag’s uns!“ bewerteten 43 % der Befragten die Klarheit bezüglich der Art des Leistungsnachweises als sehr gut bzw. gut (siehe Abbildung 23 und 24).⁴

Abbildung 23: Information über die Prüfungsform



Quelle: LVE Sommersemester 2020, Frage: „Ich fühle mich über die Prüfungsform gut informiert.“, Antwortoptionen: „trifft voll zu“, „trifft eher zu“, „teils, teils“, „trifft eher nicht zu“, „trifft nicht zu“; Darstellung: „trifft voll zu“ und „trifft eher zu“ zusammengefasst; Fallzahlen: n = 8.686.

Abbildung 24: Klarheit bezüglich Art des Leistungsnachweises

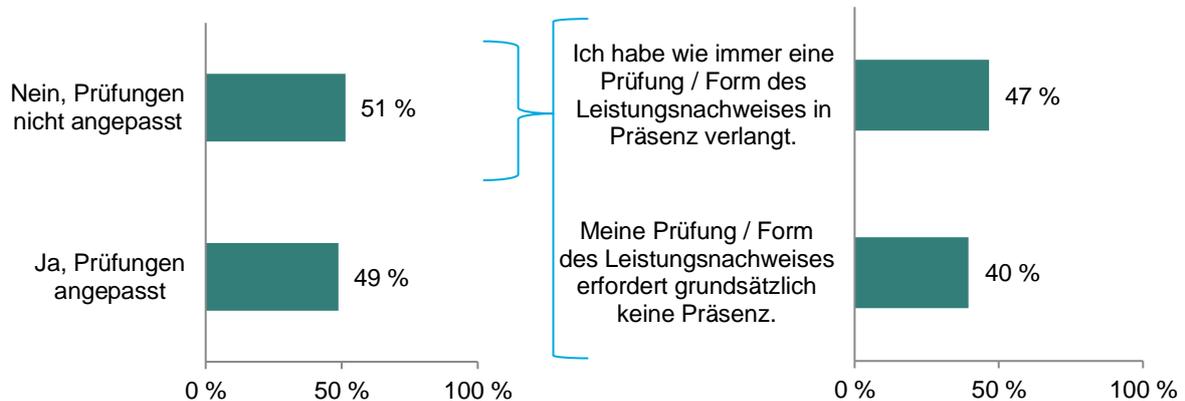


Quelle: Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020, Frage: "Wie bewerten Sie derzeit die folgenden Aspekte in Ihrem Studium?" in Bezug auf "Klarheit bezüglich der Art des Leistungsnachweises", Antwortoptionen: "Sehr gut" und "Gut" zusammengefasst, Fallzahlen (Kopfbetrachtung für Uni KN, Fallbetrachtung auf Sektionsebene): Uni KN: n = 2.609, Sektion I: n = 988, Sektion II: n = 1.039, Sektion III: n = 960.

⁴ Diese Frage wurde den Studierenden in früheren Jahren nicht gestellt, weshalb hier kein Vergleich mit den Vorjahren möglich ist.

Etwas mehr als die Hälfte der befragten Lehrenden (51 %) hatte ihr Prüfungsformat nicht an das digitale Semester angepasst, wobei hiervon wiederum rund die Hälfte eine Prüfung in Präsenz verlangte (47 %), bei 40 % die Prüfung jedoch keine Form der Präsenz verlangte und eine Anpassung deswegen nicht notwendig war (siehe Abbildung 25).

Abbildung 25: Prüfungsanpassung an das digitale Semester Prüfungen



Quelle: Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020, Frage: „Haben Sie Ihre Prüfungsformate an das digitale Semester angepasst?“, Fallzahlen: Uni KN n = 470, Wenn nein, Filterfrage: „Was trifft auf Sie zu?“ (Mehrfachnennung möglich). Nicht alle Lehrenden, die auf die erste Frage mit „Nein“ antworteten, beantworteten die zweite – daraus ergibt sich die Differenz zu 100 %. Fallzahlen: Uni KN n = 286.

Die Lehrenden, welche eine alternative Prüfungsform angeboten hatten, wurden in einer offenen Frage gebeten, die Art der alternativen Prüfungsform zu nennen. Am häufigsten (94 von 240 (39 %)) setzten die Lehrenden auf schriftliche Abgaben, wie z. B. Hausarbeiten, Essays, Take Home - oder Open Book Exams. 13 % boten eine Online-Klausur an, 11 % forderten Präsentationen (entweder live oder als Video / Screencast der Studierenden) (siehe Tabelle 20 im Anhang 2).

6. Unterstützungsangebote, Erreichbarkeit und Informationsbereitstellung

Kommunikation sowie die Erreichbarkeit von Support- und Serviceangeboten der Universität wurden durch den Lockdown erschwert. Von Interessen ist deswegen, wie Studierende und Lehrende die Informationsbereitstellung, aber auch die Erreichbarkeit verschiedener Beratungs- und Servicestellen bewerteten. Des Weiteren wurden die Lehrenden nach Unterstützungsangeboten und Hilfestellungen bei der Planung und Umsetzung ihrer digital unterstützten Lehre gefragt.

Abbildung 26: Bewertung zentraler Dienste

Studierende und Lehrende:

Informationsbereitstellung von Seiten der Universität über die Besonderheiten des digitalen Semesters



Informationsbereitstellung von Seiten meines Fachbereichs über die Besonderheiten des digitalen Semesters



Erreichbarkeit Service- und Beratungsstellen



Nur Studierende:

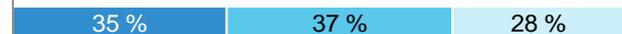
Studienberatung des Fachbereichs



Literaturversorgung (Print und digital)



Studentische Mitsprachemöglichkeiten



Nur Lehrende:

Informationsfluss über Entscheidungen der Hochschulleitung bezüglich der Lehre



Erreichbarkeit weiterer Verwaltungsstellen



Transparenz von universitären Entscheidungsprozessen bezüglich der Lehre



0% 20% 40% 60% 80% 100%

- (sehr) gut ■ teils, teils ■ (sehr) schlecht
- (sehr) gut ■ teils, teils ■ (sehr) schlecht

Quelle: **Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020 (blau)** und **Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020 (grün)**, Fragen: „Sag's uns!": „Wie bewerten Sie derzeit die folgenden Aspekte in Ihrem Studium? Bitte beziehen Sie sich auf das digitale Sommersemester.“ Lehrendenbefragung: „Wie bewerten Sie den Kommunikations- und Informationsfluss sowie die Erreichbarkeit von Service- und Beratungsstellen in diesem Semester?“ Vollständiger Antworttext des Items „Erreichbarkeit von Service- und Beratungsstellen“ mit Zusatz „(z. B. International Office, SSZ, Schreibzentrum...)“ in der Studierendenbefragung, bzw. „(z. B. Hochschuldidaktik, Referat Lehre, International Office, KIM-Support etc.)“ in der Lehrendenbefragung. Antwortoptionen: „sehr gut“ und „gut“ zusammengefasst, „teils, teils“, „schlecht“ und „sehr schlecht“ zusammengefasst, Fallzahlen (jeweils Uni KN): „Sag's uns!“ n = 1.813 - 2.528; Lehrendenbefragung n = 360 - 463. Beim Vergleich ist zu beachten, dass die Befragungen zeitversetzt stattfanden (siehe Anhang 1).

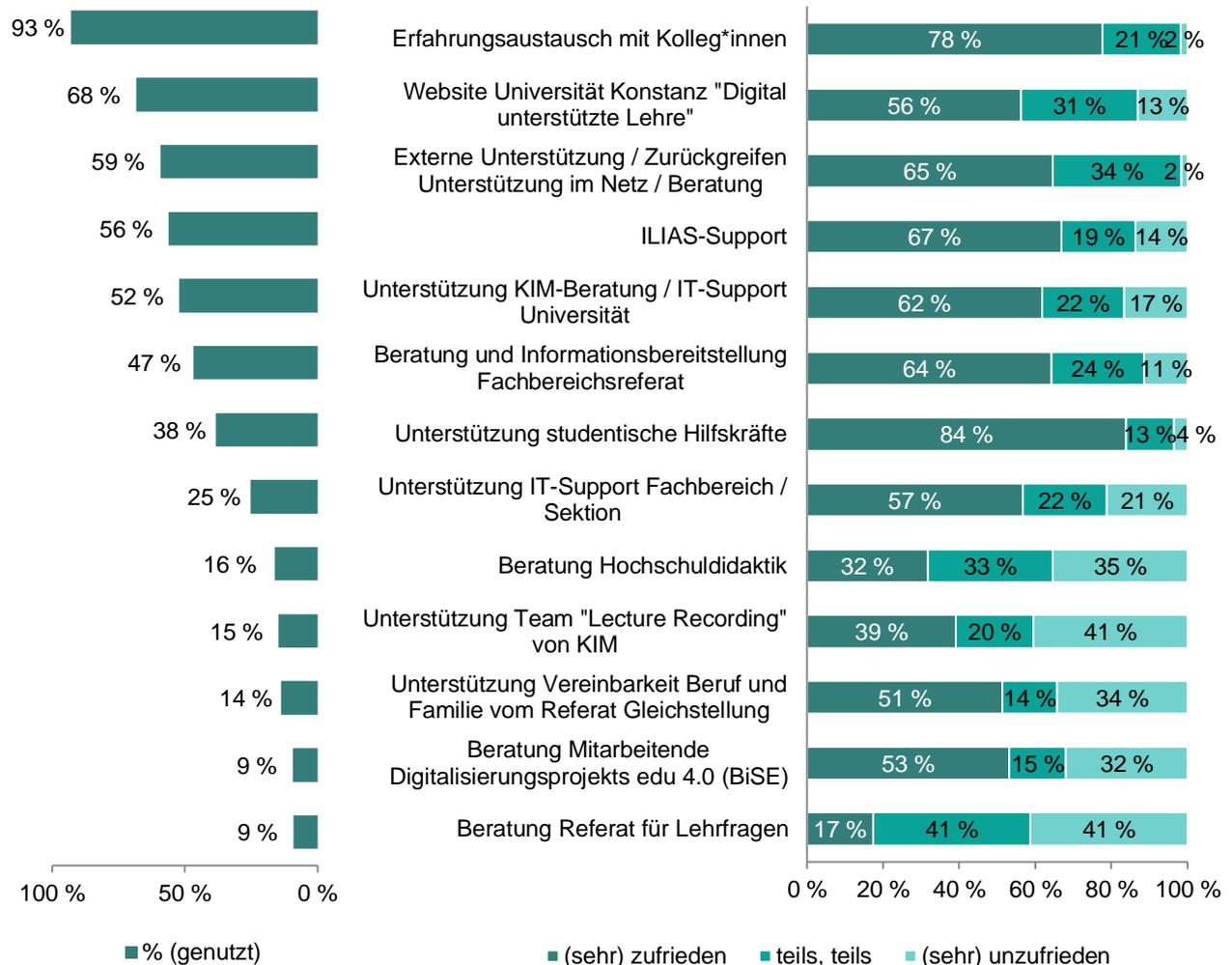
Die Informationsbereitstellung von Seiten der Universität über die Besonderheiten des digitalen Semesters bewertete die überwältigende Mehrheit der befragten Studierenden (76 %) (sehr) gut. Die befragten Lehrenden waren hier kritischer. Nur 57 % bewerteten diesen Aspekt positiv. Was die Informationsbereitstellung durch den Fachbereich angeht, waren die Lehrenden positiver gestimmt. 66 % der befragten Lehrenden waren mit diesem Aspekt zufrieden, jedoch nur 46 % der befragten Studierenden. Die Erreichbarkeit von Service- und Beratungsstellen bewerteten 54 % der Studierenden als (sehr) gut. Dies sahen 60 % der befragten Lehrenden positiv. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Lehrenden zusätzlich noch nach der Erreichbarkeit weiterer Verwaltungsstellen gefragt wurden. Diese bewerteten nur 44 % der befragten Lehrenden mit (sehr) gut (siehe Abbildung 26).

Zur Konzeption ihrer Lehre nutzten die Lehrenden vielfältige Unterstützungsangebote. Die Lehrenden holten sich Unterstützung bei Kolleg*innen (93 % der Lehrenden taten dies), auf der Website „Digital unterstützte Lehre“ der Universität Konstanz (68 % der Befragten) oder suchten externe Unterstützung (im Netz, externe Anbieter etc., 59 % der Befragten) (siehe Abbildung 27). Auch der ILIAS-Support (56 %), der KIM-Support (52 %) sowie das Fachbereichsreferat (47 %) wurden von rund der Hälfte der befragten Lehrenden genutzt. 38 % der befragten Lehrenden griffen bei der Konzeption und Planung ihrer digital unterstützten Lehre auf studentische Hilfskräfte / Tutor*innen zurück. Zentrale Angebote wie die Hochschuldidaktik, das Team Lecture Recording, das Referat für Lehre oder das edu 4.0 Team wurden seltener genutzt (9 % - 16 %).

Befragt nach ihrer Zufriedenheit mit den verschiedenen Unterstützungsangeboten zeigten sich die Lehrenden am zufriedensten mit der Unterstützung durch studentische Hilfskräfte (84 %), gefolgt vom Erfahrungsaustausch mit Kolleg*innen (78 %), der Beratung durch den ILIAS-Support (67 %) sowie mit externen Unterstützungsangeboten (65 %).

Die Zufriedenheitswerte mit zentralen Angeboten waren teilweise recht niedrig (17 % - 39 %) und die Unzufriedenheitswerte recht hoch (bis zu 41 %). Lehrende, welche die Angebote mit (sehr) unzufrieden bewerteten, wurde die Möglichkeit geboten, dies textuell zu konkretisieren. In den offenen Nennungen (siehe Tabelle 7) wurde durch die Lehrenden vielfach kritisiert, dass Informationen oder Angebote zu spät gekommen seien. 45 Nennungen (und damit rund die Hälfte der Nennungen) gingen in diese Richtung. Weitere offene Antworten beschäftigten sich mit der mangelnden Erreichbarkeit (Zitate Lehrende: *„Die generellen Angebote der Uni wirkten sehr pauschal und bestenfalls wie „Tipps von AnfängerInnen für AnfängerInnen“. Das ist angesichts der sehr verschiedenen IT-Kenntnisse zwar verständlich, war aber oft nervig. Es gab auch wirklich gute Tipps, aber nach diesen musste man in einem Berg an Bagatellen lange suchen.“*. *„Der Aufbau der notwendigen Informationen erfolgte (verständlicherweise) relativ spät. Das zwang mich, anderweitige Lösungen zu finden, um schon vor Semesterbeginn meine Planung beenden zu können.“*) In den offenen Kommentaren wurde jedoch auch deutlich, dass die Lehrenden hierbei die Herausforderungen, denen sich die Beratungsstellen gegenübersehen, anerkannten: *„KIM hat nach dem Lockdown einen super Job gemacht. Kompliment!“*; *„Sicher lief am Anfang nicht alles optimal, aber alle mussten sich mit neuen Gegebenheiten abfinden. Man bemerkte überall ein großes Bemühen, sich anzupassen und das Beste daraus zu machen“*.

Abbildung 27: Unterstützungsangebote für Lehrende



Quelle: Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020, Frage: „Welche Unterstützungsangebote und Hilfestellungen haben Sie bei der Planung und Umsetzung Ihrer digital unterstützten Lehre in Anspruch genommen und wie zufrieden sind Sie mit diesen?“ Darstellung links: Anteil der Lehrenden, die das jeweilige Angebot genutzt haben; rechts: Bewertung des Angebots, Antworten: „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ zusammengefasst; „teils, teils“; „unzufrieden“ und „sehr unzufrieden“ zusammengefasst, Fallzahlen: Uni KN: n = 496 - 506.

Tabelle 7: Rückmeldung zur Kommunikation / Verwaltungserreichbarkeit (Lehrende)

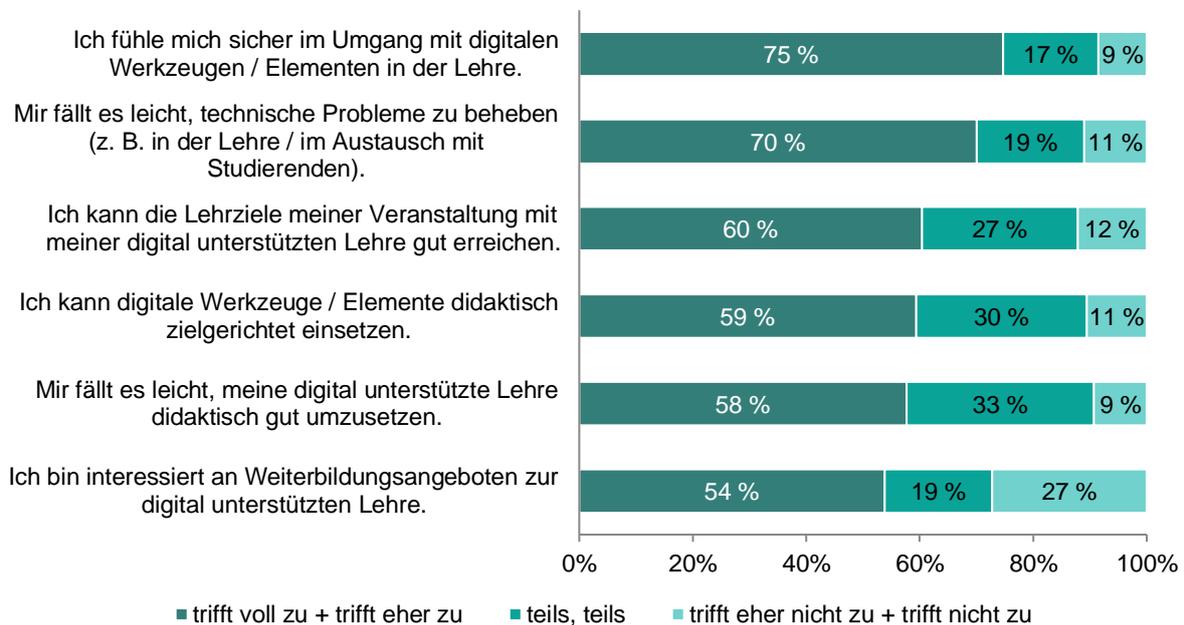
Kategorie	n	n in %
Informationspolitik (zu viele / späte Informationen)	45	51 %
Erreichbarkeit (fehlende Abwesenheitsnotiz oder Rufumleitung, lange Bearbeitungszeit, keine Rückmeldung)	13	18 %
Transparenz von Entscheidungen	12	13 %

Quelle: Lehrendenbefragung zum digitalen Semester 2020, Frage: „Möchten Sie Ihre Bewertung zum Thema Kommunikation / Verwaltungserreichbarkeit noch konkretisieren?“ (offene Abfrage unter Lehrenden, die zuvor Dienste mit (sehr) unzufrieden bewertet hatten. Darstellung: Auswertung der Nennungen für Kategorien, die von wenigstens 10 % der Befragten genutzt wurden), automatisierte Kategorisierung mit KNIME. Fallzahlen: n = 89.

7. Kompetenzen und Weiterbildungsbedarf

Die Lehrenden wurden um eine Selbsteinschätzung wesentlicher Kompetenzen gebeten, um eventuelle Weiterbildungsbedarfe zu identifizieren. Hierbei gaben 75 % der befragten Lehrenden an, dass sie sich im Umgang mit digitalen Werkzeugen / Elementen in der Lehre sicher fühlen (9 % gaben an, dass das (eher) nicht zu trifft). Auch fiel es 70 % der Befragten leicht, technische Probleme zu beheben (11 % gaben an, dass das (eher) nicht zutrifft). 60 % der Befragten stimmten zu, dass sie die Lehrziele ihrer Veranstaltung mit ihrer digital unterstützten Lehre gut erreichen können (12 % sehen dies (eher) nicht gegeben) und 59 % waren der Auffassung, dass sie digitale Werkzeuge / Elemente didaktisch zielgerichtet einsetzen können (11 % geben an, dass dies (eher) nicht zutrifft). Mehr als die Hälfte der Dozierenden (54 %) gaben an, an Weiterbildungsangeboten zur digital unterstützten Lehre interessiert zu sein (siehe Abbildung 28). Im Hinblick auf die wahrgenommene Sicherheit bezüglich des Umgangs mit digitalen Tools (79 % vs. 58 %) und die Fähigkeit, technische Probleme zu beheben (81 % vs. 67 %) wiesen die männlichen Dozierenden höhere Zustimmungswerte auf. Bezüglich der Einschätzung, die digital unterstützte Lehre didaktisch gut umzusetzen, zeigten sich dagegen keine geschlechtsbezogenen Unterschiede. Die weiblichen Dozierenden waren darüber hinaus deutlich häufiger an Weiterbildungsangeboten zur digital unterstützten Lehre interessiert (70 % vs. 43 %) (siehe Abbildung 50 im Anhang 3).

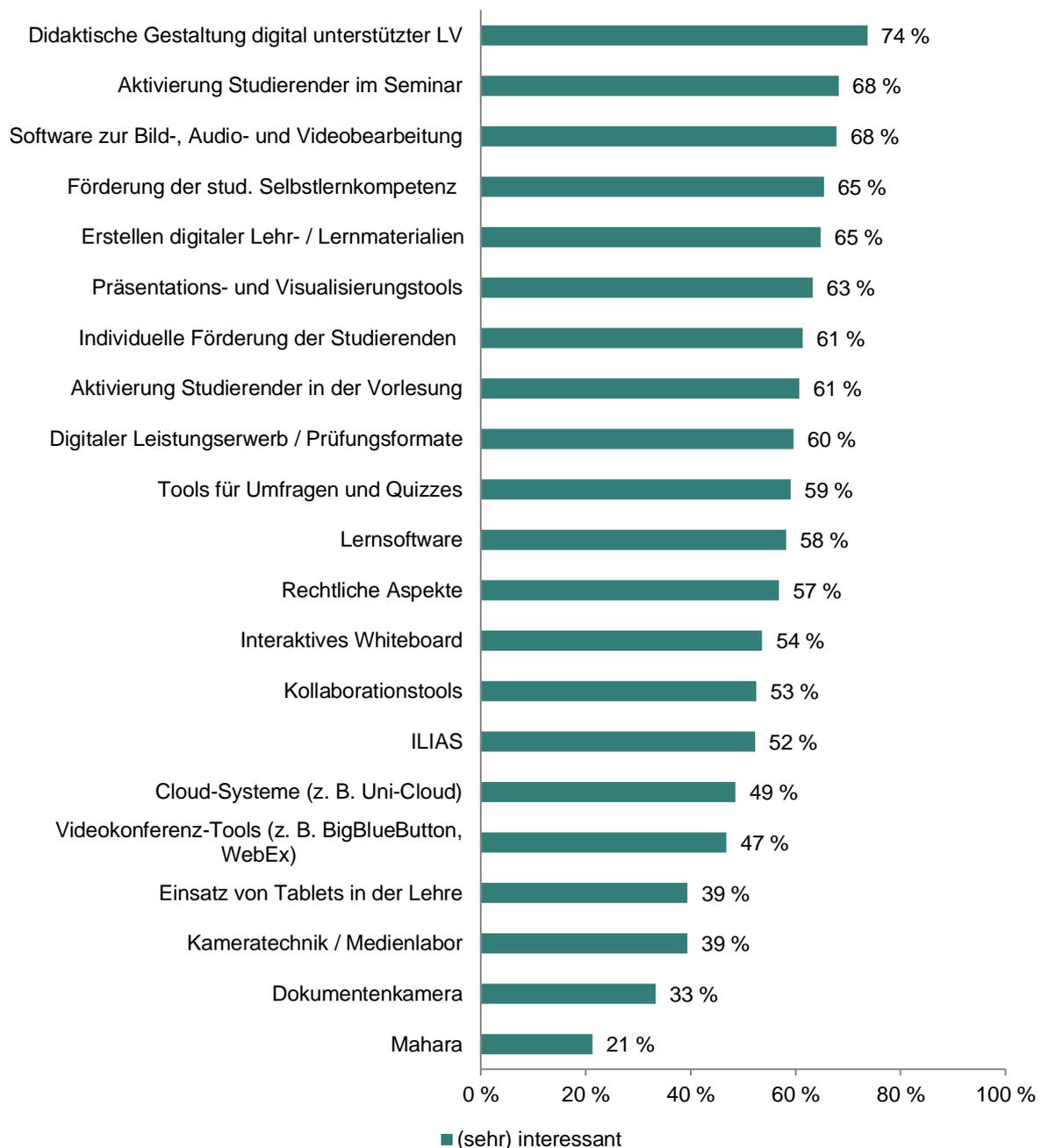
Abbildung 28: Bedarf der Lehrenden an Weiterbildung



Quelle: Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020, Frage: „Bitte geben Sie an, wie sehr die folgenden Aussagen auf Sie zutreffen.“, Antworten: „trifft voll zu“ und „trifft eher zu“ zusammengefasst; „teils, teils“; „trifft eher nicht zu“ und „trifft nicht zu“ zusammengefasst, Fallzahlen: Uni KN: n= 455 - 479.

Bei der konkreten Frage, welche Inhalte von Weiterbildungsangeboten als interessant erachtet werden, wurden Angebote zum didaktischen Einsatz digitaler Elemente (74 % Zustimmung), Angebote zur Aktivierung der Studierenden sowie Weiterbildungen zum Einsatz von Software zur Bild-, Audio- und Videobearbeitung (je 68 % Zustimmung) am häufigsten genannt (siehe Abbildung 29). In den offenen Nennungen wurden statt zeitintensiver Fortbildungen teilweise eher kurze Tutorials, spezifische Beratung oder gute zentrale Services gewünscht. Teilweise beklagten sich die Befragten über mangelnde zeitnahe Angebote an (Online-)Fortbildungen zu den besagten Themen.

Abbildung 29: Interesse an Weiterbildungsinhalten



Quelle: Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020, Frage: „Wie interessant wären für Sie die folgenden Weiterbildungsinhalte?“, Antworten: „sehr interessant“ und „interessant“ zusammengefasst, Fallzahlen: Uni KN: n= 94 - 159.

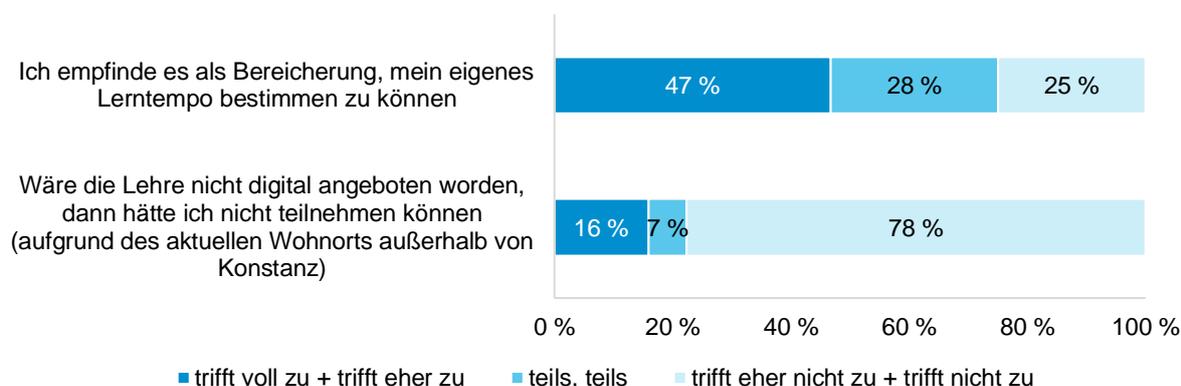
8. Chancen, Herausforderungen und Schwierigkeiten

8.1. Chancen und positive Aspekte

Studierende wie Lehrende wurden nach Chancen und positiven Aspekten des digitalen Lehrens und Lernens gefragt.

Fast die Hälfte der befragten Studierenden (47 %) sah es als Bereicherung, ihr eigenes Lerntempo bestimmen zu können (auf 25 % der Befragten trifft dies nicht zu, siehe Abbildung 30). Auf 16 % der befragten Studierenden traf es (eher) zu, dass sie an der Lehre nicht teilnehmen hätten können (aufgrund eines Wohnorts außerhalb von Konstanz), wenn diese nicht digital angeboten worden wäre.

Abbildung 30: Räumliche und zeitliche Flexibilität im digitalen Semester



Quelle: Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020, Frage: "Das digitale Semester stellt eine besondere Herausforderung dar und unterliegt einer großen Dynamik. Was trifft auf Sie zu?", Antworten "Trifft voll zu" und "Trifft eher zu" zusammengefasst, „Teils, teils“, „Trifft eher nicht zu“ und "Trifft nicht zu" zusammengefasst. Fallzahlen (Kopfberachtung): Uni KN: n = 2.429 - 2.641.

Auf die offene Frage, was ihnen im digitalen Semester besonders gut gefiel, haben insgesamt 1.552 Studierende geantwortet (siehe Tabelle 8). Mit 39 % lassen sich die meisten Nennungen der Kategorie „Flexibilität“ zuordnen. Die Studierenden schätzten insbesondere die zeitliche, aber auch die örtliche Flexibilität, welche die online-unterstützte Lehre mit sich bringt (Zitate: „Es kann gelernt werden, wann man sich am besten konzentrieren kann.“; „Freie Zeiteinteilung, Arbeiten von Zuhause aus“; „Flexibilität, Spaziergehen, gesundes Essen“). Auch die Möglichkeit, im eigenen Lerntempo zu studieren, wurde als Stärke gesehen (Zitate: „Das Lernen im eigenen Tempo ist bei manchen Vorlesungen sehr hilfreich und effizienter.“). Insgesamt 19 % der Nennungen bezogen sich auf die asynchrone Lehre, welche die Möglichkeit des Pausierens und Wiederholens bietet (Zitate: „Das asynchrone Lernen gefällt mir, da man seine Zeit selbst einteilen kann“; „Asynchrones Material, das von den Lehrenden hochgeladen wurde, ist sehr nützlich als Archiv für zukünftige Arbeiten / Forschung / Wiederholung.“). Auch die Videokonferenzen wurden in 12 % der Nennungen und die Selbstständigkeit in weiteren 8 % der Nennungen lobend erwähnt.

Tabelle 8: Was gefällt den Studierenden im digitalen Semester besonders gut?

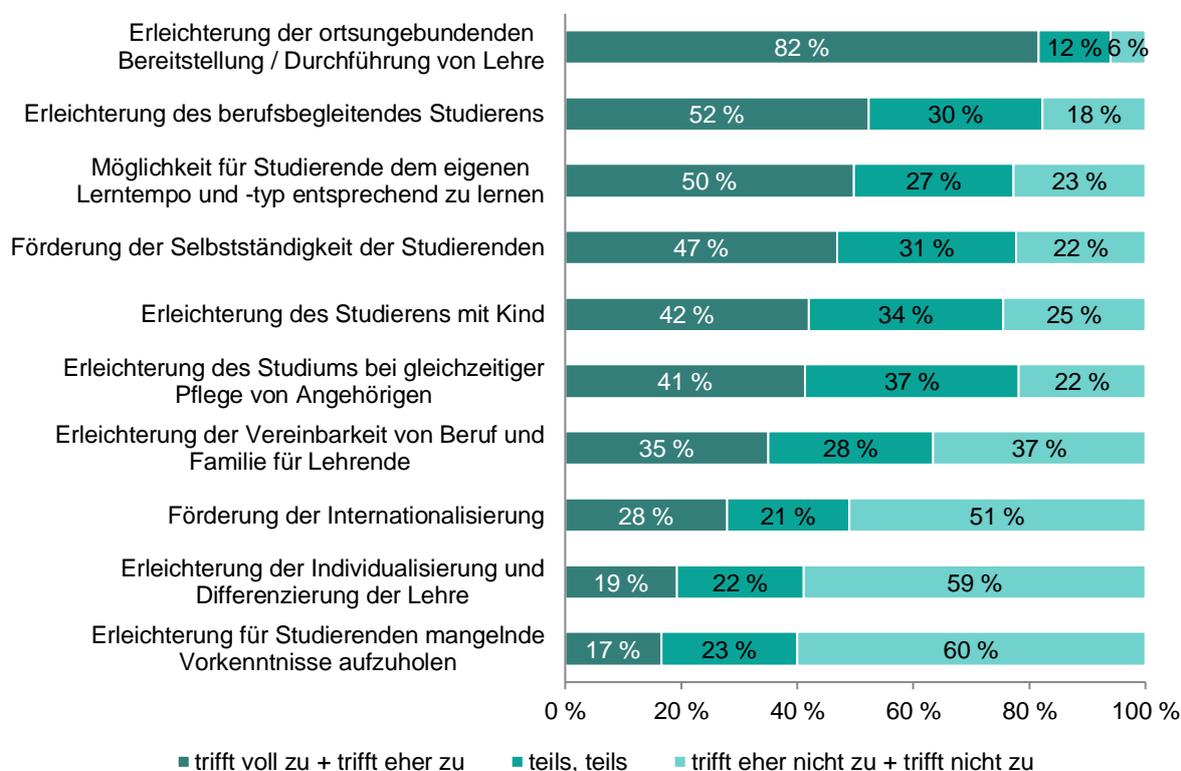
Kategorie	n	n in %
Flexibilität (Studieren wann / wo man möchte)	599	39 %
Asynchrone Lehre (pausieren, wiederholen von Aufzeichnungen)	298	19 %
Videokonferenz (BBB, WebEx etc.)	191	12 %
Selbstständigkeit (Selbststudium, Eigenverantwortung)	131	8 %
Digitalisierung der Lehre	111	7 %
Online-Angebote	108	7 %
Synchrone Lehre (Live-Videokonferenz, Break-out-room)	108	7 %
Pendeln (Minimierung Fahrtzeiten und -kosten)	101	7 %
Nichts	80	5 %

Quelle: Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020, Frage: „Was gefällt Ihnen im digitalen Semester besonders gut?“ (offene Abfrage, Darstellung: Auswertung der Nennungen für Kategorien, die von wenigstens 5 % der Befragten genutzt wurden).

Hinweis: automatisierte Kategorisierung durch KNIME.

Die Lehrenden sahen insbesondere die ortsungebundene Bereitstellung der Lehre als Chance (82 % Zustimmung) sowie die Möglichkeit für Studierende, dem eigenen Lerntempo und Lerntyp entsprechend zu studieren (52 % Zustimmung) (siehe Abbildung 31).

Abbildung 31: Chancen der digitalen Lehre



Quelle: Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020, Frage: „Welche Chancen nehmen Sie bei der digital unterstützten Lehre wahr? Wenn Sie etwas nicht bewerten können oder wollen lassen Sie die Zeile bitte frei.“ Antworten: „trifft voll zu“ und „trifft eher zu“ zusammengefasst; „teils, teils“; „trifft eher nicht zu“ und „trifft nicht zu“ zusammengefasst, Fallzahlen: Uni KN: n = 353 - 467.

Die Möglichkeit für Studierende, Vorkenntnisse aufzuholen, die Individualisierung und Differenzierung der Lehre sowie eine Erleichterung der Internationalisierung wurden jedoch von einer Mehrheit der befragten Lehrenden nicht als Chance gesehen (Ablehnung von 51 %-60 %).

Bei der offenen Abfrage nach sonstigen Chancen wurden neben positiven auch negative Aspekte genannt. Von den insgesamt 48 Nennungen nannte nur ein Drittel der Nennungen (12) positive Aspekte. Insbesondere die mangelnde Interaktion mit Studierenden wurde als problematisch wahrgenommen (Zitate: „*Alles *kann* digital gemacht werden, es wird aber niemals die Präsenzlehre ersetzen. Wir sind keine Maschinen!*“; „*Mein sonstiger Lehrstil – sehr interaktiv und kollaborativ – lässt sich so nicht in Online-Format umsetzen. Die Alternative funktioniert zwar auch, stellt mich aber nicht wirklich zufrieden.*“ „*Selbstverständlich haben beide Arten von Lehre Vor- und Nachteile. Aber die direkte Interaktion mit Studenten im Rahmen der Lehrveranstaltung ist schlichtweg unersetzlich.*“). Es gab aber auch positive offene Nennungen zu den Chancen der digital unterstützten Lehre (Zitate: „*Kennenlernen neuer Methoden/Instrumente + Erarbeitung und Ausgestaltung von Lernmaterialien, die auch in anderen Zeiten genutzt werden können.*“; „*Langfristig sehe ich das Potential, dass man auf Standardmaterialien zugreifen kann und sich auf die Entwicklung von neuen Lehrmaterialien und Inhalten konzentrieren kann.*“; „*Mitunter hatte ich das Gefühl, dass Studierende, die sich in einer Präsenzveranstaltung nicht gemeldet hätten, eher bereit waren, dies zu tun.*“).

8.2. Schwierigkeiten und Herausforderungen

Sowohl die Studierenden als auch die Lehrenden wurden gefragt, welche Aspekte ihnen persönlich Schwierigkeiten im digitalen Semester bereiteten. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass Studierende und Lehrende teilweise nach den gleichen, teilweise nach unterschiedlichen Schwierigkeiten gefragt wurden (siehe Abbildung 32).

Die Studierenden hatten mit folgenden Aspekten große bzw. einige Schwierigkeiten: Aufrechterhalten der Aufmerksamkeit bei Videokonferenzen, Bewältigung der Stofffülle (jeweils 74 %), Prüfungen effizient vorbereiten (71 %), Schließung der Bibliothek (68 %), Zeitmanagement (68 %). Den Lehrenden bereiteten folgende Aspekte große oder einige Schwierigkeiten: Die Förderung der Kooperation und Kommunikation der Studierenden untereinander (76 %), die Aktivierung der Studierenden (74 %), die Kommunikation mit den Studierenden (49 %), die Schließung der Bibliothek (41 %).

Befragt nach weiteren Aspekten wurde deutlich, dass psychische Belastungen 40 % der Studierenden große bzw. einige Schwierigkeiten bereiteten (Lehrende 23 %). Familiäre Verpflichtungen wurden von 29 % der Studierenden und 32 % der Lehrenden als Schwierigkeiten bewertet. Bei vergleichenden Analysen unter den Lehrenden berichteten die weiblichen Dozierenden im Verhältnis zu ihren männlichen Kollegen überproportional häufig große bzw. einige Schwierigkeiten durch familiäre Verpflichtungen (37 % vs. 28 %) sowie durch psychische Belastungen aufgrund der Corona-Pandemie (33 % vs. 16 %). Jede zehnte Dozierende berichtete dabei über große Schwierigkeiten durch psychische Belastungen (siehe Abbildung 51 im Anhang 3). Seitens der weiblichen Studierenden zeigte sich ebenfalls ein höherer Anteil an Befragten, die einige oder große Schwierigkeiten mit psychischen Belastungen aufgrund der Corona-Pandemie berichteten (42 % vs. 35 %), wobei jede siebte Studierende große Belastungen angab (siehe Abbildung 53 im Anhang 3). Im Bereich der familiären Verpflichtungen zeigten sich bei den Studierenden keine geschlechtsspezifischen Unterschiede.

Abbildung 32: Schwierigkeiten von Studierenden und Lehrenden im digitalen Semester



Quelle: **Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020 (blau)** und **Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020 (grün)**, Fragen: "Sag's uns!": „Die Studiensituation wird von Studierenden unterschiedlich erlebt. Welche Schwierigkeiten bereiten Ihnen persönlich folgende Aspekte in diesem digitalen Sommersemester?“ Lehrendenbefragung: „Unterschiedliche Bereiche der digital unterstützten Lehre sind für jede*n Einzelne*n mit unterschiedlichen Herausforderungen behaftet. Welche Schwierigkeiten bereiteten oder bereiten Ihnen persönlich folgende Aspekte?“, Fallzahlen (jeweils Uni KN): „Sag's uns!“ n = 2.234; Lehrendenbefragung n = 398 - 478.

Nach einigen der Schwierigkeiten wurden die Studierenden auch in früheren „Sag’s uns!“ Umfragen gefragt (siehe Tabelle 9). Hier zeigte der Vergleich mit den Vorjahren, dass die Anfertigung schriftlicher Arbeiten, die Vorbereitung auf Prüfungen sowie die Bewältigung der Stofffülle den Studierenden im Sommer 2020 größere Schwierigkeiten bereiteten als in den Jahren zuvor (Delta von 9 % - 16 %). Weniger Schwierigkeiten bereitete den Studierenden das Erstellen bzw. Halten von Vorträgen und Referaten.

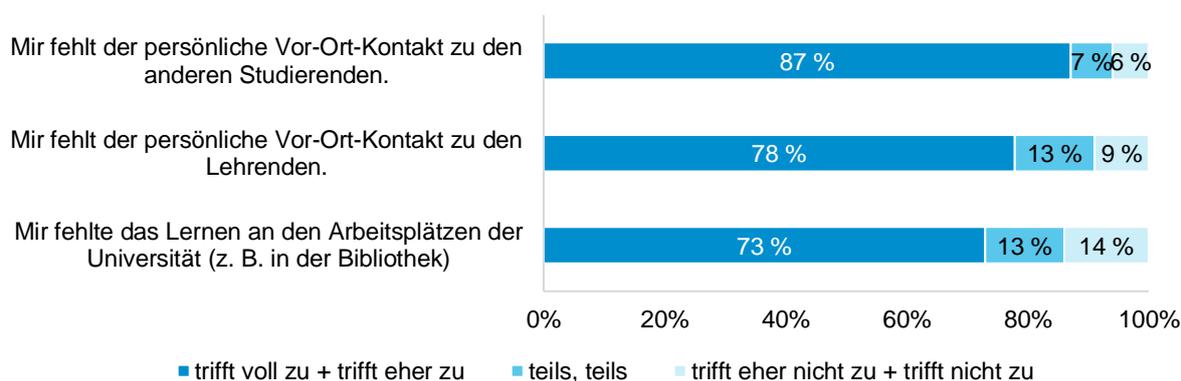
Tabelle 9: Schwierigkeiten der Studierenden 2018 - 2020

	2018	2019	2020
Bewältigung der Stofffülle	66 %	63 %	74 %
Prüfungen effizient vorzubereiten	60 %	60 %	71 %
Vorträge, Referate, mündliche Konferenz- oder sonstige Beiträge zu erstellen bzw. zu halten	51 %	49 %	35 %
Schriftliche Arbeiten abzufassen (z. B. Berichte, Hausarbeiten)	29 %	27 %	44 %

Quelle: Studierendenbefragungen "Sag's uns!" 2018, 2019 und 2020, Frage: "Welche Schwierigkeiten bereiten Ihnen persönlich folgende Aspekte [in diesem digitalen Sommersemester]?", Antworten "Große" und "Einige", zusammengefasst, Fallzahlen (Kopfbetrachtung): Uni KN: 2018: n = 2.511 - 2.617, 2019: n = 2.304 - 2.496, 2020: n = 2.109 - 2.560.

Des Weiteren vermissen die Studierenden sehr stark den persönlichen Vor-Ort-Kontakt sowohl zu ihren Lehrenden als auch zu den anderen Studierenden. Auch das Lernen an der Universität fehlt ihnen. Den persönlichen Kontakt mit anderen Studierenden vermissten 87 % der befragten Studierenden. 78 % der befragten Studierenden stimmten der Aussage zu, dass ihnen der persönliche Kontakt mit den Lehrenden fehlt. 73 % der befragten Studierenden gaben an, dass ihnen das Lernen an den Arbeitsplätzen der Universität fehlt (siehe Abbildung 33).

Abbildung 33: Fehlende Kontakte und Arbeitsplätze



Quelle: Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020, Frage: "Das digitale Semester stellt eine besondere Herausforderung dar und unterliegt einer großen Dynamik. Was trifft auf Sie zu?" und (letztes Item) „Im digitalen Semester sind technische Voraussetzungen sowie die Umgebung zuhause sehr wichtig. Was trifft auf Sie zu?“. Antworten "Trifft voll zu" und "Trifft eher zu" zusammengefasst, „Teils, teils“, "Trifft eher nicht zu" und "Trifft nicht zu" zusammengefasst, Fallzahlen (Kopfbetrachtung): Uni KN: n = 2.652 - 2.738.

Tabelle 10 und Tabelle 11 fassen die offenen Nennungen zu sonstigen Schwierigkeiten und Herausforderungen unter den Studierenden zusammen. Demnach wurden am häufigsten das Thema Prüfungen (inkl. Prüfungsanmeldung und -vorbereitung) genannt. Auch in der offenen Frage nach Herausforderungen waren Prüfungen Thema in 22 % der Nennungen (344) (Zitate: „Unwissen über das Prüfungsdatum bereitet mir große Schwierigkeiten!!“; „Die Prüfungstermine in meinem Fachbereich wurden mit einer Vorlaufzeit von 3 Wochen angekündigt - das ist für eine ausreichende Vorbereitung viel zu kurz!!!“). 361 Nennungen (23 %) thematisierten die Stofffülle bzw. der Aufwand und hohe Anforderungen (Zitate: „Das größte Problem sind die Anforderungen für Kurse. Sie sind viel höher als sonst. Und die Daten werden einfach im Semester bekannt gegeben. „In zwei Wochen hätte ich gerne...“ so kann man sein Semester sehr schlecht planen besonders im Kombination mit seinem Zweitfach für Lehrtätler.“; „Die konstanten Abgaben in vielen Kursen sind sehr zeitraubend und erschweren das Zeitmanagement enorm. Dadurch, dass alles in schriftlicher Form abzugeben ist, dauert es sehr viel länger die Aufgaben abzuschließen.“). Aber auch die Schließung der Bibliothek sowie der fehlende Lernort an der Universität war ein großes Thema (223 Nennungen) (Zitate: „Ich leide vor allem darunter keine Räumlichkeit zum konzentrierten Lernen zu haben. Es fehlte die Möglichkeit die Bibliothek zu nutzen.“; „Gerade beim Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit war die Versorgung mit Literatur nicht immer im nutzerfreundlichen und ausreichenden Maße gewährleistet.“).

Tabelle 10: Sonstige Schwierigkeiten der Studierenden

Kategorie	n	n in %
Prüfungen / -anmeldung / -vorbereitung	46	23 %
Aufwand / Anforderungen	31	16 %
Bibliothek (Literaturversorgung, Lernort)	23	12 %
Gesundheit (Kopfschmerzen, psychische Belastung)	21	11 %
Austausch mit Studierenden	19	10 %
Technik (Laptop, Kamera, Mikrofon)	17	9 %
Unsicherheit (unklare Informationen)	12	6 %
Informationspolitik (Relevanz / Korrektheit von Informationen, zu späte Bekanntgabe von Informationen)	10	5 %
Einsamkeit / Allein gelassen	9	5 %
Praxis (Labor, Experimentieren, Sportpraxis)	9	5 %

Quelle: Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020, Frage: „Sonstiges“ (Sonstige Schwierigkeiten; offene Abfrage, Darstellung: Automatisierte Auswertung mit KNIME für Kategorien, die von wenigstens 5 % der Befragten genutzt wurden).

Tabelle 11: Große Herausforderungen für die Studierenden

Kategorie	n	n in %
Aufwand / Anforderungen / Stofffülle	361	23 %
Prüfungen / -anmeldung / -vorbereitung	344	22 %
Austausch mit Studierenden	270	17 %
Bibliothek (Literaturversorgung, Lernort)	223	14 %
Technik (Laptop, Kamera, Mikrofon)	186	12 %
Konzentration (z. B. bei Online-Lehre, in der WG)	167	10 %
Motivation (entwickeln / aufrechterhalten)	159	10 %
Gesundheit (Kopfschmerzen, psychische Belastung)	143	9 %
Zeitmanagement (Zeit einteilen, Tagesstruktur)	116	7 %
Einsamkeit	94	6 %
Unsicherheit (Unklare / fehlender Informationen)	81	5 %
Praxis (Labor, Experimentieren, Sportpraxis)	80	5 %
Informationspolitik (zu viel / lange Newsletter, kurzfristige Änderungen / Bekanntgaben durch Lehrende)	79	5 %
Selbstständigkeit (Arbeitsorganisation)	78	5 %
Internet	72	5 %

Quelle: Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020, Frage: „Was waren die größten Herausforderungen für Sie? Welche Anregungen haben Sie, um die digital unterstützte Lehre zu verbessern?“ (offene Abfrage, Darstellung: Automatisierte Auswertung mit KNIME der Nennungen für Kategorien, die von wenigstens 5 % der Befragten genutzt wurden).

In der offenen Frage nach sonstigen Schwierigkeiten der Lehrenden wurde am häufigsten die Diskussion bzw. Interaktion mit den Studierenden als Schwierigkeit genannt (siehe Tabelle 12).

Tabelle 12: Sonstige Schwierigkeiten der Lehrenden

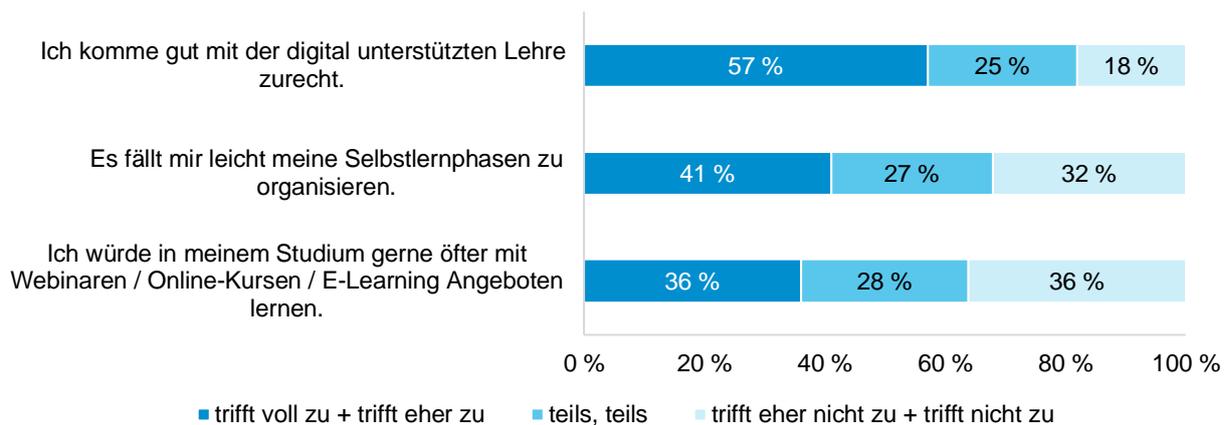
Kategorie	n	n in %
Diskussion / Interaktion mit den Studierenden	13	21 %
Technik (Kosten, Anschaffung, Einarbeitung)	9	14 %
Aufwand und Anforderungen (Überarbeitung der Lehrveranstaltungen)	8	13 %
Infrastruktur (fehlender Zugang zum Büro, fehlende Seminarräume für kleine Gruppen)	8	13 %
Gesundheit (Stress, psychische Belastung, Isolation)	6	10 %

Quelle: Lehrendenbefragung zum digitalen Semester 2020, Frage: „Sonstiges“ (Sonstige Schwierigkeiten; offene Abfrage, Darstellung: Automatisierte Auswertung mit KNIME für Kategorien, die von wenigstens 10 % der Befragten genutzt wurden), Fallzahlen: n = 63.

8.3. Einstellungen zur digital unterstützten Lehre und Ausblick

Sowohl Studierende als auch Lehrende wurden gefragt, ob sie in Zukunft gerne häufiger digital unterstützt lernen bzw. lehren würden. Auf etwas mehr als ein Drittel der befragten Studierenden (36 %) traf es (eher) zu, dass sie zukünftig in ihrem Studium gerne öfter auf E-Learning Angebote zurückgreifen würden (siehe Abbildung 34). Der gleiche Anteil der befragten Studierenden lehnte dies jedoch ab. Mit der digital unterstützten Lehre kamen 57 % der befragten Studierenden gut zurecht (bei 18 % war das nicht der Fall).

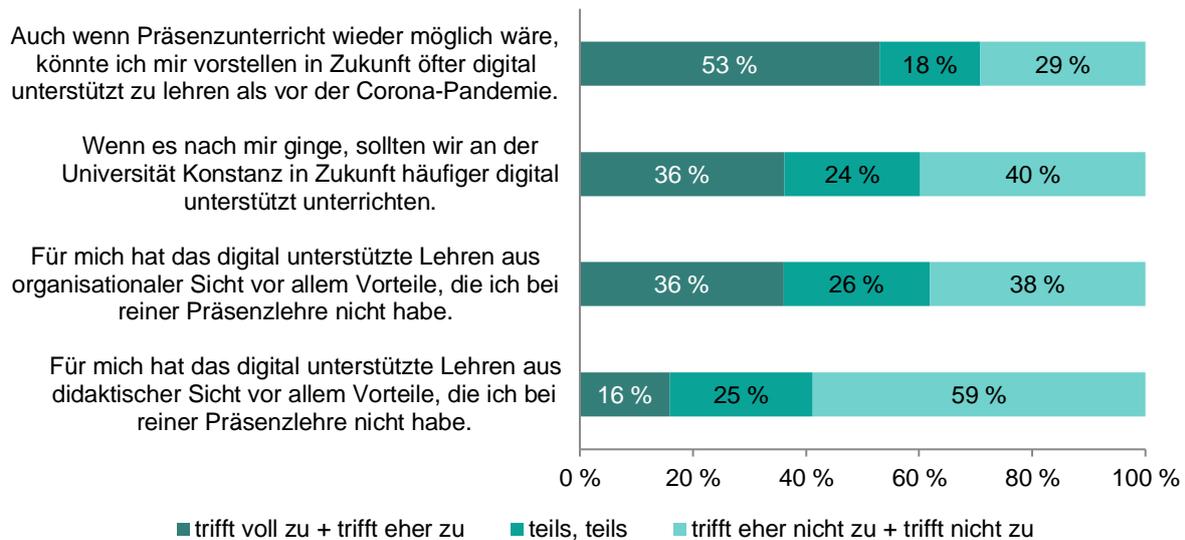
Abbildung 34: Persönliche Einstellung der Studierenden zu digital unterstützter Lehre



Quelle: Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020, Frage: "Das digitale Semester stellt eine besondere Herausforderung dar und unterliegt einer großen Dynamik. Was trifft auf Sie zu?", Antworten "Trifft voll zu" und "Trifft eher zu" zusammengefasst, „Teils, teils“, "Trifft eher nicht zu" und "Trifft nicht zu" zusammengeführt, Fallzahlen (Kopfbetrachtung): Uni KN: n = 2.504 - 2.677.

Bei den befragten Lehrenden war die Offenheit gegenüber digital unterstützter Lehre größer (siehe Abbildung 35). Hier konnte sich rund die Hälfte der Befragten (53 %) vorstellen, in Zukunft öfter digital unterstützt zu lehren. Nur 36 % der befragten Lehrenden waren jedoch der Meinung, dass an der Universität Konstanz insgesamt häufiger digital unterstützt unterrichtet werden sollte. Die Lehrenden sahen mehrheitlich keine didaktischen Vorteile der digital unterstützten Lehre im Vergleich mit der Präsenzlehre. 60 % der Befragten lehnten eine entsprechende Aussage ab.

Abbildung 35: Erfahrungen der Lehrenden im digitalen Sommersemester

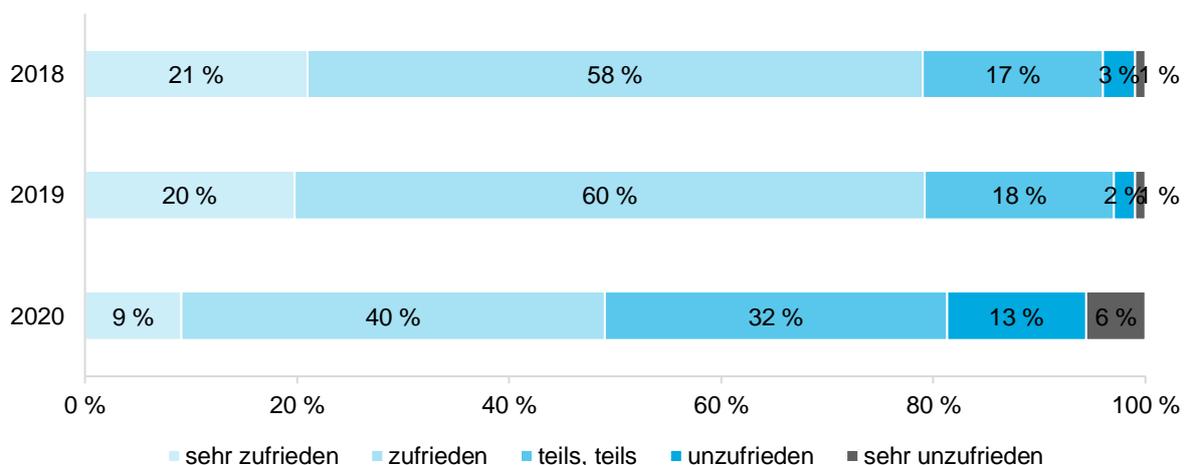


Quelle: Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020, Frage: „Wie bewerten Sie die folgenden Fragen nach den Erfahrungen dieses Sommersemesters?“, Antworten: „trifft voll zu“ und „trifft eher zu“ zusammengefasst; „teils, teils“; „trifft eher nicht zu“ und „trifft nicht zu“ zusammengefasst, Fallzahlen: Uni KN: n= 469 - 483.

8.4. Zufriedenheit und Verbesserungsvorschläge

Zum Abschluss der „Sag’s uns!“-Befragung wurden die Studierenden gefragt, wie zufrieden sie insgesamt mit ihren Studienbedingungen seien. Diese Frage wurde auch in den Vorjahren gestellt. Während die Zufriedenheitswerte 2018 und 2019 bei rund 80 % lagen, gaben 2020 nur 49 % der befragten Studierenden an, dass sie (sehr) zufrieden mit den Studienbedingungen im digitalen Semester waren. Der Anteil derjenigen die (sehr) unzufrieden waren lag mit 19 % deutlich über dem der Vorjahre (3 % bzw. 4 %) (siehe Abbildung 36).

Abbildung 36: Zufriedenheit mit Studienbedingungen 2018 - 2020

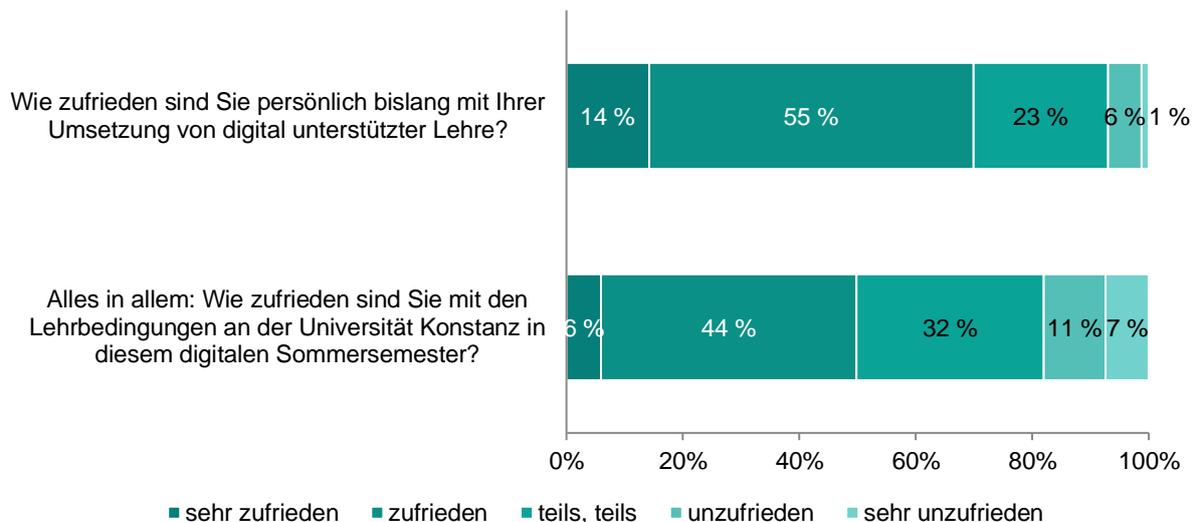


Quelle: Studierendenbefragungen "Sag’s uns!" 2018, 2019 und 2020. Frage 2018 und 2019: "Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit den Studienbedingungen an der Universität Konstanz?", Frage 2020: "Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit den Studienbedingungen an der Universität Konstanz in diesem digitalen Sommersemester?", Fallzahlen (Kopfbetrachtung): 2018: n = 2.647, 2019: n = 2.509, 2020: n = 2.756.

Beim Blick auf die Untergruppe derjenigen Studierenden, die – wie in Abbildung 1 dargestellt – Defizite bei den technischen Voraussetzungen aufwiesen, zeigt sich ein noch deutlich negativeres Bild bezüglich der Gesamtzufriedenheit als beim Rest der Studierenden (siehe Abbildung 41 in Anhang 2).

Auch die Lehrenden wurden gefragt, wie zufrieden sie insgesamt mit den Lehrbedingungen im digitalen Semester waren. Die Hälfte der befragten Lehrenden war hiermit (sehr) zufrieden, 18 % (sehr) unzufrieden. Mit ihrer Umsetzung der digital unterstützten Lehre waren 69 % der befragten Lehrenden (sehr) zufrieden (siehe Abbildung 37).

Abbildung 37: Gesamtzufriedenheit der Lehrenden



Quelle: Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020, Fallzahlen: Uni KN: n = 473.

In der offenen Frage zu Ideen zur Weiterentwicklung der Online-Lehre wurde sehr deutlich, dass nur sehr wenige Lehrenden eine Weiterführung der Lehre als reine Online-Lehre positiv sehen (1-2 Nennungen) (Zitat: „*Alle Lehre soweit möglich digital anbieten und herkömmliche Vorlesungen abschaffen ... flexiblere Arbeitsteilung für Mitarbeiter, die in Lehre und Forschung gleichzeitig arbeiten. Vorlesungen können ... aufgezeichnet werden und unterbrechen den Forschungsfluss nicht mehr*“.).

Größer, aber immer noch vergleichsweise klein, war die Gruppe derjenigen, die keinerlei Online-Lehre in der Zukunft wünschten und nach Ende der Pandemie komplett zur Präsenzlehre zurückkehren wollten (6 Nennungen) (Zitate: „*Aus meiner Sicht kann digital unterstützte Lehre nur als absolute Notlösung angesehen werden und sollte – sofern es die Umstände erlauben – wieder durch Präsenzlehre ersetzt werden.*“ „*Sobald die Krise vorbei ist, zurück zur Normalität. Kein Bedarf, die Digitalisierung weiterzuführen.*“). Die größte Gruppe (18 Nennungen) befürwortete eine Mischung aus Online- und Präsenz-Lehre bzw. Blended Learning und die Unterstützung von Präsenzlehre durch digitale Elemente, wobei hier viele darauf hinwiesen, dass das Veranstaltungsformat (Seminar versus Vorlesung) sowie die Lernziele ausschlaggebend dafür sein, wie sinnvoll die online-unterstützte Lehre ist (Zitate: „*Es kommt auf das Ziel der Lehrveranstaltung an, ob ich es sinnvoll finde, diese online oder offline durchzuführen. Eine Mischung wäre gut!*“ „*Blended Learning ausbauen.*“ „*Am besten wäre wohl eine Kombination von beidem.*“ „*Digitale Lehre ist kein Allheilmittel und sollte nicht plötzlich zum Standard hochgejubelt werden. Zukünftig kann ich mir einen Mix gut vorstellen, somit sind wir flexibler in der Ausgestaltung der Lehrveranstaltungen.*“). Mehrmals wurde darauf hingewiesen, dass

insbesondere Praktika, Übungsgruppen und Seminare, Interaktion benötigen welche durch Online-Lehre nicht geschaffen werden kann (Zitat: „*Es gibt Stärken der Präsenzlehre, die sich weder simulieren noch nachahmen lassen. Die soziale Dimension von Studieren und Lehren lässt sich nicht auf die reine Vermittlung von Inhalten beschränken.*“).

Des Weiteren wurde nach Unterstützungsformen gefragt, die Lehrenden eine Verbesserung der eigenen (online-unterstützten) Lehre ermöglichen (siehe Tabelle 13). Am häufigsten wurde eine bessere technische Unterstützung genannt sowohl was Hardware (technische Ausstattung der einzelnen Lehrenden, schnellere Server) aber insbesondere was Software-Lizenzen angeht (z. B. Zoom, Microsoft Teams, Skype for Business, Lernplattformen, Rstudio.cloud, Programme zum Videobearbeiten und Schneiden). Auch wurden mehr zentrale Services auf höherem Niveau, aber auch eine Unterstützung zur Reduktion des hohen Arbeitsaufwands, der durch die Online-Lehre entsteht, gewünscht (z. B. durch Tutorien- bzw. Hiwi-Mittel).

Tabelle 13: Gewünschte Unterstützung zur Weiterentwicklung der digitalen Lehre

Kategorie	n	n in %
Technik (Anschaffung von Hard- / Software, Support)	40	43 %
Unterstützung durch die Zentrale (Konzepte, Formblätter, Personal etc.)	26	28 %
Präsenzlehre ermöglichen	18	20 %
Austausch unter Studierenden fördern	11	12 %

Quelle: Lehrendenbefragung zum digitalen Semester 2020. Frage: „Welche Ideen haben Sie zur Weiterentwicklung der digital unterstützen Lehre? Welche Unterstützungsformen würden Sie sich für die Zukunft wünschen?“ (offene Abfrage, Darstellung: Automatisierte Kategorie durch KNIME, Auswertung der Nennungen für Kategorien, die von wenigstens 10 % der Befragten genutzt wurden). Fallzahl: n = 92.

9. Fazit

Wie eingangs erwähnt, ist dieser Bericht nicht nur ein Bericht über digital unterstütztes Lehren und Lernen. Er gibt vielmehr Einblick in ein sehr besonderes und bisher singuläres Semester. Viele der von Studierenden wie Lehrenden genannten Schwierigkeiten und Herausforderungen lagen in der Corona-Pandemie und dem damit unmittelbar zusammenhängenden Lock-down begründet – und nicht ausschließlich in der Lehre.

Aus diesem Grunde wird bei diesem Fazit zwischen Rahmen- und Studienbedingungen, den Ergebnissen für online-unterstützte Lehre sowie Chancen und Herausforderungen unterschieden. Zudem werden die Erkenntnisse in Konstanz den Ergebnissen bundesweiter Befragungen sowie Befragungen an anderen Hochschulen gegenübergestellt, um eine Einordnung zu ermöglichen.

Rahmen- und Studienbedingungen, Studienverlauf und Zufriedenheit

Die Rahmenbedingungen des häuslichen Lernens und Arbeitens waren nicht immer ideal. Weniger als die Hälfte der Studierenden verfügte nach eigenen Angaben zuhause über einen Arbeitsplatz, der konzentriertes Arbeiten ermöglichte (46 %). Auch bei rund einem Viertel der Lehrenden war dies der Fall. Insgesamt 22 % der Studierenden fehlte zu Beginn des Semesters mindestens eine technische Voraussetzung für die online gestützte Lehre (siehe Kap. 3.1). Auch hatten die veränderten Bedingungen Auswirkungen auf Studienverlauf und Zufriedenheit. Von denjenigen Studierenden, die vergleichsweise wenige Kurse besuchten (weniger als 4 Lehrveranstaltungen), gaben 40 % an, dass hierfür die Corona-Pandemie ursächlich war (dies entspricht 16 % der Grundgesamtheit). Die Studierenden mit anfänglich technischen Problemen waren deutlich unzufriedener als ihre Kommiliton*innen (siehe Kap. 3.1) und 44 % der Studierenden rechneten mit einer Verlängerung ihres Studiums aufgrund der Corona-Pandemie (siehe Kap. 3.3).

Insgesamt klagten sowohl Studierende als auch Lehrende über eine sehr hohe Arbeitslast (siehe Kap. 3.4 und 3.5).⁵ Vergleicht man die Selbstangaben der Studierenden zur tatsächlichen Arbeitszeit in Stunden mit den Vorjahren, ging diese jedoch leicht zurück (von 32 h / Woche auf 30 h / Woche), was insbesondere mit dem Rückgang an Live-Lehre (virtuell oder in Präsenz) zusammenhängt. Dieser augenscheinliche Widerspruch zeigt auf, dass online-unterstützte Lehre zwar einerseits zeiteffizienter zu sein scheint, sie andererseits als belastender empfunden wird und die Studierenden vor hohe Anforderungen stellt. Die neue Art des Lernens wird als umfangreicher wahrgenommen. Viele Lehrende stellten mehrere kleine, teilweise wöchentlich zu erstellende Aufgaben, dies erzeugte mehr Druck; der Inhalt einer 90-minütigen Vorlesung scheint in der Videokonferenz oder im Screen-Cast als mehr Stoff zu wirken als in Präsenz. So stieg nicht nur die Einschätzung des Anforderungsniveaus, sondern alle abgefragten Schwierigkeiten wurden von den Studierenden – mit der Ausnahme von Referaten – deutlich belastender empfunden als in den Vorjahren (siehe Kap. 8.2).

⁵ 67 % der Studierenden bewerteten die Stofffülle als (eher) zu hoch (2019: 53 %) und ein geringer Anteil von Teilnehmenden an Lehrveranstaltungen als in den vorherigen Semestern beurteilte die Arbeitslast in den LVE als angemessen (60 % statt 68 % bzw. 67 %) (siehe Kap. 3.4).

Auch die Lehrenden gaben zu 80 % an, dass ihr Aufwand (viel) höher war als in früheren Semestern (siehe Kap. 3.4. und 3.5). Insbesondere die Lehrbelastung war deutlich höher, was sich sicherlich auch damit erklären lässt, dass sich nur rund ein Viertel der Lehrenden gut auf das Semester vorbereitet fühlte.⁶ Zudem zeigt sich, dass die weiblichen Dozierenden im Vergleich zu männlichen Dozierenden eine vergleichsweise höhere Arbeitslast angaben (siehe Kap. 3.5) sowie häufiger große bzw. einige Schwierigkeiten aufgrund familiärer Verpflichtungen und durch psychische Belastungen aufgrund der Corona-Pandemie berichteten. Letzteres zeigt sich ebenfalls im Vergleich von weiblichen und männlichen Studierenden (siehe Kap. 8.2).

Für viele Studierende war auch die Prüfungssituation, die Vorbereitung auf Prüfungen sowie die späte Klarheit über Prüfungsformen ein Problem (siehe Kap. 5.3 sowie 8.3). Gerade in den offenen Nennungen wurde deutlich, dass eine gute Prüfungsvorbereitung teilweise unter der späten Information bezüglich der Prüfungsformen litt.

Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass die Studienbedingungen von den Studierenden deutlich schlechter bewertet wurden als in den Jahren zuvor. In allen Aspekten von der Organisation der Lehre, über die inhaltliche Qualität des Lehrangebots bis zur Betreuung und Beratung durch die Lehrenden lagen die Zustimmungswerte deutlich unter den Vorjahren.⁷ Einzig die Überschneidungsfreiheit schnitt besser ab.

Es passt ins Bild, dass die Gesamtzufriedenheit der Studierenden mit ihrem Studium im Sommersemester 2020 deutlich unter der Zufriedenheit früherer Jahre lag (49 %). Auch von den Lehrenden waren nur 50 % mit ihren Lehrbedingungen zufrieden (siehe Kap. 8.4).

Digital unterstützte Lehre

Positiv zu vermerken ist, dass die Umstellung der Lehre auf digitale Formate nur eine geringe Auswirkung auf die didaktische Qualität der Lehre hatte. Zwar wurde die didaktische Qualität der Lehre leicht schlechter bewertet als in früheren Semestern, die Diskrepanz fiel jedoch weniger stark aus als in den oben erwähnten Aspekten wie Lehrorganisation, inhaltliche Qualität oder Betreuung. Einzelne Items (z. B. Motivation durch die Lehrenden) unterschieden sich nicht von den Vorjahren. Der in den Lehrveranstaltungsevaluationen ermittelte Lehr-Lern-Index lag im Schnitt mit 1,79 zwar über den vorherigen Semestern (1,69 bzw. 1,65), lag damit aber immer noch deutlich über 2,0 und der Notenanalogie zu „gut“.

Die Form der Umsetzung der digital unterstützten Lehre zeigte dieses Semester eine große Vielfalt. Es lässt sich jedoch festhalten, dass rund die Hälfte der Veranstaltungen eine Kombination aus asynchronen und synchronen Elementen darstellte. Etwas über ein Drittel der Veranstaltungen (34 %) wurde vollständig synchron, 15 % der Veranstaltungen wurden vollständig asynchron angeboten (siehe Kap. 4.1). In der Tendenz wurden Vorlesungen eher

⁶ Nur 1/3 der Lehrenden hatte sich vor diesem Semester mit dem Thema auseinandergesetzt, 14 % hatten bereits an Weiterbildungen zu E-Learning teilgenommen (siehe Abbildung 2, Kap. 3.1).

⁷ Inhaltliche Qualität der Lehre: 64 % Zustimmung (2019: 81 %); Organisation der Lehre: 47 % (2019:67 %); Betreuung durch Lehrende: 49 % (2019: 65 %) (siehe Tabelle 6, Kap. 5.1).

asynchron durchgeführt sowie Seminare und Übungen eher synchron, wobei sich hier kein einheitliches Bild feststellen lässt, da alle Veranstaltungstypen in allen Formaten auftraten.

Studierende wie Lehrende bewerteten Kombinationen aus asynchroner und synchroner Lehre besser als die beide Extremformen. Ein „best practice“ lässt sich jedoch nicht einfach identifizieren. Welches Format das Beste ist, hängt sowohl vom Lerntyp des*der Studierenden ab, als auch von den Lernzielen der Veranstaltung, dem Veranstaltungsformat und vom Fach. Hierbei zeigten Lehrende innerhalb der gemischten Lehrformate eher eine Tendenz zu stärker synchronen Formaten, Studierende jedoch eher zu stärker asynchronen Formaten.⁸ Die Studierende schätzten die Flexibilität, welche asynchrones Lernen bietet und insbesondere die Möglichkeit, das eigene Lerntempo bestimmen zu können (siehe Kap. 8.1). Zudem bereitete es vielen (74 %) große bzw. einige Schwierigkeiten, die Konzentration bei Video-Konferenzen aufrecht zu erhalten (siehe Kap. 8.2). Die Studierenden vermissten jedoch das Lernen in Gruppen und die Interaktion mit Lehrenden (ibid.). Dies kann als Erklärung dafür dienen, dass eine Kombination von synchroner und asynchroner Lehre von der Mehrheit der Studierenden (und Lehrenden) befürwortet wurde.

Auch die Bandbreite an eingesetzten digitalen Elementen bzw. Werkzeugen war sehr vielfältig. Insbesondere Online-Live-Treffen wurden mehrheitlich (von 83 % der Lehrenden) als Element der Online-Lehre eingesetzt. Weitere häufig genutzte Elemente waren neben der digitalen Bereitstellung von Literatur (76 %), die digitale Bereitstellung von Aufgaben / Übungen (75 %) oder Videos / Aufzeichnungen / Screencasts (63 %), Beiträge von Studierenden (48 %), Chats (48 %) sowie Foren (47 %) (siehe Kap. 4.2). Die eingesetzten Elemente wurden hierbei sowohl von Studierenden als auch von Lehrenden als sehr nützlich eingeschätzt (Zustimmungswerte über 70 %). Einzig Foren, Chats und Beiträge von Studierenden wurden von Lehrenden (jedoch weniger von Studierenden) kritischer bewertet (ibid.).

Befragt nach Lernplattformen sammelten Studierende (93 %) wie Lehrende (85 %) vorrangig mit ILIAS Erfahrungen (siehe Kap. 4.3). Lernplattformen wie Moodle oder Mahara spielten eine untergeordnete Rolle. Jeweils 8 % bzw. 7 % der Befragten haben jedoch auch sonstige Lernplattformen genutzt. Die offene Abfrage zeigte hier eine große Vielfalt der genannten Tools. Zudem kamen auch Messenger- oder kombinierte Kommunikationsdienste wie Slack, Teams oder Discord zum Einsatz. Bei ILIAS wurde insbesondere der Funktionsumfang gut bewertet (Zustimmungswert Studierende: 80 %, Lehrenden 75 %). Zuverlässigkeit sowie Nutzerfreundlichkeit schnitten weniger gut ab, wobei sich die Zuverlässigkeit nach den offenen Angaben im Laufe des Semesters deutlich verbesserte.⁹

⁸ Befragt nach der Nützlichkeit der verschiedenen Lehrformen für den eigenen Lern- bzw. Lehrprozess, bewerteten die meisten Studierenden Formen, die zum größten Teil asynchron sind, als (sehr) nützlich (63 %), gefolgt von Formen, die zu gleichen Teilen asynchron bzw. synchron sind (58 %) und Formen, die zum größten Teil synchron sind (52 %). Bei den Lehrenden entschieden sich die meisten (84 %) für zu gleichen Teilen asynchrone bzw. synchrone Formen, gefolgt von „zum größten Teil synchron“ (74 %) und vollständig synchron (72 %) (siehe Abbildung 12, Kap. 4.1).

⁹ Die Zuverlässigkeit von ILIAS bewerteten 59 % der befragten Studierenden und 61 % der befragten Lehrenden als (sehr) gut. Mit der Nutzerfreundlichkeit waren 63 % der Studierenden und 43 % der Lehrenden (sehr) zufrieden (siehe Abbildung 16, Kap. 4.3).

Bei Videokonferenz-Tools kamen insbesondere Zoom (Studierende: 82 %, Lehrende 68 %), BigBlueButton (Studierende: 65 %, Lehrende 57 %) sowie WebEx (Studierende: 55 %, Lehrende 54 %) zum Einsatz. Die Studierenden waren hierbei mit allen Tools ähnlich zufrieden. Bei den Lehrenden war die Zufriedenheit mit Zoom deutlich am höchsten.¹⁰

Befragt, ob sie in Zukunft gerne häufiger digital unterstützt lernen bzw. lehren würden, waren die Studierenden skeptischer als die Lehrenden. Auch wenn die Mehrheit der Studierenden (57 %) angab, mit der digital unterstützten Lehre gut zurechtzukommen, wünschte sich nur etwas mehr als ein Drittel der befragten Studierenden in Zukunft mehr digital unterstützte Lehre. Ein exakt gleich großer Anteil der befragten Studierenden lehnte dies ab (jeweils 36 %). Rund die Hälfte der Lehrenden konnte sich vorstellen, in Zukunft öfter digital unterstützt zu lehren (siehe Kap. 8.3). Ebenso zeigt etwa die Hälfte der Lehrenden ein Interesse an Weiterbildungen zur digital unterstützten Lehre und zwar insbesondere zu den Themen „didaktische Gestaltung digital unterstützter Lehrveranstaltungen“ (74 %), „Aktivierung Studierender im Seminar“ (68 %), sowie „Software zur Bild-, Audio- und Videobearbeitung“ (siehe Kap. 7).

In der offenen Frage an die Lehrenden nach der Weiterentwicklung der online-unterstützten Lehre befürworteten die meisten Befragten eine Mischung aus Online- und Präsenz-Lehre bzw. Blended Learning bzw. die Unterstützung von Präsenzlehre durch digitale Elemente. Gefragt nach Unterstützungsformen zur Verbesserung der eigenen (digital unterstützten) Lehre wurde am häufigsten eine bessere technische Unterstützung genannt - sowohl hinsichtlich Hardware (technische Ausstattung der einzelnen Lehrenden, schnellere Server), aber insbesondere in Bezug auf Software-Lizenzen (z. B. Zoom, Microsoft Teams, Skype for Business, Lernplattformen, Rstudio.cloud, Programme zum Videobearbeiten und Schneiden). Auch wurde von den Lehrenden mehr zentrale Services auf höherem Niveau sowie eine Unterstützung zur Reduktion des hohen Arbeitsaufwands, der durch die Online-Lehre entsteht, gewünscht (z. B. durch Tutorien- bzw. Hiwi-Mittel).

Chancen, Herausforderungen und Ausblick

Das digitale Sommersemester unterlag einer großen Dynamik. Auch wenn die Gesamtzufriedenheit bei Studierenden wie Lehrenden geringer war (s.o.), lässt sich doch eine positive Entwicklung im Laufe des Semesters feststellen. Viele Probleme wie z. B. die Kapazität von ILIAS oder die Ermöglichung digitaler Prüfungen wurden während des Semesters gelöst, was sich auch in der Einschätzung der Studierenden niederschlägt (siehe Kap. 3.6).¹¹ Im Lockdown begründete Belastungen wie die Schließung der Bibliothek wurden zwischenzeitlich gemindert. Auch konnten Positives und Chancen identifiziert werden: Studierende wie Lehrende nannten die zeitliche und örtliche Flexibilität als Chance und Studierende schätzten es, ihr Lerntempo selbst bestimmen zu können. Immerhin 16 % der befragten Studierenden gaben an, dass sie an der Lehre nicht hätten teilnehmen können, wenn diese nicht digital angeboten worden wäre (siehe Kap. 8.1). Dies berechtigt zu der Hoffnung, dass das Wintersemester be-

¹⁰ Zufriedenheit Zoom (Studierende 74 %, Lehrende 86 %); Zufriedenheit BigBlueButton (Studierende: 69 %, Lehrende: 45 %); Zufriedenheit WebEx (Studierende: 72 %, Lehrende: 64 %) (siehe Abbildung 18, Kap. 4.3).

¹¹ So gab ein Großteil der Studierenden (73 %) an, dass ihre Veranstaltungen von Beginn an ohne größere Probleme stattfanden; 43 % der Befragten gaben an, dass anfängliche Probleme mit der Zeit gelöst wurden.

reits um einiges besser und mit geringeren Belastungen für Studierende wie Lehrende einhergeht. Nicht alle Herausforderungen werden sich jedoch von alleine lösen, weshalb eine genaue Betrachtung der genannten Schwierigkeiten sinnvoll ist.

Zuvorderst ist hier der fehlende persönliche Kontakt zu nennen, der von Studierenden und Lehrenden vermisst wurde. In den verschiedenen Befragungen wurde sehr deutlich, dass Studierende wie Lehrende Interaktion, persönlichen Kontakt, Austausch und die Universität als sozialen Lern- und Begegnungsort vermissten.¹² Des Weiteren nannten die Studierenden das Aufrechterhalten der Aufmerksamkeit bei Videokonferenzen, die Stofffülle (jeweils 74 %), die Prüfungsvorbereitung (71 %), die Bibliotheksschließung (68 %) sowie das Zeitmanagement (68 %) als Schwierigkeit. Es steht zu erwarten, dass einige dieser Belastungen im Wintersemester reduziert sein werden. Der Zugang zur Universität und zur Bibliothek ist wieder möglich; Arbeitsplätze an der Universität können (unter Einhaltung der Hygienevorgaben) für Einzelpersonen und Arbeitsgruppen zur Verfügung gestellt werden; alternative Prüfungsformen sowie technische Lösungen für online Klausuren sind entwickelt, womit frühzeitige Information über Prüfungsform und Anforderung wieder möglich sein sollte. Manche Herausforderungen wie die wahrgenommene Arbeitsbelastung der Studierenden, die Anforderung an die Aufmerksamkeit sowie an die gestiegene Anforderung an das Zeitmanagement und die Selbstorganisation der Studierenden bleiben jedoch bestehen und sollten bei der Organisation und Gestaltung der Lehre berücksichtigt werden. Die größte Herausforderung liegt vermutlich darin, die digital unterstützte Lehre so zu gestalten, dass durch intelligente Lösungen Interaktion und Austausch zwischen Studierenden und zwischen Studierenden und Lehrenden ermöglicht wird, sei es durch den Einsatz von Breakout-Rooms, Gruppenaufgaben, Anreizen für die Bildung von Lerngruppen oder neue Kommunikationstools.

Einordnung der Ergebnisse mittels Erkenntnisse anderer Studien

Die durch die Corona-Pandemie notwendige schnelle Umstellung aller Lehrveranstaltungen auf digitale Formate war eine Herausforderung, mit der sich nicht nur die Universität Konstanz konfrontiert sah. Die Frage stellt sich, ob sich die Erfahrungen in Konstanz mit denen anderer Hochschulen decken. Aus diesem Grunde wurden die Konstanzer Ergebnisse mit den Befragungen anderer Universitäten¹³ sowie hochschulübergreifender und bundesweiter Befragungen verglichen.¹⁴

¹² 87 % der Studierenden fehlte der persönliche Kontakt zu anderen Studierenden, 78 % der Vor-Ort Kontakt zu Lehrenden, 73 % das Arbeiten an den Arbeitsplätzen der Universität (siehe Abbildung 33. Kap. 8.2). Die am häufigsten genannten Schwierigkeiten für die Lehrenden waren die Förderung der Kooperation und Kommunikation der Studierenden (76 %) sowie die Aktivierung der Studierenden (74 %). Die Schließung der Bibliothek bereitete 68 % der Studierenden sowie 41 % der Lehrenden große bzw. einige Schwierigkeiten. Auch in den offenen Nennungen wurde der fehlende Austausch mit Studierenden von Studierenden, sowie die fehlende Interaktion mit Studierenden von Lehrenden häufig genannt (siehe Kap. 8.2).

¹³ Zum Zeitpunkt der Berichterstellung (Ende September / Anfang Oktober 2020) waren Berichte folgender Universitäten veröffentlicht und wurden im Folgenden ausgewertet: Universität Bielefeld, Universität Göttingen, Humboldt-Universität zu Berlin, Universität Hamburg, Universität Potsdam, Universität Freiburg, Universität Rostock, Universität Bayreuth.

¹⁴ Im Folgenden wird insbesondere auf folgende Studien Bezug genommen: Bundesweite Umfrage des Stifterverbands unter rund 11.000 Studierenden und 1.800 Lehrenden (Winde et al. 2020); eine vom Forschungs- und Inno-

Eine vergleichende Auswertung der zum Zeitpunkt der Berichterstellung verfügbaren Studien zeigte hierbei, dass sich die Erfahrungen und Erkenntnisse anderer Hochschulen mit denen der Universität Konstanz weitgehend decken.

Insgesamt wurde die Umstellung auf digital unterstützte Lehre bundesweit gut und insbesondere sehr schnell bewältigt.¹⁵ Wie in Konstanz auch, waren die Lehrenden und Studierenden bundesweit mit der digitalen Lehr- und Lernerfahrung weitgehend zufrieden,¹⁶ wenn die Zufriedenheit mit der Umstellung von Vorlesungen auch deutlich höher war, als die Umstellung von Lehrformaten, die stärker auf Interaktion angewiesen waren.¹⁷ Nur die Universitäten Göttingen und Potsdam untersuchten wie die Universität Konstanz die Präferenzen von synchronen oder asynchronen Lehrformaten. In Göttingen präferierten Studierende asynchrone Lehrformate (57 % gegenüber 34 % mit Präferenz für synchrone Formate), Lehrende jedoch synchrone Lehrformate (56 % gegenüber 30 % mit Präferenz für asynchrone Formate)(Universität Göttingen 2020a: 13, Uni Göttingen 2020b: 13). In Potsdam wurden nur die Studierenden nach der Zufriedenheit mit den verschiedenen Formaten befragt. Hierbei war die Zufriedenheit mit synchronen wie asynchronen Formaten ungefähr gleich hoch (56 % bzw. 57 %) (Uni Potsdam 2020: 8).

Wie an der Universität Konstanz verfügten die Studierenden auch an anderen Universitäten mehrheitlich über die notwendige technische Ausstattung sowie einen leistungsstarken Internetzugang. Je nach Universität war dies bei 63 % bis 80 % der Studierenden der Fall. Ein ruhiger Arbeitsort war auch für Studierende anderer Universitäten ein Problem, wobei dies an der Universität Konstanz anscheinend häufiger der Fall war.

vationslabor Digitale Lehre (FIDL) durchgeführte Befragung an den bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaft unter 18.496 Studierenden und 2.848 Lehrenden (Kreulich et al. 2020) sowie die bundesweite Studie Stu.di.Co. unter 2.350 Studierenden (Traus et al. 2020).

¹⁵ Laut der Umfrage des Stifterverbands fanden im Sommersemester 2020 91 % der Veranstaltungen digital statt. Dabei erfolgte die Umstellung bei 89 % der befragten Lehrenden innerhalb von 30 Tagen (Winde et al. 2020: 3). An der HU Berlin waren bei 70 % der Studierenden keine, bei 90 % kaum Lehrveranstaltungen ausgefallen (HU-Berlin 2020: 1). An der Universität Bielefeld gaben 60 % der befragten Studierenden an, dass alle ihre geplanten Veranstaltungen stattfanden, bei weiteren 30 % fand mehr als die Hälfte der Veranstaltungen wie geplant statt (Uni Bielefeld 2020b: 16). An der Universität Bayreuth gaben 69 % der befragten Studierenden an, dass die digitalen Veranstaltungen des Sommersemesters 2020 in einem geeigneten Format stattfanden (Uni Bayreuth 2020: 6). An der Universität Freiburg gaben etwas zwei Drittel der Befragten an, ihr Studium im Sommersemester 2020 wie geplant durchführen zu können (Uni Freiburg 2020b: 10). An der Universität Hamburg schätzen die Lehrenden ihre Veranstaltungen – gemessen an der technischen Stabilität, kontinuierlichen Teilnahme und dem Erwerb neuer Kompetenzen – mehrheitlich als erfolgreich ein (Uni Hamburg 2020b: 17).

¹⁶ In der Umfrage unter bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaft gaben rund 70 % der Studierenden an, dass ihre digitale Lernerfahrung sehr gut bzw. gut war (Kreulich et al. 2020: 28). An der HU Berlin gab mehr als die Hälfte der befragten Studierenden an, mit dem Angebot an digitalen Lehrveranstaltungen zufrieden zu sein (HU Berlin 2020: 1). 80 % der befragten Lehrenden der Universität Bielefeld gaben an, (eher) gut mit der Umsetzung digitaler Lehre zurecht zu kommen (Uni Bielefeld 2020a: 9). 62 % der Lehrenden der Universität Göttingen waren mit ihrer eigenen Umsetzung der digital-gestützten Lehre zufrieden (Uni Göttingen 2020b: 5). An der Universität Hamburg lagen die Zufriedenheitswerte mit den genutzten digitalen Lehrelementen über 70 % (Uni Hamburg 2020a: 2).

¹⁷ Bei Vorlesungen lagen die Zufriedenheitswerte bei 87 % (Lehrende) bzw. 78 % (Studierende), bei Seminaren bei 64 % bzw. 62 % und bei Übungen bei 50 % bzw. 52 % (Winde et al. 2020: 4). Darüber hinaus gaben bei Vorlesungen 60 % der Lehrenden (und 55 % der Studierenden) an, dass die Qualität besser oder gleich war gegenüber Präsenzveranstaltungen. Bei Seminaren waren dies nur 42 % bzw. 39 % und bei Tutorien / Übungen nur 35 % bzw. 37 % (Winde et al. 2020: 9).

Eine veränderte Einstellungen gegenüber digitaler Lehre ist bundesweit erkennbar und Lehrende wie Studierende stehen digitaler Lehre zunehmend positiv gegenüber.¹⁸ Hinzu kommt eine deutliche Bereitschaft bei Lehrenden sich entsprechend weiterzubilden.¹⁹ Als positiv wurde auch andernorts von Studierenden die (zeitliche wie örtliche) Flexibilität sowie das Lernen im eigenen Lerntempo genannt.²⁰

Alle Befragungen konstatieren eine deutlich erhöhte Arbeitslast von Studierenden und Lehrenden.²¹ Studierende nannten zudem Motivations- und Konzentrationsprobleme.²² Des Weiteren kamen alle Studien zum Ergebnis, dass der direkte Austausch und persönliche Kontakt vermisst wurde, sich die Studierenden die Rückkehr an die Universität wünschten und in der reinen digitalen Lehre kein Mehrwert gegenüber der Präsenzlehre gesehen wurde.²³ Die Gesamtzufriedenheit der Studierenden war nicht nur in Konstanz, sondern bundesweit stark

¹⁸ In der bundesweiten Umfrage des Stifterverbands gaben 75 % der befragten Lehrenden an, dass sie digitaler Lehre positiv gegenüberstehen (Winde et al. 2020: 7). In der Befragung unter bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaft gaben 60 % der befragten Lehrenden an, dass ihre Motivation für digitale Lehre gestiegen ist (Kreulich et al. 2020: 25). Auch die in dieser Studie befragten Studierenden waren grundsätzlich positiv gegenüber der digitalen Lehre eingestellt und wünschten sich, dass Präsenzlehre um digitale Lehrelemente ergänzt wird (ibid., 35). Rund 70 % der befragten Lehrenden an der Universität Bielefeld konnten sich (gut) vorstellen, in kommenden Präsenzsemestern verstärkt auch digitale Formate in ihre Lehre zu integrieren (Uni Bielefeld 2020a: 19). An der Universität Göttingen hielt eine Mehrheit der befragten Lehrenden (67 %) eine Kombination von Präsenzlehre mit digitalen Lehrformaten (auch über das Sommersemester 2020 hinaus) für sinnvoll (Uni Göttingen 2020b: 3). An der Universität Potsdam konnten sich 58 % der Lehrenden vorstellen, auch zukünftig verstärkt digitale Lehr- und Lernformate zu nutzen (Uni Potsdam 2020: 4f), die Hälfte der Studierenden können sich zukünftig mehr Online Lehre vorstellen (ibid: 5).

¹⁹ Siehe Kreulich et al. 2020: 24.

²⁰ Zu diesem Ergebnis kamen u.a. die Studie unter bayerischen Hochschulen der angewandten Wissenschaft (Kreulich et al. 2020: 20 und 29), die Stu.di.Co Studie (Traus et al. 2020: 22), aber auch die HU Berlin, wo 66 % der befragten Studierenden die zeitliche Flexibilität positiv bewerteten (HU-Berlin 2020: 2). An der Universität Göttingen sahen die befragten Lehrenden insbesondere einen Mehrwert in der räumlichen Unabhängigkeit (Uni Göttingen 2020b: 11). Auch an der Universität Rostock stimmten 66 % der befragten Studierenden zu, dass sie durch digitale Lehre zeitlich flexibler sind (Uni Rostock 2020: 13). Auch die Universität Potsdam kam zu diesem Ergebnis (Uni Potsdam 2020: 10ff).

²¹ Laut der Studie des Stifterverbands sahen 42 % der befragten Studierenden eine erhöhte Arbeitslast als Herausforderung (Winde et al. 2020: 5); An der Humboldt-Universität zu Berlin gaben 63 % der befragten Studierenden an, dass es schwieriger geworden sei, die Menge an Lernstoff zu bewältigen (HU Berlin 2020: 1). Die Universität Bielefeld konstatierte einen deutlichen Anstieg des Arbeitsaufwands der Lehrenden (Uni Bielefeld 2020a: 16) sowie der Studierenden (Uni Bielefeld 2020b: 26). Das gleiche gilt für die Universität Freiburg, wo 84 % der Lehrenden ihren Lehraufwand als (sehr) hoch einschätzten (Uni Freiburg 2020a: 7) und auch die Studierenden den Workload als hoch empfanden (Uni Freiburg 2020b: 10) und für die Universität Göttingen (84 % der Lehrenden berichteten von Mehraufwand (Uni Göttingen 2020b: 4) sowie 70 % der Studierenden (Uni Göttingen 2020a: 4)), aber auch für die Universitäten Rostock (Uni Rostock 2020: 13f), Hamburg und Potsdam.

²² Laut der Studie des Stifterverbands sahen 59 % der befragten Studierenden Motivations- und Konzentrationsprobleme als Herausforderung (Winde et al. 2020: 5); In der Studierendenbefragung an der Humboldt-Universität zu Berlin gaben 58 % der Befragten an, dass es schwieriger war, Veranstaltungsinhalten zu folgen (HU-Berlin 2020: 1).

²³ Laut der Studie des Stifterverbands beklagten 69 % der befragten Studierenden mangelnde Sozialkontakte zu anderen Studierenden (Winde et al. 2020: 4f). Zudem bemängelten 46 % der Lehrenden und 39 % der Studierenden fehlende Möglichkeiten zum gegenseitigen Austausch (ibid., 9). Auch in der Umfrage unter bayerischen Hochschulen nannten Lehrende und Studierende als wesentlichen Nachteil den fehlenden Kontakt zwischen Studierenden (Kreulich et al. 2020: 22 und 32). Zudem gaben die befragten Studierenden an, dass sie einen Mehrwert gehabt hätten, wenn das Semester in Präsenz unterrichtet worden wäre (Kreulich et al. 2020: 29). In der Stu.di.Co. Studie fanden 59 % der befragten Studierenden die Vorstellung, noch ein weiteres Semester digital zu studieren (sehr) schlecht. Zudem „werden die fehlenden Kontakte zu anderen Studierenden als besonders herausfordern wahrgenommen“ (Traus et al. 2020: 19). An der HU Berlin fehlte 80 % der Befragten der persönliche Austausch mit ande-

gesunken.²⁴ Der Stifterverband kam deswegen zu dem Schluss: *„Das Campusleben wird durch die Digitalisierung jedoch nicht ersetzt. Studierende honorieren zwar die Reaktionsgeschwindigkeit der Hochschulen; gleichzeitig sinkt die Zufriedenheit mit der Lernerfahrung im Vergleich zum Wintersemester (85 Prozent) im Sommersemester jedoch auf einen Anteil von 51 Prozent. Gründe dafür finden sich unter anderem im mangelnden Sozialleben unter Studierenden, in Motivations- und Konzentrationsproblemen beim Lernen zuhause sowie in unzureichenden Austauschmöglichkeiten mit Lehrenden“* (Winde et al. 2020: 2). Auch die Studie Stu.di.Co. konstatierte: *„Der persönliche Austausch und das soziale Leben am Campus ... werden als zentral wichtige Komponenten des Präsenzstudiums genannt. Neben dem Campusleben allgemein und dem Austausch mit anderen Studierenden vermissen auch über 50 % der Befragten den (analogen) Lernort ‚Hochschule‘ – das Lernen und Arbeiten in Hochschulräumen, Laboren, Werkstätten etc.“* (Traus et al. 2020: 21).

Als Fazit lässt sich festhalten, dass die Erkenntnisse in Konstanz sich stark mit den Erfahrungen an anderen Hochschulen decken. Das digitale Sommersemester 2020 hat bundesweit die Einstellung zu digitalen Lehrformen positiv beeinflusst, und der Wunsch und die Bereitschaft bei Studierenden wie Lehrenden nach mehr digitalen Lehrformaten gefördert. Gleichzeitig kann festgehalten werden, dass diese Entwicklung keinesfalls zum Ende der Präsenzuniversität führt. Vielmehr wurden allen Beteiligten die Vorzüge der Präsenzuniversität als Lern- und Begegnungsort bewusst. Digitale Lehrformate werden selten als Ersatz, sondern vielmehr als Ergänzung und Bereicherung der Präsenzlehre genannt.

ren Studierenden (HU Berlin 2020: 1). An der Universität Bielefeld sahen die befragten Lehrenden die eingeschränkte Kommunikation mit Studierenden als Hauptschwierigkeit (Bielefeld 2020a: 10). Gleiches gilt für die Universität Freiburg (Hauptbelastung: Fehlende soziale Kontakte (45 % der befragten Lehrenden) (Uni Freiburg 2020a: 7)). Auch die befragten Studierenden der Universität Freiburg sahen fehlende soziale Kontakte als wesentliche Belastung (52 %) und „äußerten den klaren Wunsch, wieder in Präsenz“ unterrichtet zu werden (Uni Freiburg 2020b: 10). Auch an der Universität Göttingen wurde soziale Isolation als die größte Herausforderung gesehen (Uni Göttingen 2020a: 4). Die Universität Rostock identifizierte mehrere Herausforderungen für die Studierenden, wobei am häufigsten der Austausch in Lerngruppen (80 % bewerten dies als etwas oder deutlich schwieriger) sowie die Kontaktaufnahme zu Mitstudierenden genannt wurde (79 %) (Uni Rostock 2020: 18). An der Universität Hamburg gaben 76,6% der Befragten an, dass sich das Fehlen von Kontakten zu anderen Studierenden deutlich negativ auf ihre Arbeits- und Leistungsfähigkeit im Sommersemester 2020 ausgewirkt habe (Uni Hamburg 2020a: 3).

²⁴ Laut der Studie des Stifterverbands war die Gesamtzufriedenheit der Studierenden mit ihren Lernerfahrungen von 85 % im Wintersemester 2019 / 20 im Sommersemester 2020 auf 51 % gesunken. Dies deckt sich ungefähr mit dem Rückgang der Gesamtzufriedenheit in Konstanz. Auch die HU Berlin, die Universität Freiburg, die Universität Göttingen sowie die Universität Rostock konstatierten eine geringe Gesamtzufriedenheit unter den befragten Studierenden (HU Berlin 2020: 2, Uni Freiburg 2020b: 10, Uni Göttingen 2020a: 5, Uni Rostock 2020: 17).

Literaturverzeichnis

Wissenschaftliche und hochschulübergreifende Studien und Artikel

Hodges, Charles / Morre, Stephanie / Lockee, Barb / Trust, Torrey / Bond, Aaron, 2020: The Difference Between Emergency Remote Teaching and Online Learning. In: Educasereview, 27.03.2020 <https://er.educause.edu/articles/2020/3/the-difference-between-emergency-remote-teaching-and-online-learning>

Kreulich, Klaus / Lichtlein, Michael / Zitzmann, Christina / Bröker, Thomas / Schwab, Regina / Zinger, Benjamin, 2020: *Hochschullehre in der Post-Corona-Zeit: Studie der bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften - Sommersemester 2020*; Forschungs- und Innovationslabor Digitale Lehre (FIDL)

Traus, Anna / Höffken, Katharina / Thomas, Severine / Mangold, Katharina / Schröer, Wolfgang, 2020: Stu.di.Co. – Studieren digital in Zeiten von Corona. Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie Stu.di.Co. <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode.de>

Winde, Matthias / Werner, Said D. / Gumbmann, Barbara / Hieronimus, Solveigh, 2020: *Hochschulen, Corona und Jetzt?* Future Skills Diskussionspapier 4, Stifterverband

Befragungen von Universitäten

HU Berlin, Stabsstelle Qualitätsmanagement, 07. September 2020; <https://www.hu-berlin.de/de/hu/verwaltung/qm/lehrevaluation/analysen>

Universität Bayreuth 2020: Auswertung des Fragebogens zur digitalen Lehre. Studierendenparlament. <https://www.studierendenparlament.uni-bayreuth.de/de/corona/fragebogen/>

Universität Bielefeld, Zentrum für Lehren und Lernen (ZLL) & Dezernat Studium und Lehre (SL) 2020a: Zwischenbefragung der Lehrenden zum Online Semester (Foliensammlung); <https://www.uni-bielefeld.de/einrichtungen/zll/hdle/evaluation/lehrenden-befragung/>

Universität Bielefeld, Zentrum für Lehren und Lernen (ZLL) & Dezernat Studium und Lehre (SL) 2020b: Studierendenbefragung zum Sommersemester 2020 – vorläufige Ergebnisse (Foliensammlung); <https://uni-bielefeld.de/themen/qm-studium-lehre/befragungen-monitoring/studierendenbefragung/sommersemester2020/>

Universität Freiburg, Qualitätsmanagement Studium & Lehre 2020a: Kurzbefragung der Lehrenden 2020; <https://www.qmlehre.uni-freiburg.de/content-1/pdf-dokumente/berichte-befragungen/leh2020-gesamtbericht>

Universität Freiburg, Qualitätsmanagement Studium & Lehre 2020b: Kurzbefragung der Studierenden 2020; <https://www.qmlehre.uni-freiburg.de/content-1/pdf-dokumente/berichte-befragungen/stu2020/stu2020-gesamtbericht>

Universität Göttingen, Abteilung Studium und Lehre Bereich Qualitätsmanagement 2020a: Ausgewählte Ergebnisse der Semesterendbefragung der Studierenden zur digitalen Lehre im SoSe 2020 im Auftrag der virtuellen AG Studium und Lehre (Foliensammlung); <https://www.uni-goettingen.de/de/626972.html>

Universität Göttingen, Abteilung Studium und Lehre Bereich Qualitätsmanagement 2020b: Ausgewählte Ergebnisse der Semesterendbefragung der Lehrenden zur digitalen Lehre im SoSe 2020 im Auftrag der virtuellen AG Studium und Lehre (Foliensammlung); <https://www.uni-goettingen.de/de/626972.html>

Universität Hamburg, Hamburger Zentrum für universitäres Lehren und Lernen, 2020a: Studierendenbefragung im Rahmen der Begleitforschung zum ‚Emergency Remote Teaching‘ im Sommersemester 2020 – Erste Ergebnisse; <https://www.hul.uni-hamburg.de/forschung/begleitforschung-ert.html>

Universität Hamburg, Hamburger Zentrum für universitäres Lehren und Lernen, 2020b: Emergency Remote Teaching im Sommersemester 2020, Bericht zur Begleitforschung – Lehrendenbefragung; <https://www.hul.uni-hamburg.de/forschung/begleitforschung-ert.html>

Universität Potsdam, Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium, 2020: Ergebnisse zu PotsBlitz „Online-Lehre 2020“ im SoSe 2020, Gesamtbericht; https://pep.uni-potsdam.de/media/PotsBlitz/Berichte/PotsBlitz_Gesamtbericht.pdf

Universität Rostock, Stabsstelle für Hochschul- und Qualitätsentwicklung (HQE) 2020: Befragung der Studierenden der Universität Rostock zum Studium während der COVID-19-Pandemie. Gesamtbericht; <https://www.hqe.uni-rostock.de/en/rankingbefragung/interne-befragung/sonderbefragung-zu-corona/>

Anhang 1: Methodik

Um das digitale Sommersemester 2020 umfassend betrachten zu können, wurden insgesamt drei Instrumente kurz hintereinander eingesetzt²⁵: Die Lehrveranstaltungsevaluationen (LVE), welche einzelne Lehrveranstaltungen evaluiert, die Studierendenbefragung „Sag’s uns!“ Spezial zum digitalen Semester sowie eine Befragung unter Lehrenden. Alle drei Instrumente verfolgten dabei das Ziel, die vielfältigen Erfahrungen von Studierenden und Lehrenden im Sommersemester 2020 systematisch zu erfassen sowie Informationen zur Umsetzung von digital unterstützter Lehre und der verschiedenen verwendeten Formate zu sammeln und dadurch Hinweise für Weiterentwicklungen und Verbesserungen der digital unterstützten Lehre zu erhalten. Die LVE diente zudem wie bisher als Feedbackinstrument für die Lehrenden, die wie in den vorherigen Semestern einen Einzelbericht zur Evaluation ihrer Lehrveranstaltung erhielten.

Für alle drei Instrumente wurden neue Fragebögen speziell für digital unterstützte Lehre entwickelt. Bei der Studierendenbefragung „Sag’s uns!“ sowie der LVE wurden einzelne Fragen oder Fragenblöcke aus den früheren Fragebögen übernommen, um Vergleiche mit früheren Semestern zu ermöglichen. Da bisher noch keine Lehrendenbefragung an der Universität Konstanz durchgeführt wurde, war dies bei der Lehrendenbefragung nicht möglich.

Für die Entwicklung der Fragebögen wurde eine Expertengruppe aus Professor*innen der Universität Konstanz, Vertreter*innen des KIM, der Hochschuldidaktik sowie der Stabsstelle QM eingesetzt. Mitglieder der Expertengruppe waren zudem an den gruppenspezifischen Auswertungen beteiligt. Zudem wirkte die Expertengruppe an der Überarbeitung des Berichtes mit.

Im Folgenden wird das Vorgehen bei den drei verschiedenen Befragungsformaten gesondert beleuchtet.

Lehrveranstaltungsevaluation

Die Lehrveranstaltungsevaluation (LVE) wurde im Sommersemester 2020 online durchgeführt und evaluierte ausschließlich digital unterstützte Lehre (nicht Präsenzlehre). Die zu evaluierenden Lehrveranstaltungen und deren Informationen wurden aus ZEuS entnommen.²⁶ Für die Online-LVE wurden zwei unterschiedliche technische Vorgehensweisen genutzt, je nachdem ob der Stabsstelle QM E-Mail-Adressen der Teilnehmenden aus ZEuS oder ILIAS vorlagen oder nicht.²⁷ Die Liste der Teilnehmenden-E-Mail-Adressen aus ILIAS wurde am 08.06.2020 generiert. Für Lehrveranstaltungen deren Teilnehmenden-E-Mail-Adressen vorlagen, erhielten die Teilnehmenden direkt aus dem Evaluationssystem heraus E-Mails (Einla-

²⁵ Die drei Instrumente kamen aus verschiedenen Gründen zeitlich nicht ganz deckungsgleich zum Einsatz (vgl. Details im folgenden Abschnitt). Dies ist beim Vergleich der Ergebnisse verschiedener Befragungen zu beachten – so wurde die Lehrendenbefragung etwas später als die Studierendenbefragung und damit in einem etwas anderen Pandemie-Setting ausgefüllt.

²⁶ Die Abfrage über ZEuS kann zu Verzerrungen bei der Grundgesamtheit der zu evaluierenden LV führen. Gründe hierfür sind u.a., dass keine E-Mail-Adresse der Dozierenden/Verantwortlichen der Lehrveranstaltung in ZEuS zur Verfügung stand, dass die Lehrveranstaltung als Parallelgruppe in ZEuS angelegt war oder der Eintrag zur Evaluation in ZEuS nicht entsprechend/rechtzeitig vorgenommen wurde.

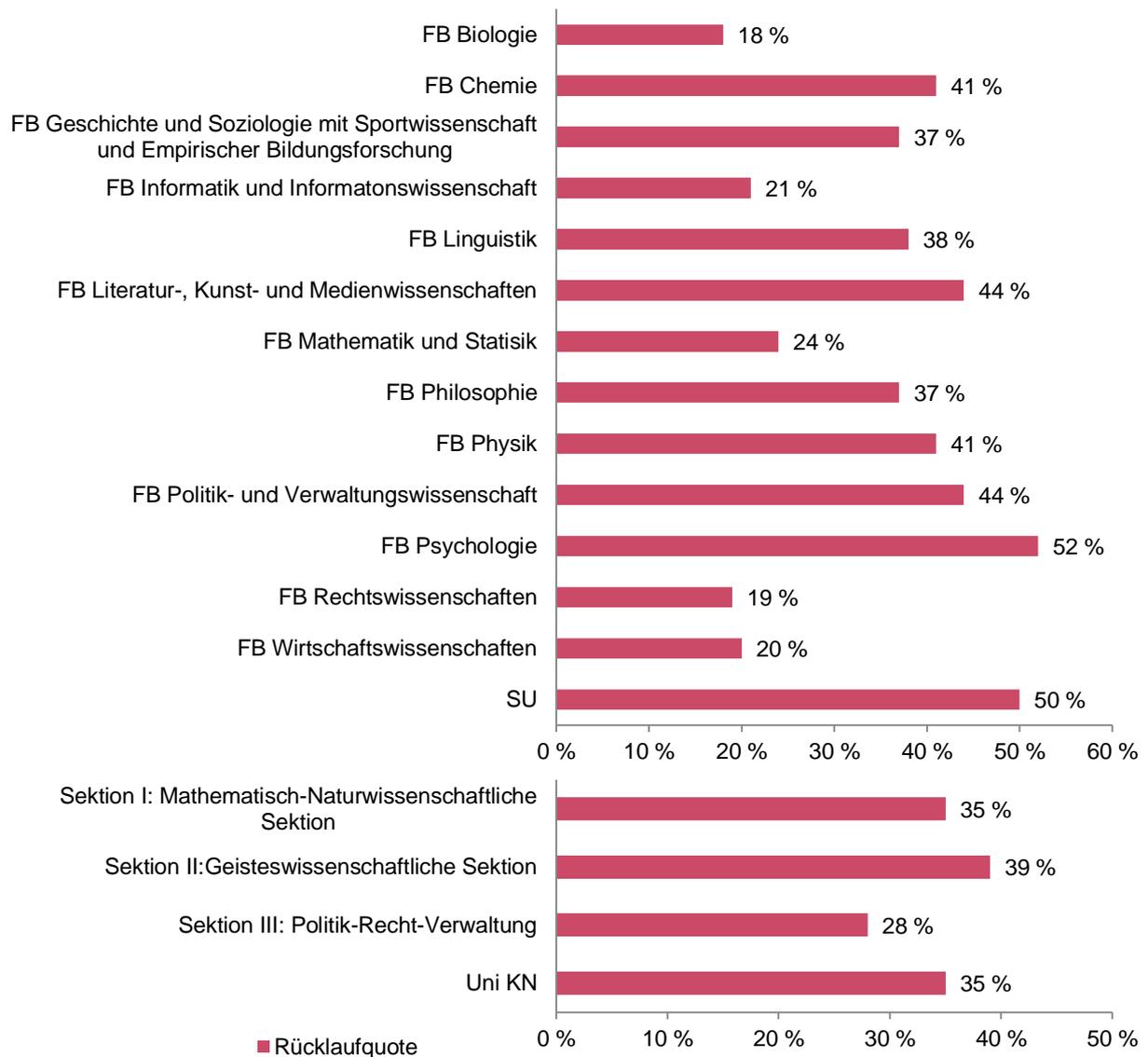
²⁷ Es ist nicht sichergestellt, dass es sich bei den E-Mail-Adressen auch tatsächlich um die Teilnehmenden der Lehrveranstaltung handelt (Zu- und Abgänge).

derung, zwei Erinnerungen) mit TAN-basierten Links zu den Umfragen, welche nur einmalig verwendet werden können. Die Lehrenden wurden über den Versand des Links zur Evaluation ihrer Lehrveranstaltung benachrichtigt und einmalig erinnert. Nach Abschluss der Feldphase wurden die TAN-basierten Umfragen automatisch geschlossen und die Lehrenden erhielten, sofern sie damit einverstanden waren, automatisch den Ergebnisbericht zugesandt. Für Lehrveranstaltungen, deren Teilnehmenden-E-Mail-Adressen nicht vorlagen, wurden lösungsbasierte Umfragen angelegt. Dabei erhielten die Lehrenden per E-Mail aus dem Evaluationssystem einen lösungsbasierten Link zur Umfrage Ihrer Lehrveranstaltung, welchen die Lehrenden den Teilnehmenden Ihrer Lehrveranstaltung weiterleiten sollten. Erinnerungen erfolgten bei diesen Umfragen aus technischen Gründen nicht.

Gewichtete versus ungewichtete Berechnung der LVE-Daten: Bei einer gewichteten Berechnung für das Zusammenfassen mehrerer Lehrveranstaltungsevaluationen erfolgt die Berechnung entsprechend der Anzahl der Rückläufer. Dies bedeutet zum Beispiel, dass beim Zusammenfassen einer Umfrage mit 100 Fragebogen-Rückläufern und einer mit 10, die Umfrage mit 100 Fragebogen mehr als die mit 10 zählt. Mathematisch ausgedrückt bedeutet dies, dass alle Einzelergebnisse jeweils für jede Frage zusammengezählt und durch die Gesamtzahl der Ergebnisse geteilt werden. Bei einer ungewichteten Berechnung für das Zusammenfassen mehrerer Lehrveranstaltungsevaluationen zählt jede Umfrage als 1, unabhängig davon, wie viele Fragebogen dafür ausgewertet wurden. Mathematisch ausgedrückt bedeutet dies, dass die jeweiligen Mittelwerte der Fragen addiert und durch die Anzahl der Umfragen, die zusammengefasst werden sollen, geteilt werden

Die Feldphase für die LVE begann am 15.06.2020 (Sektion I 15.06; Sektion II 16.06; Sektion III 17.06) und dauerte bis zum 05.07.2020.

Die durchschnittliche Rücklaufquote der TAN-basierten Umfragen der Lehrveranstaltungsevaluationen im Sommersemester 2020 lag bei 35 Prozent (siehe Abbildung 38). Bei den Rücklaufquoten ist zu beachten, dass diese nicht mit früheren Semestern verglichen werden können. Bisher wurde die Präsenzlehre an der Universität Konstanz im Paper-Pencil Verfahren, d.h. mit Papier-Fragebogen direkt in den Lehrveranstaltungen durchgeführt. Der Rücklauf betrug somit zumeist 100 % der Anwesenden an dem Tag, an dem die LVE durchgeführt wurde. Im Sommersemester 2020 wurden alle Teilnehmenden von TAN-basierten Umfragen, die sich vor dem 03.06.2020 / 09.06.2020 über ZEuS beziehungsweise vor dem 08.06.2020 auf ILIAS für einen Kurs angemeldet hatten, zur Befragung eingeladen. Somit wurden auch Studierende, welche die Veranstaltung zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr belegten, zur Befragung eingeladen. Eine Annäherung an die Frage, ob dieses Semester die Bereitschaft zur Teilnahme an der LVE größer, geringer oder gleich groß im Vergleich zu früheren Semestern war, bietet ein Vergleich der im Schnitt eingereichten Fragebögen pro Veranstaltung (siehe Tabelle 15).

Abbildung 38: Rücklaufquoten der Fachbereiche, des SLI und der Sektionen

Quelle: LVE Sommersemester 2020; n = Anzahl der Umfragen/Lehrveranstaltungen;
Hinweis: Berücksichtigt sind nur TAN-basierte Umfragen. Für lösungsbasierte Umfragen können auf Grund der fehlenden Information zur Teilnehmeranzahl keine Rücklaufquote berechnet werden.

Lehren und Lernen ist ein multidimensionaler Prozess, der dementsprechend auch mit einem differenzierten Instrumentarium abgefragt werden sollte. Um dieser Tatsache Rechnung zu tragen, wurde an der Universität Konstanz der Lehr-Lern-Index (LLI) eingeführt. Der Lehr-Lern-Index fasst mehrere Fragen zur Qualität der Lehrveranstaltung bezüglich folgender verschiedener Dimensionen zusammen: Didaktik, Methodik, Aufbau eines lernförderlichen Klimas, Lernunterstützung, Praxis- und Forschungsbezug sowie der Lernerfolg der Studierenden.

Der Lehr-Lern-Index setzt sich aus sechs Items zusammen, die verschiedene didaktische und methodische Standards, den Praxis- und Forschungsbezug sowie den Lernerfolg (Stoffbeherrschung) abbilden (siehe Tabelle 14). Um den unterschiedlichen Strukturen und Zielen der verschiedenen Veranstaltungsarten gerecht zu werden, unterscheiden sich für Vorlesung/Seminar und Übung die Items des LLI leicht. Der LLI wird berechnet, indem für jede

Lehrveranstaltung (LV) aus den Einzelwerten der sechs zugrunde gelegten Fragen ein Mittelwert gebildet wird. Dabei handelt es sich um Skalafragen mit 5 Antwortoptionen von „trifft zu“ (1) bis „trifft nicht zu“ (5).

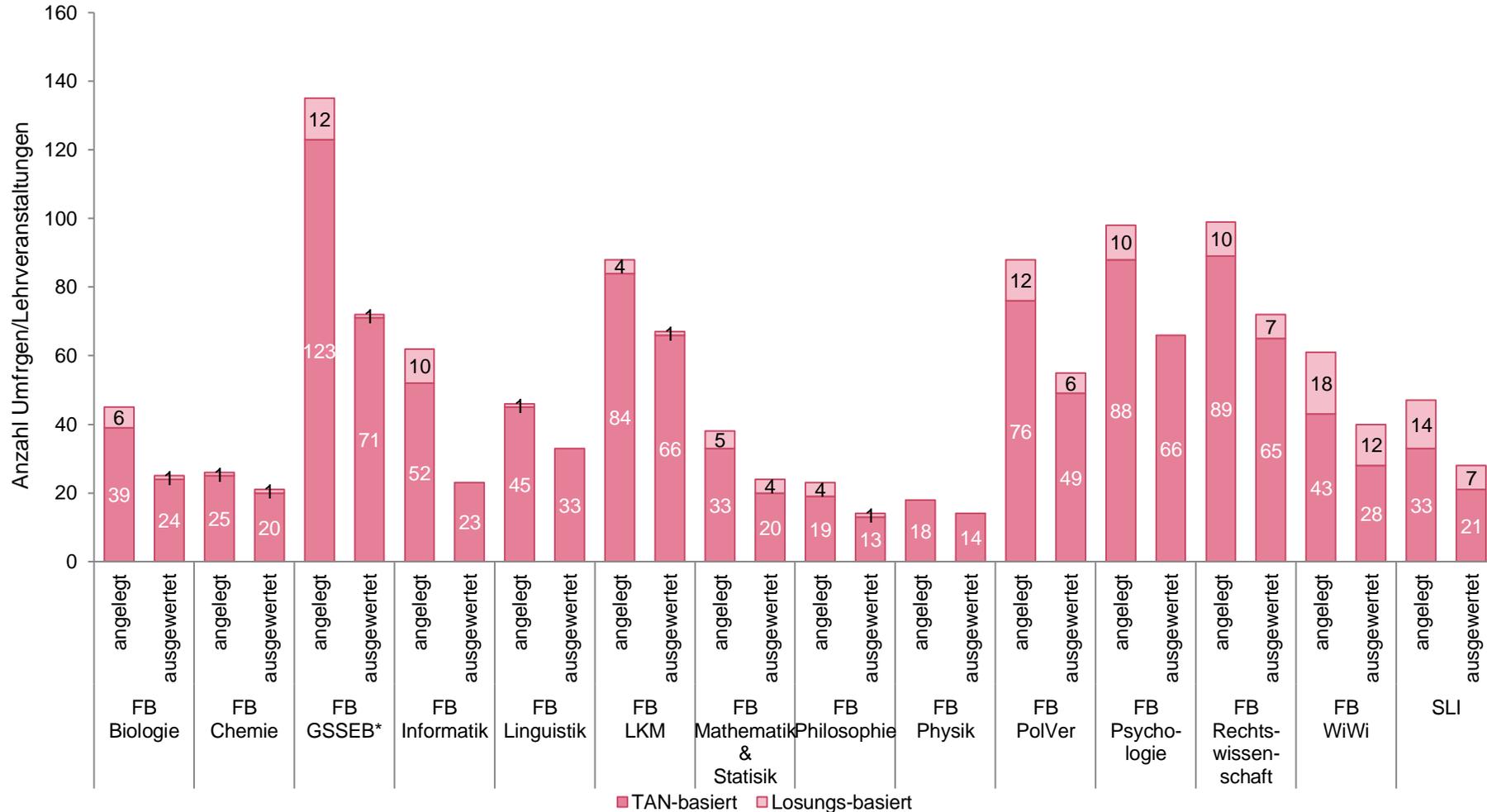
Tabelle 14: Zusammensetzung des LLI für Vorlesungen/Seminare und Übungen

Dimension	Item
Didaktik	Komplizierte Sachverhalte werden verständlich erklärt.
Methodik	Ich kann den inhaltlichen Aufbau der Veranstaltung/Übung nachvollziehen.
Praxis- / Forschungsbezug	Beispiele aus der Praxis bzw. der Forschung helfen mir, den Stoff besser zu verstehen.
Lernunterstützung	V/S: Auf Wunsch erhalte ich von der/dem Lehrenden Rückmeldungen und Hinweise. Ü: Auf Wunsch erhalte ich von der/dem Lehrenden Rückmeldungen und Hinweise zu meinen Lernfortschritten.
Stoffbeherrschung	Ich kann wichtige Begriffe oder Sachverhalte aus dieser Veranstaltung wiedergeben.
V/S: Lernförderliches Klima Ü: Lernunterstützung	V/S: Ich kann jederzeit Fragen und Kommentare einbringen. Ü: In dieser Übung habe ich Literatur, weiteres Material/Hilfsmittel bzw. Lernstrategien für ein weiterführendes Selbststudium kennengelernt.

V – Vorlesung, S – Seminar, Ü – Übung

Anzahl evaluierter Lehrveranstaltungen

Abbildung 39: Anzahl Umfragen im Sommersemester 2020



Quelle: LVE Sommersemester 2020; * Fachbereich Geschichte und Soziologie mit Sportwissenschaft und empirischer Bildungsforschung; angelegt = Anzahl der angelegten Umfragen pro Fachbereich; ausgewertet = Anzahl der Umfragen für die Daten von mindestens 6 Teilnehmenden vorhanden waren, sodass eine Auswertung der Umfrage vorgenommen werden konnte; dabei wird in der Abbildung zwischen TAN- und losungsbasierten Umfragen unterschieden;

Abbildung 39 zeigt die Anzahl der angelegten Umfragen für die Lehrveranstaltungsevaluation der einzelnen Fachbereiche (angelegt). Dabei wird zwischen lösungs- und TAN-basierten Umfragen unterschieden. Darüber hinaus ist die Anzahl der Umfragen, welche genügend Rücklauf (min. 6 Teilnehmende) für eine Auswertung aufwiesen (ausgewertet), jeweils für lösungs- und TAN-basierte Umfragen abgebildet.

Tabelle 15: Anzahl Umfragen / Anzahl Umfragen mit Auswertung und durchschnittliche Fragebogenanzahl pro Umfrage im Vergleich zu früheren Semestern

	SoSe 19				WiSe 19/20				SoSe 20			
	Sektion I	Sektion II	Sektion III	Uni KN (inkl. SLI)	Sektion I	Sektion II	Sektion III	Uni KN (inkl. SLI)	Sektion I	Sektion II	Sektion III	Uni KN (inkl. SLI)
Anzahl angelegter Umfragen	319	313	326	1007	335	314	381	1076	287	292	248	874
Anzahl Umfragen mit Auswertung ¹ (% an angelegten Umfragen ²)	230 (72 %)	225 (72 %)	263 (81 %)	755 (75 %)	239 (71 %)	218 (69 %)	300 (88 %)	798 (74 %)	173 (60 %)	186 (64 %)	167 (67 %)	554 (63 %)
Anzahl durchschnittlicher Fragebogen pro Umfrage ³	21	16	19	18	27	18	22	22	19	15	17	17

Quelle: LVE Sommersemester 2020;

¹ Umfragen können erst ab sechs Teilnehmenden ausgewertet werden; ² Prozent der Umfragen mit Auswertung an angelegten Umfragen; ³ nur Umfragen mit mindestens 6 Teilnehmenden sind in die Berechnung mit eingegangen;

„Sag's uns!“ Spezial

Die "Sag's uns!" Spezial 2020 zum digitalen Sommersemester wurde von der Stabsstelle Qualitätsmanagement in Kooperation mit der Studierendenvertretung (StuVe) durchgeführt. Die Befragung wurde am 1. Juli 2020 digital versandt an alle 9.110 im Sommersemester immatrikulierten Studierenden mit regulärem Abschlussziel und war im Feld bis zum 15. Juli. Die Feldphase wurde begleitet durch Werbemaßnahmen und eine Preisverlosung. 2.760 Fragebögen wurden ausgefüllt, wovon 2.756 ausgewertet werden konnten. Dies entspricht einer überdurchschnittlichen hohen Rücklaufquote von 30 %.

Der Rücklauf nach Untergruppen (siehe Tabelle 16) zeigt, wie in der Vergangenheit, eine erhöhte Beteiligung der weiblichen Studierenden. Die Abschlussgruppen Bachelor of Arts/Science und Juristisches Staatsexamen weisen eine niedrigere Beteiligung auf als die Master- und Lehramtsstudierenden. In denen Fachbereichen Physik, Chemie, Psychologie und Literatur-, Kunst- und Medienwissenschaften beteiligten sich jeweils über 40 % der Studierenden. Weil Lehramts-Studierende (B.Ed. / M.Ed. / Staatsexamen) mit mehreren Fächern in der Regel mehr als einem Fachbereich zugeordnet werden, werden in Auswertungen mit der Bezeichnung „Fallbetrachtung“ zweimal aufgeführt (in Abgrenzung zur „Kopfbetrachtung“, in der jedes Individuum nur einmal auftaucht). Deshalb liegen dort auch die Gesamtzahlen höher als die Zahl der ausgefüllten Fragebögen.

Der Zusammensetzung nach umfasste die Gruppe der teilnehmenden Studierenden im Vergleich zur Grundgesamtheit der Konstanzer Universitätsstudierenden etwas mehr weibliche Studierende sowie Mitglieder der Fachbereiche Psychologie und Literatur-, Kunst- und Medienwissenschaften und weniger Studierende insbesondere der Fachbereiche Linguistik, Rechtswissenschaft und Geschichte, Soziologie, Sportwissenschaft und empirische Bildungsforschung (siehe Tabelle 17).

Tabelle 16: Rücklauf "Sag's uns!" nach Untergruppen

Merkmal der Grundgesamtheit	Rücklauf	
	in % (der Angeschriebenen)	absolut (ausgefüllte Fragebögen)
Geschlecht: Weiblich	33 %	1.740
Geschlecht: Männlich	26 %	1.020
Abschlussart		
Bachelor of Arts / Science	30 %	1.393
Master of Arts / Sciences	34 %	579
Lehramt (Bachelor of Education / Master of Education/Staatsexamen Lehramt)	34 %	410
Jurist. Staatsexamen (Erste jurist. Prüfung)	25 %	374
Fachbereich (Fallbetrachtung)		
Mathematik und Statistik	28 %	109
Informatik und Informationswiss.	23 %	124
Physik	40 %	114
Chemie	46 %	200
Biologie	30 %	222
Psychologie	44 %	263
Philosophie	23 %	78
Geschichte, Soziologie, Sport, Empirische Bildungswissenschaft	23 %	333
Literatur-, Kunst- und Medienwissenschaften	41 %	598
Linguistik	10 %	79
Rechtswissenschaft	23 %	378
Wirtschaftswissenschaften	25 %	334
Politik- und Verwaltungswissenschaft	28 %	315
Fehlende Angabe	-	19
Rücklauf gesamt	30 %	2.756

Quelle: Studierendenbetrachtung „Sag's uns!“ Spezial 2020. Kopfbetrachtung (Abschnitte Geschlecht, Abschlussart und Rücklauf gesamt) und Fallbetrachtung (Abschnitt Fachbereich, d. h. Lehramtsstudierende, die sich zwei verschiedenen Fächern zuordnen, werden zweimal aufgeführt. Deshalb liegt die Summe der Fachbereicheinträge höher als die Zahl der insgesamt ausgefüllten Fragebögen).

Tabelle 17: Zusammensetzung "Sag's uns!"-Teilnehmerschaft

Merkmal	Zusammensetzung Stichprobe (Anteil an der Gesamtheit der ausgefüllten Fragebögen)		Zusammensetzung Studierendenschaft UKN insgesamt (Anteil gem. Controllingdatenportal)	
	n	%	n	%
Geschlecht: Weiblich	1.740	63 %	5.232	57 %
Abschlussart				
Bachelor of Arts / Science	1393	51 %	4.611	50 %
Master of Arts / Sciences	579	21 %	1.826	20 %
Lehramt (B.Ed / M.Ed. / Staatsexamen)	410	15 %	1.779	13 %
Jurist. Staatsexamen (Erste jurist. Prüfung)	374	14 %	1.527	17 %
Gesamt	2.756	100 %	9.143	100 %
Fachbereich (Fallbetrachtung)				
Mathematik und Statistik	109	3 %	392	4 %
Informatik und Informationswiss.	124	4 %	541	5 %
Physik	114	4 %	284	3 %
Chemie	200	6 %	431	4 %
Biologie	222	7 %	748	7 %
Psychologie	263	8 %	594	5 %
Philosophie	78	2 %	339	3 %
Geschichte, Soziologie, Sport, Empirische Bildungsforschung	333	11 %	1.454	13 %
Literatur-, Kunst- und Medienwissenschaften	598	19 %	1.469	13 %
Linguistik	79	2 %	775	7 %
Rechtswissenschaft	378	12 %	1.610	15 %
Wirtschaftswissenschaften	334	11 %	1.346	12 %
Politik- und Verwaltungswissenschaft	315	10 %	1.110	10 %
Fehlende Angabe	19	1 %	-	-
Gesamt	3.166	100 %	11.093	100 %

Quelle: Studierendenbetrachtung „Sag's uns!“ Spezial 2020 und Controllingdatenportal, Studierende je Sommersemester, amtliche Statistik. Kopfbetrachtung (Abschnitte Geschlecht und Abschlussart) und Fallbetrachtung (Abschnitt Fachbereich, d. h. Lehramts-Studierende, die sich zwei verschiedenen Fächern zuordnen, werden zweimal aufgeführt. Deshalb liegen hier auch die Gesamtzahlen höher als die Zahl der ausgefüllten Fragebögen). Filter-Liste CDP (Kopfbetrachtung): Abschluss In Liste (Bachelor, Lehramt, Master, Staatsexamen) Und Abschluss (Details) In Liste (1. jur. (Staats-) Prüfung, Bachelor, Bachelor of Education, LA Bachelor Gymnasium, Lehramt Gymn./Erweiterung, Lehramt Staatsexamen, MA Gymnasiales Lehramt, Master, Master (Koop. PHTG), Master of Education) Und Hörerstatus Gleich Haupthörer/in Und Köpfe/Fälle In Liste (Studg.1-Fach 1 (Köpfe)) Und Stichtag Gleich Amtliche Statistik Und Rückmeldestatus In Liste (Beurlaubung, Ersteinschreibung, Neueinschreibung, Rückmeldung) Und Semester In Liste (SS 2020).

Lehrendenbefragung

Die Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester wurde von der Stabsstelle Qualitätsmanagement durchgeführt. Die Befragung wurde am 20. Juli 2020 digital versandt an 1.471 Personen. Hierbei wurde als Verteiler alle akademischen Mitarbeitenden sowie Lehrbeauftragte gewählt, auch wenn diese Gruppe sicherlich größer ist als die tatsächlich Lehrenden. Dennoch erhielt die Stabsstelle QM die Rückmeldung, dass in Einzelfällen Lehrende keine Einladung bekamen. Die Befragung war im Feld bis zum 09. August 2020. 565 Fragebögen wurden ausgefüllt, was einer Rücklaufquote von 38 % entspricht.

Der Rücklauf nach Untergruppen (siehe Tabelle 18) zeigt, dass die Statusgruppe der Professor*innen sich besonders stark an der Befragung beteiligte, zwischen den Fachbereichen schwankte die Beteiligung deutlich stärker als zwischen den Altersgruppen.

Tabelle 18: Rücklauf Lehrendenbefragung nach Untergruppen

Merkmal der Grundgesamtheit	Rücklauf	
	in % (der Angeschriebenen)	absolut (ausgefüllte Fragebögen)
Geschlecht: Weiblich*	32 %	194
Geschlecht: Männlich*	31 %	267
Statusgruppe: (Apl.) Professor*in, sonstige*r habilitierte*r Wissenschaftler*in	61 %	149
Fachbereich / Organisationseinheit		
Biologie	22 %	42
Chemie	22 %	28
Geschichte, Soziologie, Sportwissenschaft und empirische Bildungsforschung	39 %	50
Informatik und Informationswissenschaft	49 %	33
Linguistik	39 %	27
Literatur-, Kunst und Medienwissenschaften	52 %	49
Mathematik und Statistik	37 %	22
Philosophie	53 %	16
Physik	31 %	42
Politik- und Verwaltungswissenschaft	46 %	39
Psychologie	42 %	39
Rechtswissenschaft	49 %	47
Wirtschaftswissenschaften	46 %	37
Sprachlehrinstitut	54 %	37
Sonstige	-	57

Merkmal der Grundgesamtheit	Rücklauf	
	in % (der Angeschriebenen)	absolut (ausgefüllte Fragebögen)
Alter		
< 31 Jahre alt	26 %	136
31 bis 40 Jahre alt	30 %	124
41 bis 50 Jahre alt	42 %	101
51 bis 60 Jahre alt	36 %	72
> 60 Jahre alt	43 %	37
Keine Angabe	-	95
Rücklauf gesamt	38 %	565

Quelle: Lehrendenbefragung 2020.

Hinweis: Aufgrund unterschiedlicher Zugehörigkeitsdefinitionen stellen die Rücklaufwerte im Bereich Fachbereich/Organisationseinheiten nur (eher konservative) Näherungswerte dar.

*: Differenz zur Zahl aller Fragebögen: Divers / keine Angabe.

Tabelle 19: Zusammensetzung Teilnehmerschaft der Lehrendenbefragung

Merkmal	Zusammensetzung Stichprobe (Anteil an der Gesamtheit der ausgefüllten Fragebögen)		Zusammensetzung Lehrendenschaft UKN insgesamt (Anteil gem. CDP-Auskunft)	
	n	%	n	%
Geschlecht: Weiblich*	194	34 %	605	41 %
Geschlecht: Männlich*	267	47 %	861	59 %
Statusgruppe: (Apl.) Professor*in, sonstige*r habilitierte*r Wissenschaftler*in	149	26 %	246	17 %
Fachbereich / Organisationseinheit				
Biologie	42	7 %	190	13 %
Chemie	28	5 %	125	8 %
Geschichte, Soziologie, Sportwissenschaft und empirische Bildungsforschung	50	9 %	128	9 %
Informatik und Informationswissenschaft	33	6 %	68	5 %
Linguistik	27	5 %	69	5 %
Literatur-, Kunst und Medienwissenschaften	49	9 %	94	6 %
Mathematik und Statistik	22	4 %	59	4 %
Philosophie	16	3 %	30	2 %
Physik	42	7 %	135	9 %

Anhang 1: Methodik

Merkmal	Zusammensetzung Stichprobe (Anteil an der Gesamtheit der ausgefüllten Fragebögen)		Zusammensetzung Lehrendenschaft UKN insgesamt (Anteil gem. CDP-Auskunft)	
	n	%	n	%
Politik- und Verwaltungswissenschaft	39	7 %	85	6 %
Psychologie	39	7 %	93	6 %
Rechtswissenschaft	47	8 %	96	7 %
Wirtschaftswissenschaften	37	7 %	80	5 %
Sprachlehrinstitut	37	7 %	69	5 %
Sonstiges	57	10 %	150	10 %
Gesamt	565	100 %	1.471	100 %
Alter				
< 31 Jahre alt	136	24 %	527	36 %
31 bis 40 Jahre alt	124	22 %	414	28 %
41 bis 50 Jahre alt	101	18 %	241	16 %
51 bis 60 Jahre alt	72	13 %	199	14 %
> 60 Jahre alt	37	7 %	87	6 %
Keine Angabe	95	17 %	3	0 %
Gesamt	565	100 %	1.471	100 %

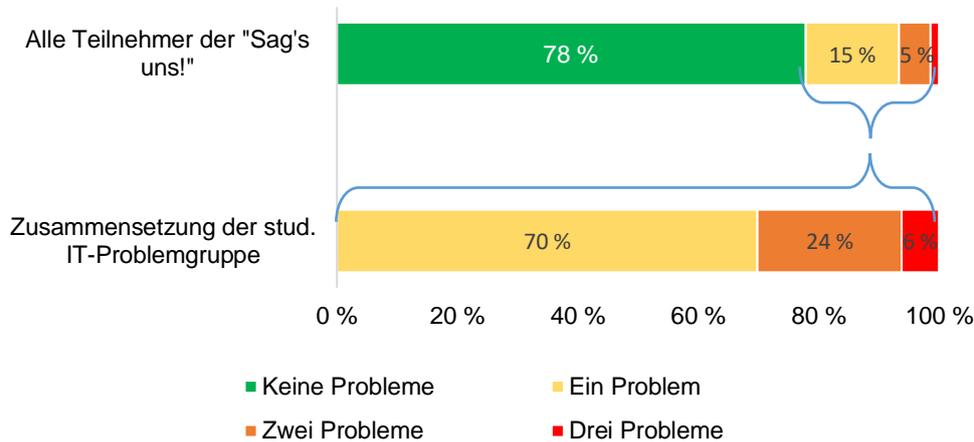
Quelle: Lehrendenbefragung 2020.

Hinweis: Aufgrund unterschiedlicher Zugehörigkeits-Definitionen stellen die Rücklaufwerte im Bereich Fachbereich/Organisationseinheiten nur konservative Näherungswerte dar.

*: Differenz zur Zahl aller Fragebögen: Divers / keine Angabe.

Anhang 2: Weitere Abbildungen

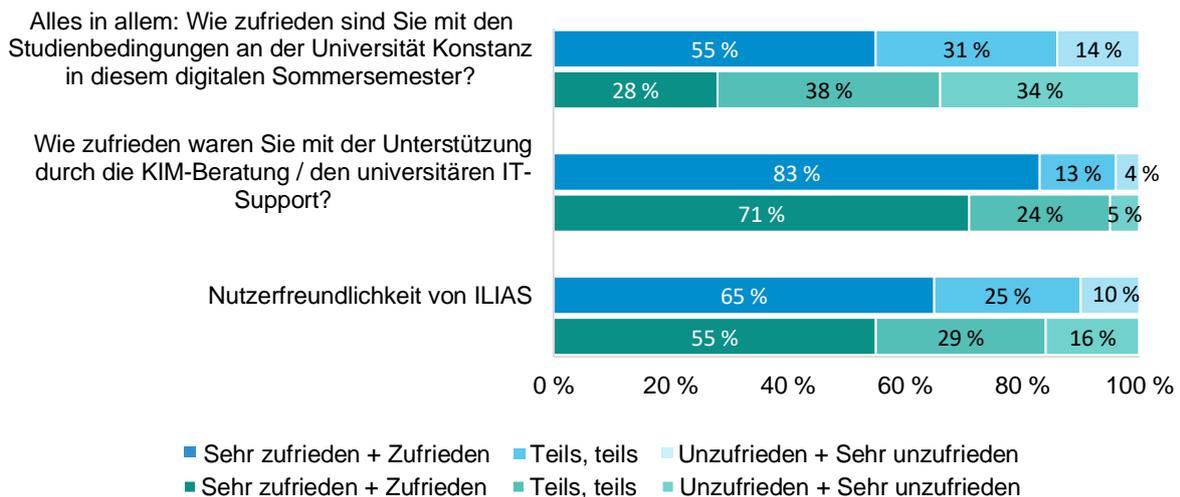
Abbildung 40: Anzahl der angegebenen IT-Probleme



Quelle: Studierendenbefragung "Sag's uns!" Spezial 2020. Darstellung des Anteils aller Studierenden, die keines, eines, zwei oder drei der in Abb. 1. aufgeführten Problemfelder als zutreffend bewerteten. Fallzahlen (Kopfbetrachtung): Uni KN: n = 2.545 – 2.744.

Lesebeispiel: 78 % aller Studierenden sahen bei keinem der Felder große Probleme. Von den übrigen 22 % gaben 70 % an eines der Probleme zu haben, 24 % bejahten das Vorliegen von zweien der Problemfelder.

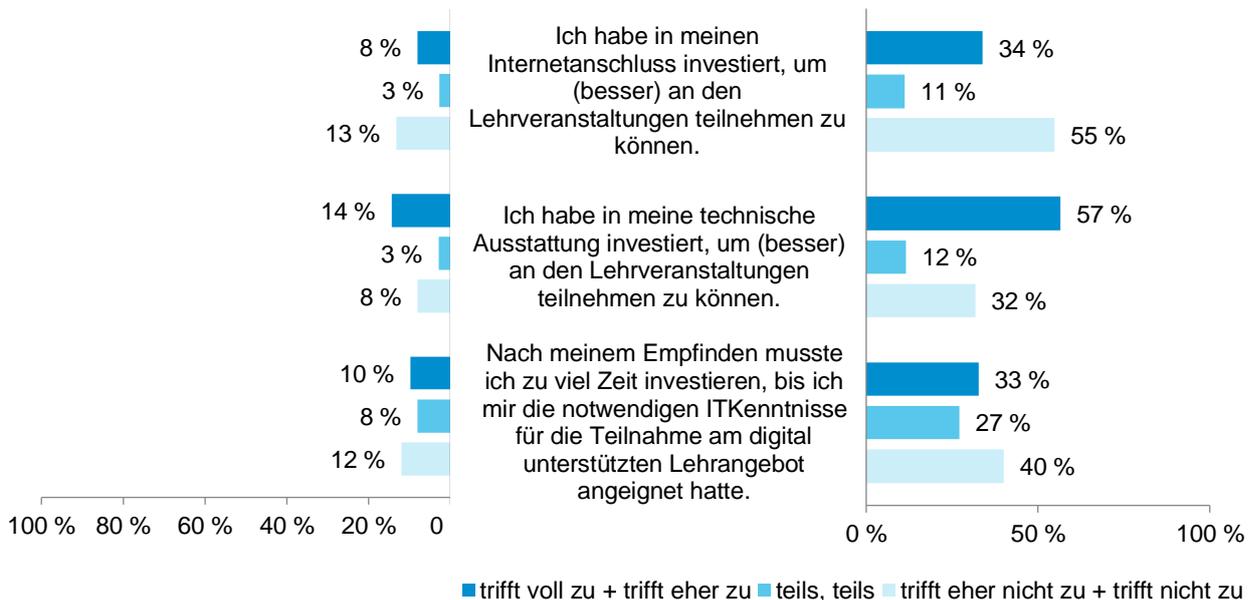
Abbildung 41: Vergleich Gesamtzufriedenheit Studierende mit IT-Problemen und Rest



Quelle: Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020. Gegenüberstellung der Gruppe von Studierenden mit IT-Problemen (negative Bewertung von mindestens einem der ersten drei Items aus Abbildung 1) und der restlichen Studierenden. Antworten als Anteil in Prozent. Fallzahlen (Kopfbetrachtung) Gruppe mit Problemen: n = 76 - 578, restliche Studierende: n = 179 – 2.031.

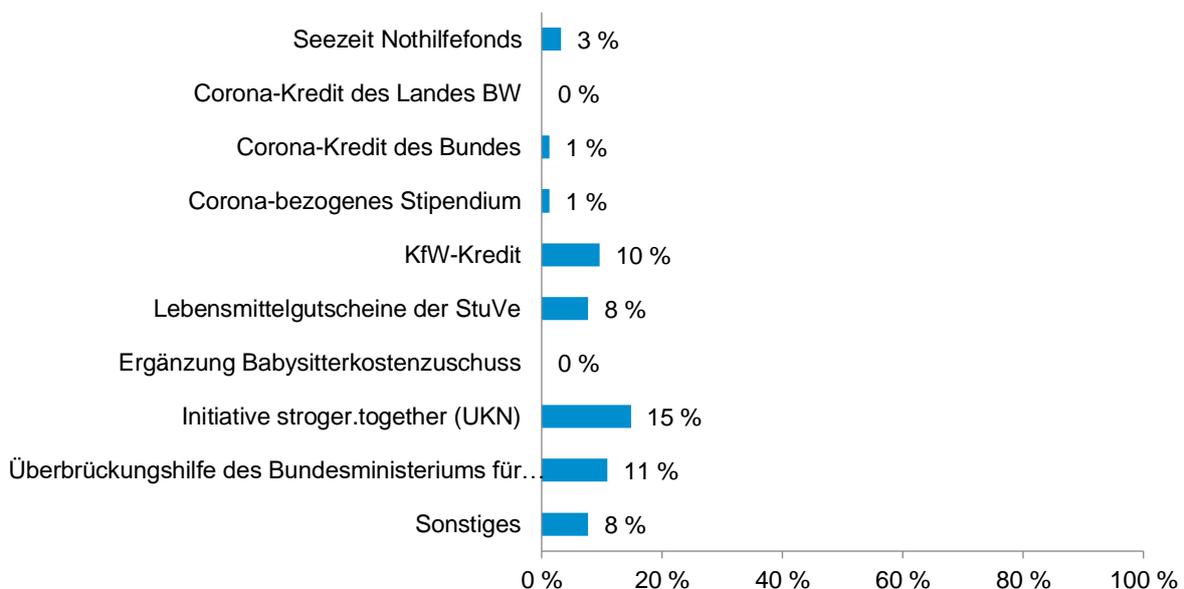
Lesebeispiel: 55 % der Studierenden ohne technische Problemlagen gaben an, „Alles in allem“ sehr zufrieden bzw. zufrieden zu sein; in der Gruppe mit Problemen gaben dies nur 28 % an.

Abbildung 42: Investitionen in technische Voraussetzungen



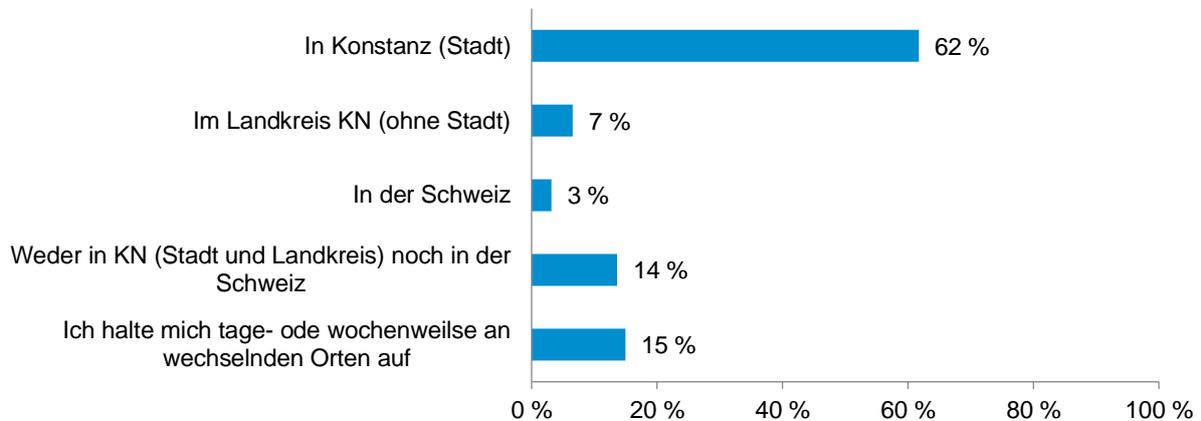
Quelle: Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020, Frage: "Im digitalen Semester sind technische Voraussetzungen sowie die Umgebung zuhause sehr wichtig. Was trifft auf Sie zu?". Die Fragen wurden nur Teilnehmer*innen gestellt, die auf vorherige Fragen geantwortet haben, dass sie zu Semesterbeginn jeweils nicht über notwendige(n) Internetanschluss, technische Ausstattung oder IT-Kenntnisse verfügten. Auf der Linken Achse werden die Antworten als Anteil an der gesamten Stichprobe in Prozent dargestellt. Auf der rechten Achse werden die Antworten als Anteil an den Teilnehmern, denen die Filterfragen gestellt wurden in Prozent dargestellt. Fallzahlen (Kopfbetrachtung): Uni KN: n = 614 - 761.

Abbildung 43: Finanzielle Unterstützungsangebote



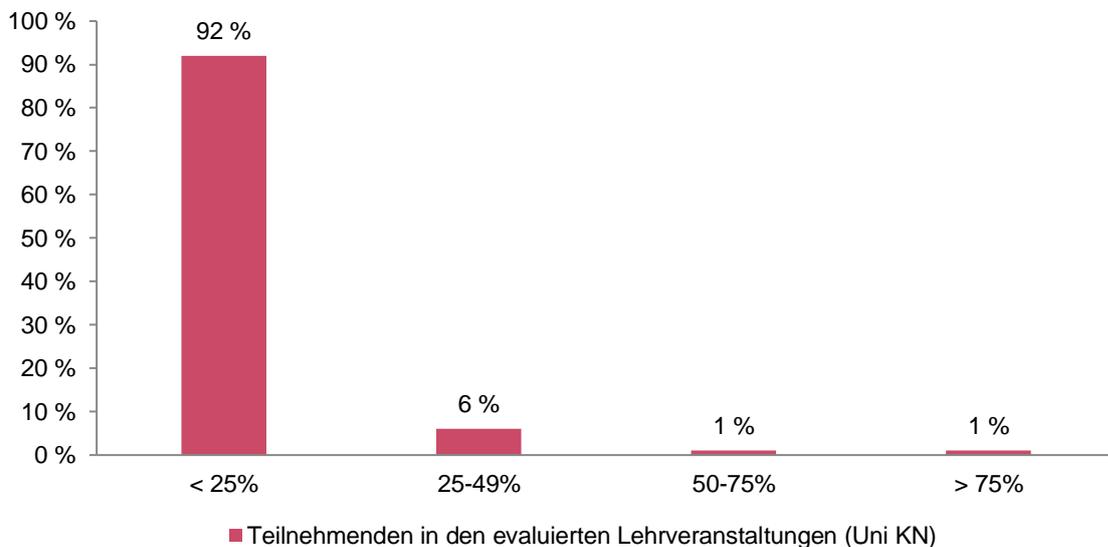
Quelle: Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020, Frage: "Welche finanziellen Unterstützungsangebote haben Sie in Anspruch genommen?", Antworten in Prozent, Mehrfachnennung möglich. Fallzahlen (Kopfbetrachtung): Uni KN: n = 155.

Abbildung 44: Studentischer Wohnort im digitalen Semester



Quelle: Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020, Frage: "Wo wohnen Sie aktuell?", Antworten als Anteil in Prozent. Fallzahlen (Kopfbetrachtung): Uni KN: n = 2465.

Abbildung 45: Nicht genutzte Angebote auf Grund von technischen Widrigkeiten

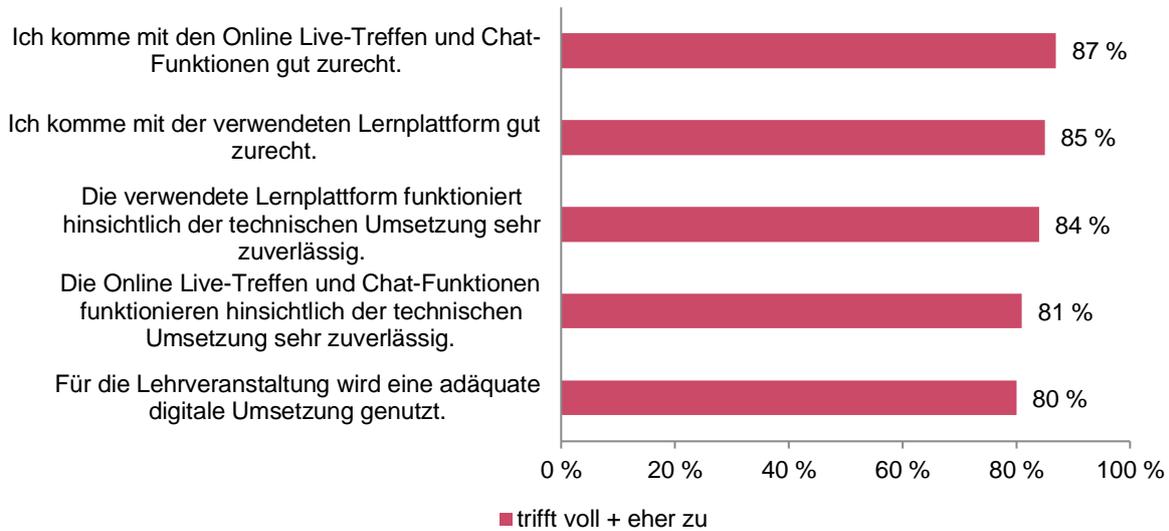


Quelle: LVE Sommersemester 2020; n = 8.348 erfasste Fragebögen

Frage: „Ungefähr wie viel Prozent der insgesamt vorhandenen Angebote der Lehrveranstaltung konnten Sie bisher auf Grund von technischen Widrigkeiten nicht nutzen?“, Antwortoptionen: „< 25 %“, „25-49 %“, „50-75 %“, „> 75 %“.

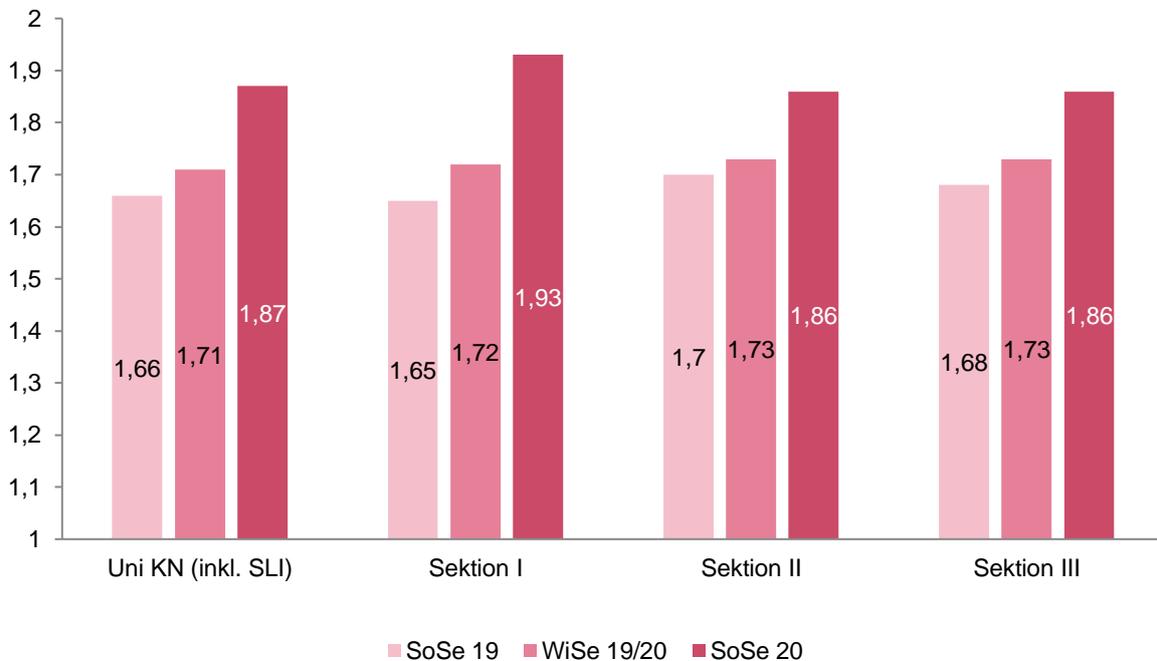
Gewichtete Berechnung (Berechnung entsprechend der Anzahl der Rückläufer).

Abbildung 46: Technische Umsetzung und Benutzerfreundlichkeit



Quelle: LVE Sommersemester 2020; Daten der Lehrveranstaltungen aller drei Sektionen und des SLI; Antwortoptionen: „trifft voll zu“, „trifft eher zu“, „teils, teils“, „trifft eher nicht zu“, „trifft nicht zu“; Darstellung: „trifft voll zu“ und „trifft eher zu“ zusammengefasst, Gewichtete Berechnung (Berechnung entsprechend der Anzahl der Rückläufer), Fallzahlen: Uni KN: 5.944 – 8.868

Abbildung 47: Gesamtzufriedenheit im Vergleich zu den letzten beiden Semestern



Quelle: LVE Sommersemester 2020; n = Anzahl der zusammengefassten Umfragen; Frage: „Insgesamt bin ich mit der Lehrveranstaltung sehr zufrieden.“; Antwortoptionen: „trifft voll zu“ (1), „trifft eher zu“ (2), „teils, teils“ (3), „trifft eher nicht zu“ (4), „trifft nicht zu“ (5); Werte: von 1 (beste Bewertung) bis 5 (schlechteste Bewertung), Ungewichtete Berechnung (Mittelwerte der einzelnen Umfragen/Lehrveranstaltungen wurden gemittelt), Fallzahlen: Uni KN: 554 – 787; Sektion I: 173 – 233; Sektion II: 186 – 225; Sektion III: 167 – 300.

Tabelle 20: Alternative Prüfungsform

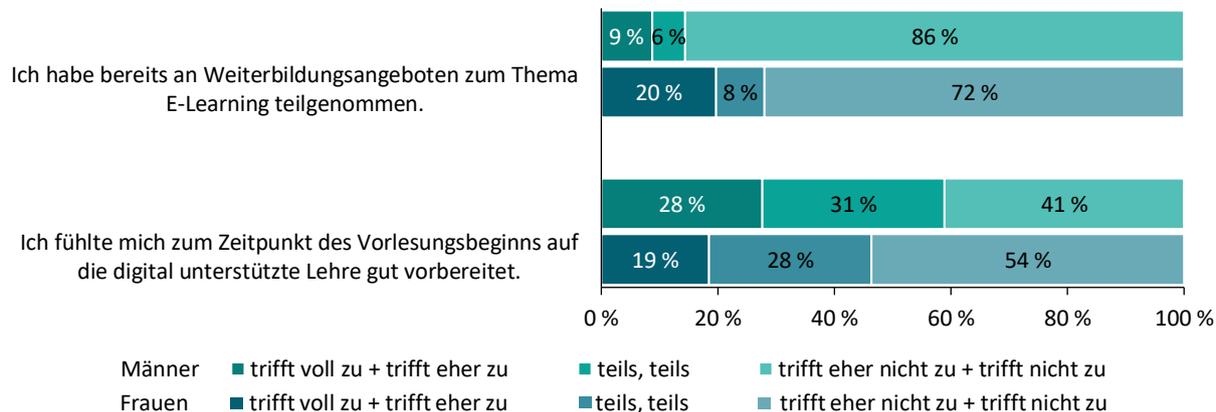
Prüfungsform	n	n in %
Schriftliche Abgaben (Hausarbeiten, Essays, Portfolio, Poster, Take Home, Open Book Exam)	94	39 %
Online Klausur	30	13 %
Online Mündliche Prüfung	15	6 %
Wertung von allgemeiner mündliche Leistung (Beiträge, Diskussion)	5	2 %
Präsentation (asynchron: Video- oder Screencast Aufzeichnung)	15	6 %
Präsentation (synchron bzw. nicht weiter konkretisiert)	11	5 %
Wikis / Blogbeiträge	9	4 %
Regelmäßige Übungen, Aufgaben etc.	20	8 %
Online Probeklausur / Tests / Quizze	12	5 %
Sonstiges	29	12 %
Gesamt	240	100 %

Quelle: Lehrendenbefragung, Frage: "Welche alternative Prüfungsform haben Sie eingesetzt?" (offene Abfrage), Darstellung: händische Auswertung, Fallzahlen: n = 250.

Anhang 3: Auswertungen nach Geschlecht

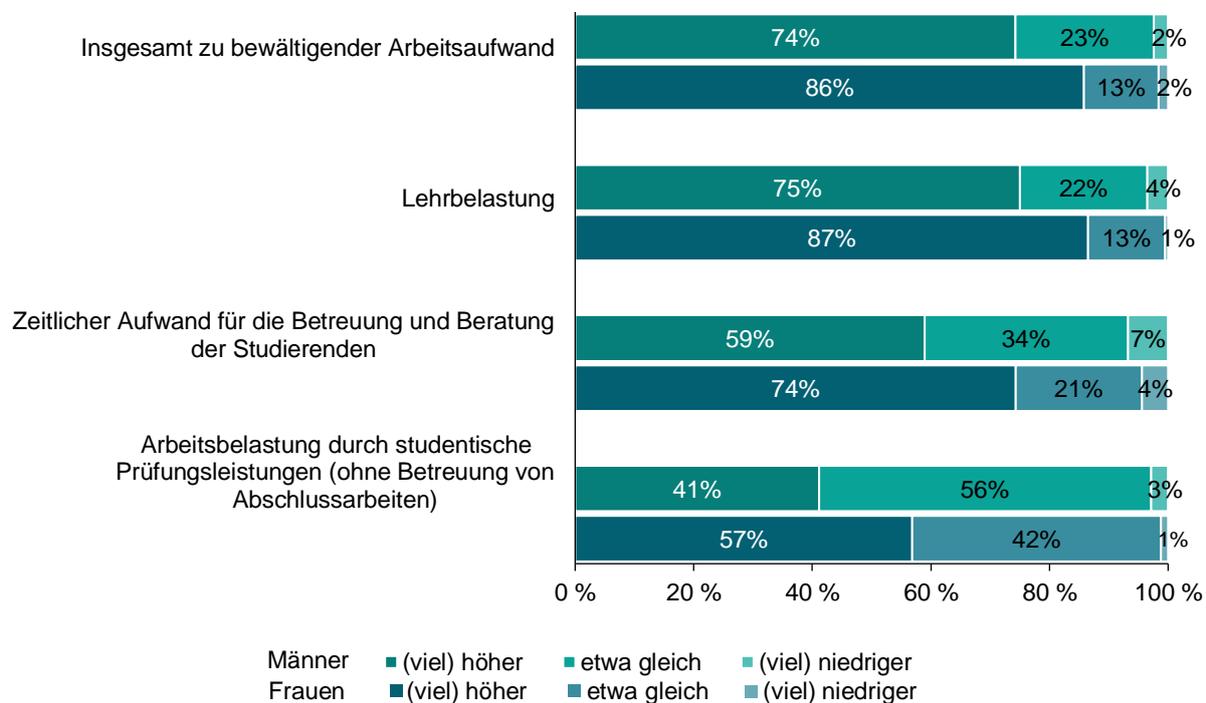
Im Folgenden werden die im Bericht thematisierten geschlechtsspezifischen Unterschiede graphisch abgebildet. Hier hatten sich bei den Analysen statistisch signifikante Unterschiede zwischen Männern und Frauen gezeigt.

Abbildung 48: Lehrende: Rahmenbedingungen und Arbeitsplatzausstattung – Unterschiede zwischen Männern und Frauen



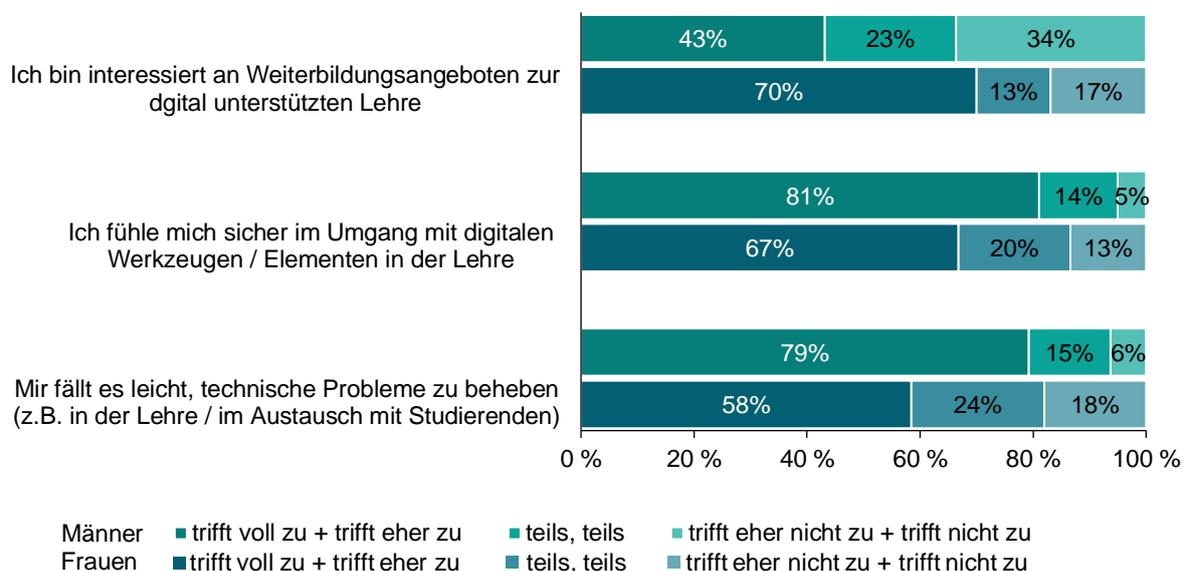
Quelle: Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020, Frage: „Im digitalen Sommersemester sind sowohl Vorkenntnisse als auch die Bedingungen im Homeoffice sehr wichtig. Was trifft auf Sie zu?“ Antworten als Anteil in Prozent. Fallzahlen: Uni KN: n = 455-458.

Abbildung 49: Arbeitslast der Lehrenden im Vergleich zur Vergangenheit – Unterschiede zwischen Männern und Frauen



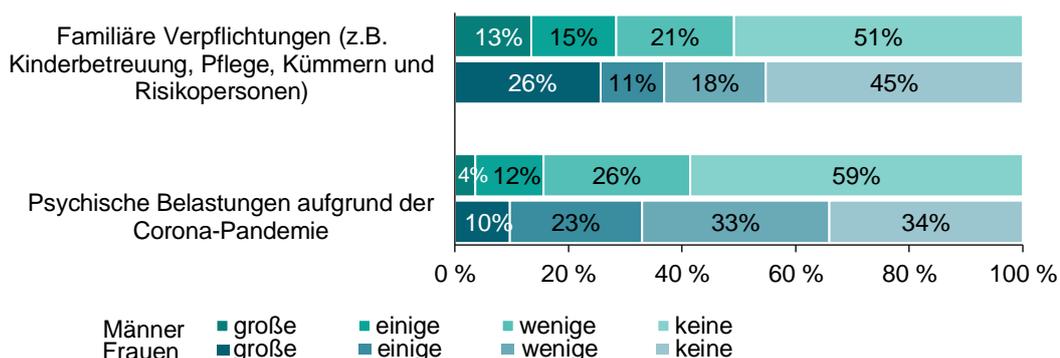
Quelle: Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020, Frage: „Wie hoch schätzen Sie die Arbeitsbelastung in der Lehre im Vergleich zu bisherigen Semestern ein?“, Antwortoptionen: „viel höher“ und „höher“ zusammengefasst, „etwa gleich“, „niedriger“ und „viel niedriger“ zusammengefasst, Fallzahlen: Uni KN: n= 321-440.

Abbildung 50: Bedarf der Lehrenden an Weiterbildung nach Geschlecht – Unterschiede zwischen Männern und Frauen



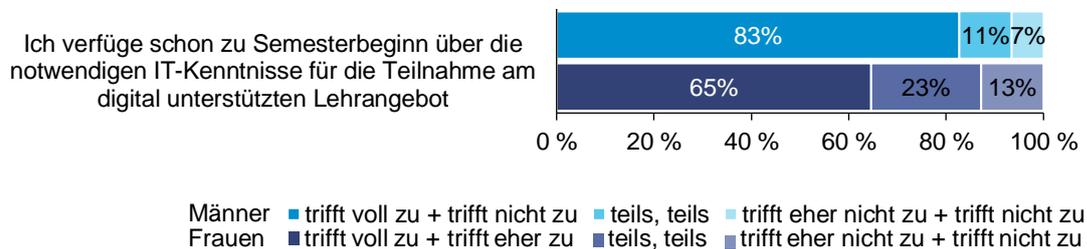
Quelle: Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020, Frage: „Bitte geben Sie an, wie sehr die folgenden Aussagen auf Sie zutreffen. Wenn Sie etwas nicht bewerten können oder wollen oder es für Sie nicht relevant ist, lassen Sie die Zeile bitte frei.“, Antworten: „trifft voll zu“ und „trifft eher zu“ zusammengefasst; „teils, teils“; „trifft eher nicht zu“ und „trifft nicht zu“ zusammengefasst, Fallzahlen: Uni KN: n = 423-446.

Abbildung 51: Schwierigkeiten von Lehrenden im digitalen Semester – Unterschiede zwischen Männern und Frauen



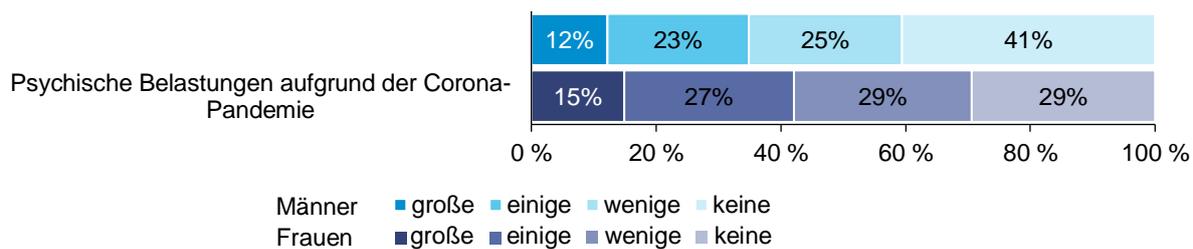
Quelle: Lehrendenbefragung zum digitalen Sommersemester 2020, Frage: „Unterschiedliche Bereiche der digital unterstützten Lehre sind für jede*n Einzelne*n mit unterschiedlichen Herausforderungen behaftet. Welche Schwierigkeiten bereiteten oder bereiten Ihnen persönlich folgende Aspekte? Wenn Sie etwas nicht bewerten können oder wollen, lassen Sie die Zeile bitte frei.“ Antworten als Anteil in Prozent. Fallzahlen: Uni KN: n = 425-427.

Abbildung 52: Studierende: Rahmenbedingungen und Arbeitsplatzausstattung – Unterschiede zwischen Männern und Frauen



Quelle: Studierendenbefragung "Sag's uns!" 2020, Frage: "Im digitalen Semester sind technische Voraussetzungen sowie die Umgebung zuhause sehr wichtig. Was trifft auf Sie zu?", Antworten als Anteil in Prozent. Fallzahlen (Kopfbetrachtung): Uni KN: n = 2.425.

Abbildung 53: Studierende: Schwierigkeiten von Studierenden im digitalen Semester – Unterschiede zwischen Männern und Frauen



Quelle: Studierendenbefragung "Sag's uns!" zum digitalen Sommersemester 2020, Frage: „Die Studiensituation wird von Studierenden unterschiedlich erlebt. Welche Schwierigkeiten bereiten Ihnen persönlich folgende Aspekte in diesem digitalen Sommersemester?“ Fallzahlen (Kopfbetrachtung): Uni KN: n = 2.440.

Anhang 4: Offene Nennungen Lehrende zu Best Practices

Im Folgenden werden ausgewählte Antworten zur Frage nach positiven Erfahrungen oder „best practices“ mit digitalen Lehrformaten aufgelistet. Hierbei handelt es sich um Antworten, die beispielhaft Formate beschreiben, die von mehreren Lehrenden so oder ähnlich genannt wurden und nicht um eine Auswahl besonders lobenswerter „best practices“.

Beispiele zu guten Erfahrungen mit vorrangig synchronen Lehrformaten

Ich habe die synchronen Sitzungen auf 40 Minuten pro Woche begrenzt. Die Studierenden erhielten jede Woche eine Fragestellung zu dem zu lesenden Text und mussten dazu maximal zwei Seiten abgeben, die dann von mir korrigiert, benotet und kommentiert wurden. In der Synchronsitzung haben wir dann die Fragestellung und die entsprechenden Stellen des Originaltextes durchgesprochen.

Ich habe die LV als regelmäßige Online-Konferenz abgehalten, in der es Break out rooms für die Studierenden gab, um einzelne Aufgabe miteinander zu bearbeiten und eine Videokonferenz, in der wir gemeinsam in der großen Gruppe die Lösungen besprachen. Für eine Studierendengruppe von 10-20 Personen halte ich das für eine best practice.

Ich habe die besten Erfahrungen mit synchronen onlinesitzungen gemacht. Hier ist wichtig die Studierenden immer wieder in die Veranstaltung einzubeziehen z.B. mit Umfragen, Quizzen, aber auch gemeinsamen zu bearbeitenden Arbeitsaufträgen. Außerdem ist es so möglich weiterhin persönlichen Kontakt zu den Studierenden zu halten.

Plattform ZOOM, super Verbindung, sehr viele Möglichkeiten der Zusammenarbeit Eine Mischung aus Interaktion in der Gesamtgruppe, Diskussionen in zufälligen Breakout-Rooms, Arbeiten an einem gemeinsamen Gruppenauftrag in kleineren Gruppen. Inhalte wurden gemeinsam aufbereitet und dann in den kleineren Gruppen jeweils sofort angewandt.

Das von mir gewählte synchrone Format hat sehr gut funktioniert, allerdings habe ich auch nur relativ kleine Kurse (bis max. 11 Teilnehmer*innen). Ich habe mit Zoom gearbeitet und die dortigen Möglichkeiten (Whiteboard, Bildschirm teilen) voll ausgenutzt. Materialien wurden auf ILIAs für die Studierenden bereitgestellt.

Arbeiten in Breakout-Räumen mit anschließender Ergebnisdiskussion im Plenum (BigBlueButton), Forumdiskussionen auf ILIAS, asynchrone Teamarbeiten der Studierenden (sie vernetzen sich untereinander, bearbeiten eine Aufgabe und geben das Ergebnis schriftlich ab).

Arbeitsgemeinschaft per Zoom-Konferenz: mit einer kleinen Anzahl von TeilnehmerInnen (>20) ist die Interaktion fast so gut möglich wie bei einer 'echten' Präsenzveranstaltung. Auf individuelle Schwächen kann man allerdings leider nicht gut eingehen - man ist vom Feedback der TeilnehmerInnen abhängig.

CryptPad (kollaboratives Tool), Breakout-Rooms, Videokonferenzen (mit mehr Einsatz von Umfragen, Tafelfunktionen, Chats --> anderes Videokonferenz-Tool als bisher verwendet)

Da ich nur zwei Kolloquien auf Master- und Doktorandenniveau angeboten habe, war die synchrone Lösung adäquat, was auch von den Studierenden bestätigt wurde. Sie hat Nachteile gegenüber Präsenz (das soziale Element fehlt, der Funke springt weniger leicht über in der Diskussion, manchmal technische Probleme), aber auch Vorteile (größere zeitliche Disziplin der Studierenden bei Blockanteilen). Didaktisch stellt sich aber keine besondere Herausforderung gegenüber dem Präsenzformat.

Beispiele zu guten Erfahrungen mit Kombinationen asynchroner und synchroner Elemente

Wechsel zwischen synchronen und asynchronen Elementen hat sehr gut funktioniert. In den Screencast wurde die Stoffvermittlung ausgelagert, Studierende haben den Stoff dann in Einzelarbeit zuhause anhand von Übungen angewendet. Besprechung und Vertiefung fand dann in synchronen Sitzungen statt.

Kombination von synchron und asynchron. Die digital vorbereiteten Videos können gut aufbereitet werden und sind dadurch kürzer. Die Präsenzlehre/Diskussionen kann in weniger Zeit erfolgen (z.B. 45 oder 60 Minuten), aber dafür effektiver sein. Die Studierenden fanden aufgezeichnete Videos gut, weil sie sie mehrmals ansehen konnten, haben aber betont, dass die Präsenzzeit wichtig war, um den Stoff zu vertiefen und Fragen stellen zu können.

für Hauptseminar mit mehr als 20 Teilnehmern war meine best practice: zwei asynchrone Sitzungen mit Videoinput, Gruppenarbeiten, Essay-Writing mit Kommentar durch Mitstudierende, Sekundärliteratur-Darstellung durch Studierende, Präsentationen von Studierenden etc. abwechseln mit geteilter Gruppe und je 45 min Videokonferenz pro Gruppe in jeder dritten Woche

Die Video-Vorlesungen wurden von Studierenden sehr begrüßt, jedoch war der zeitliche Aufwand für die Erstellung mit Screencast und Nachschnitt hoch. Das technische Equipment musste ich leider privat anschaffen. Ich würde in Zukunft gern ein Flipped Classroom Format nutzen, um digitale Elemente und Präsenzlehre zu verknüpfen. Darüber hinaus am liebsten meine Vorlesungen in ein OER Format überführen, um Nachhaltigkeit und weiträumige Nutzbarkeit ohne Lizenzhürden zu gewährleisten.

Studierende laden vertonte Screencasts als Referate hoch, die asynchron 'konsumiert' werden. Einmal die Woche dann Treffen in Live-Videokonferenz mit Diskussion darüber. Hat sehr gut funktioniert. Zudem Einteilen in Arbeitsgruppen, die Fragebögen erstellt haben (ebenfalls asynchroner upload und dann gemeinsame Diskussion im Videoconf-Tool)

pre-recorded lecture followed by a 'questions and answers' session online

flipped classroom; erarbeiten der Inhalte durch Lernmodule und Quizzes und Übungen, Sitzungen zur Diskussion

Die Studierenden haben das Feedback gegeben, dass die aufgezeichneten Vorlesungen sehr hilfreich waren. In Kombination mit wöchentlichen Online-Meetings erscheint dies ein sinnvolles Format. Zudem haben sich die benoteten Hausaufgaben als sinnvoll herausgestellt, um die Studierenden zu motivieren, regelmäßig im Semester mitzuarbeiten.

Die beste Erfahrung kommt dem Flipped classroom nahe. Die Studierenden befassen sich vorab mit der bereitgestellten Literatur, in einer Live-Veranstaltung wird dann direkt das behandelte Thema besprochen und ergänzt.

Das Flipped-Classroom-Konzept, das ich angewandt habe, erscheint mir sinnvoll als 'best practice' für E-Learning. Ich habe die Vorlesung als Screencast bereitgestellt und mich während der Übungen, von Tutoren geleitet, dazugeschaltet, um Kontakt zu den Studierenden zu halten. Der Screencast war nützlich (aber extrem arbeitsaufwändig), damit die Studierenden den Stoff wiederholen können, bietet aber die Gefahr des 'berieseln lassens'. Ein Diskussionsform auf ILIAS sollte dies verbessern, wurde aber nicht so wie erhofft genutzt. Unterm Strich ersetzt kein digitales Tool einen direkten Kontakt.

Anschauliche Videos erstellen und frei zugänglich verfügbar machen, zusätzlich einzelne fremde Videos/Dokumentationen ergänzen sowie relevante Literatur. Nicht jede Woche, aber zu jedem

Thema Aufgaben stellen, bei denen die Studenten kreativ das Wissen integrieren müssen. Je nach Seminar zusätzlich alle 2-4 Wochen Videokonferenzen für tiefere Diskussion und Klärung offener Fragen, sowie für den persönlichen Bezug.

Beispiele zu guten Erfahrungen mit vorrangig asynchronen Lehrformaten

Ich habe die Lerninhalte in Selbstlernmodulen zusammengefasst, die auf ILIAS abgelegt wurden und innerhalb einer Woche zu bearbeiten waren. Alle bearbeiteten Materialien habe ich für jeden einzelnen Kursteilnehmer überprüft und kommentiert. Ich bin überzeugt, dass dieses sehr dichte Feedback entscheidend für den Erfolg einer solchen Arbeitsweise ist. Ich habe nur wenige Videokonferenzen durchgeführt. Das werde ich im nächsten Semester ändern und in ein- oder zweiwöchentlichem Rhythmus solche Sitzungen durchführen, nicht zuletzt auch aus sozialen Gründen.

Having a pre-recorded video with questions inside. Students can stop the video, work on the assignment, and then re-start the video to see the solutions. Students said it is a good idea.

Sinnvoll war die digitale Bereitstellung von Übungsaufgaben, die dann von den Studierenden bearbeitet und auf ILIAS ('Übungseinheiten') hochgeladen wurden. Die Studierenden wurden im Anschluss aufgefordert, jeweils zu einer Lösung eines/r Kommilitonen/in ein Feedback zu geben (anonymisiert). Diese wechselseitige Begutachtung von Lektüreeindrücken und Aufgabenlösungen wurde von Seiten der Studierenden als sehr produktiv wahrgenommen. Ich habe die Inhalte dann wöchentlich in einer Powerpoint (mit Audio-Kommentar) zusammengefasst und bin dabei auch auf die von den Studierenden eingereichten Texte/Lösungen sowie die Feedbacks eingegangen - auch das wurde von den Studierenden positiv wahrgenommen.

asynchrone Präsentationen verbunden mit Live-Chats mit Studierenden in Slack

Erklärvideos anhand eines Skriptes und spontan aufgeschriebenen Ergänzungen. Ohne direkten Studierendenkontakt ist dies nur eine Notlösung. Mit Rechnern dazwischen ist dies wie mit Krücken; es geht, aber ohne ist es deutlich besser.

Ich habe vorab kommentierte Lehrvideos zu Experimenten aufgezeichnet und diese per Cloud verteilt. Dabei hat es sich als zentral herausgestellt, bereits im Labor auf eine gute Tonaufnahme zu achten. Ich habe eine bereits vorhandene semiprofessionelle Videokamera verwendet und mich nach einigem Probieren für ein Headset mit Funkübertragung zur Kamera entschieden. Zuhause habe ich die Aufnahmen geschnitten und die Auswertung der Ergebnisse aufbereitet. Die Nachbearbeitung fand im Wesentlichen mit den Adobe Apps Premiere Pro, Audition und After Effects statt.

Kombination aus Video-/Audi-Podcasts, Online-Literatur, Aufgaben und engmaschiger (wöchentlicher) Korrekturläufe der abgegebenen Aufgaben.

Kurze, konzentrierte Lehrvideos (10-15 Min) und Prüfung des Verständnisses durch Übungsaufgaben. Bereitstellung von Vorlagen um wichtige Inhalte aus den Videos zu verschriftlichen. Begleitende Materialien zur Vertiefung (Lehrbuchkapitel, Anleitungen, mathematische Herleitungen, etc.), die in die Prüfung einfließen können.

Anhang 5: Offene Nennungen Studierende zu Best Practices

Im Folgenden werden ausgewählte Antworten zur Frage nach positiven Erfahrungen oder „best practices“ mit digitalen Lehrformaten aufgelistet. Hierbei handelt es sich um Antworten, die beispielhaft Formate beschreiben, die von mehreren Studierenden so oder ähnlich genannt wurden und nicht um eine Auswahl besonders lobenswerter „best practices“.

Beispiele zu guten Erfahrungen mit vorrangig synchronen Lehrformaten

Live-Videokonferenz, aber nur, wenn der/ die Lehrende auch ein angemessenes Tempo hat, die Materialien gut aufbereitet und auf Fragen eingeht.

Online Vorlesung, die gespeichert wird, Fragestunden über Zoom (bei der letzten werden Fragen zur Klausur geklärt) und die Bereitstellung eines Skripts.

Live Vorlesungsformat über Twitch aber mit zusätzlicher Aufnahme, die später online gestellt wird. Fragen während der Vorlesung über den Twitch-Chat oder zwischen den Vorlesungen über Discord. Tutorate über Cisco.

Synchrone Vorlesung und zusätzlich eine Übung, für die es ein Tutorium gibt. Also alles ganz normal, nur eben über Video Konferenz.

Synchrone Meetings, da diese die Möglichkeit für Rückfragen, Austausch etc. bieten

Präsenzveranstaltungen komplett über Videokonferenzen abhalten (komplett synchrone Lehre), zusätzliche Materialien auf ILIAS oder moodle, Vorteil moodle: Diskussionsforen, Fragemöglichkeiten, über BBB dort direkt angelegte Konferenzen am Sitzungstag, Materialien dort den jeweiligen Sitzungen ebenfalls zuordenbar, Links zu weiteren Materialien etc. können direkt eingepflegt werden etc., Einrichtung eines 'virtuellen Büros' der Lehrenden für Sprechstunden über Webex, viel Austauschmöglichkeiten mit Lehrenden via Email, Telefon, Videokonferenzen etc.

Überwiegend synchrone Veranstaltungen in denen die Lehrenden und Studierenden gemeinsam über den Stoff diskutieren, ergänzt mit einzelnen asynchronen Elementen haben mir am besten gefallen.

Live-Vorlesungen finde ich prinzipiell sehr gut. Aber über längere Zeit ist meine Fähigkeit bei diesen Videokonferenzen aufzupassen leider abhanden gekommen.
Zusätzlich diese aufgezeichneten Videokonferenzen hochzuladen, um Lücken nachzuholen, würde ich sehr begrüßen.
In einer Vorlesung wird eine Pause von 5 Minuten nach der halben Vorlesung gemacht. Das ist sehr begrüßenswert und dürfte gerne auch auf 10 Minuten erweitert werden.

Live Vorlesung mit der Möglichkeit das Video nachzuschauen.

Beispiele zu guten Erfahrungen mit Kombinationen asynchroner und synchroner Elemente

1. Die Vorlesungen aufnehmen und hochladen
2. Ein Forum in welchem man Fragen stellen kann
3. Bei Bedarf eine regelmäßige Videokonferenz um Fragen zu klären die mündlich besser zu klären sind

Video-Aufzeichnungen (spontan auftretende technische Probleme sind kein Problem und sind viel angenehmer als besprochene PowerPoint), ergänzt durch Live-Tutorien.

Wenn die Gruppen klein sind und die technischen Voraussetzungen gut sind, dann funktionieren synchrone Videokonferenzen von zuvor zu Hause vorbereiteten Sitzungen gut. Ansonsten asynchrone Formate, bei denen Dinge abgegeben werden können/müssen, zu denen man von den Lehrenden individuell Feedback bekommt. Dies ist jedoch für die Lehrenden ein enormer Aufwand.

Auf jeden Fall zumindest ein Teil live-Konferenzen, bei komplett asynchroner Lehre erscheint alles sehr weit weg und anonym.

Aufgenommene Vorlesungen können gut sein, auch so für die Zukunft.

- Asynchrone, wöchentliche Lernvideos (Selbststudium),
- Zusätzlich ein wöchentliches live Q&A (ich fand dafür BigBlueButton definitiv am besten) --> hier werden die Inhalte der Videos vom Lehrenden kurz zusammengefasst, live (Anwendungs-)Beispiele dazu gebracht und etwas detaillierter besprochen, außerdem unbedingt mit dem wunderbaren Umfrage-Tool von BBB gearbeitet, um erstens das Verständnis zu unterschiedlichen Themen abzufragen, und zweitens auch die Interaktivität der Session zu fördern (teilweise also auch als "Ratespiele"),
- Und zuletzt wöchentliche Übungsblätter (zumindest sofern üblich, wie z.B. im Informatik-Bereich)
- wöchentliche live Tutorien (ebenfalls BBB ideal), wo die Übungen der Blätter besprochen werden, die häufig in dieser Art später auch Klausuraufgaben werden, also eine ideale Vorbereitung darstellen

Vorlesung live gehalten, aber aufgezeichnet und online zur Verfügung gestellt, dazu live Tutorium! Für mich die beste Mischung, alternativ Vorlesung aufgezeichnet und online und dazu dann live-Fragerunden und Tutorium.

1. wöchentliches Lehrvideo zur Vorstellung der Inhalte + Bereitstellung relevanter Texte zum Thema
2. selbstständiges Bearbeiten von Fragen/Aufgaben anhand der bereitgestellten Materialien
3. Diskussion des Themas/der Fragen in live-sessions (im Kollektiv und teilweise in Kleingruppen)

The courses were the work was balanced between prerecorded screencasts and live lectures.

Kombination von asynchroner Vorlesung und live-Tutorium.

- Einteilung in Arbeitsgruppen unter Studenten mit abwechslungsreichen Aufträgen (z.B. Handout zu einem Thema erstellen, Fragen diskutieren und beantworten, Argumente für eine These sammeln und mit einem anderen Team debattieren...)
- fixe Abgaben pro Woche, damit ein Rhythmus behalten wird und man zumindest teilweise eine Form von Rückmeldung erhält.
- Foren für Fragen in jedem Kurs.

Für Veranstaltungen mit großer Interaktion (z.B. Tutorien, Seminare...) finde ich Live-Konferenzen sehr sinnvoll. Bei allen anderen Veranstaltungen, vor allem Vorlesungen, habe ich mit asynchroner Lehre die besten Erfahrungen gemacht. Entweder mithilfe (kürzerer!) Videosequenzen oder in Form

von Lernsequenzen auf ILIAS und bereitgestellter Literatur. Bei Live-Vorlesungen ist es sehr schwierig sich nicht ablenken zu lassen und die ganze Zeit aufzupassen.

Alles hat Vor- und Nachteile. In den Seminaren, die ausschließlich über Videokonferenzen liefen, war ich eher unaufmerksam und die Diskussion kam nicht recht in Gange, weil meist dieselben 3 Leute ihre Mikrofone anschalten und sprechen. Ein Seminar, das ausschließlich asynchron stattfand, war prinzipiell sehr gut angelegt, hätte allerdings einen hohen Selbstlern- und -beteiligungsaufwand erfordert, weshalb auch da letztlich der Austausch nicht recht in Gang kam. Gruppenarbeiten helfen, damit der Kontakt unter den Studierenden nicht völlig wegfällt, aber sind schwer zu organisieren und der Aufwand ist größer als der Nutzen.

Prinzipiell denke ich, eine Kombination aus Selbststudium mit gelegentlichen Live-Videokonferenzen für den Austausch mit Dozent und Kommilitonen wäre am besten.

Videoaufzeichnungen der Vorlesung zusätzlich zu einer wöchentlichen Fragestunde über Zoom. Auch gut fand ich es, wenn die Vorlesung einfach komplett live gehalten wurde (mit der Möglichkeit, im Chat Fragen zu stellen), allerdings sollte diese am besten aufgezeichnet werden, damit, wenn das Internet mal wieder ausfällt, man nicht den Stoff verpasst.

Beispiele zu guten Erfahrungen mit vorrangig asynchronen Lehrformaten

Asynchrone Lehre mit wöchentlich festen Übungsgruppen bei denen eine extra WhatsApp Gruppe besteht, so dass man dort auch an die Übungsgruppe erinnert wird. Und, dass der Prof einen regelmäßig per Mail über Neuerungen informiert. Auch Übungsblätter mit geringerem Umfang zum Bestehen, habe ich eher bearbeitet und verstanden, als Übungsblätter bei denen ich schon bei betrachten des Aufgaben Umfangs zum Bestehen wusste: " Das schaffe ich diese Woche, neben all den anderen Dingen, sowieso nicht fertig".

Die Vorlesung vom Professor aufgenommen und sowohl als Video, als auch als PDF zur Verfügung stellen.

Bereits wichtige, klausurrelevante Themen hervorheben, um das Zusammenfassen und Lernen zu vereinfachen.

Aufgezeichnete Vorlesungen, die auf der Cloud hochgeladen wurden und auch zum Download verfügbar sind. Fragerunde vor der Prüfung ist sinnvoll. Wichtig ist, dass den Studierenden mitgeteilt wird, was/wie exakt Dinge für die Prüfung relevant sind (nur aus Folien ist dies meistens nicht ersichtlich, hier könnte besser markiert werden).

asynchrone Videoaufnahmen/Screencasts mit gelegentlichen Live-Veranstaltungen für Rückfragen und Zusammenfassen der Lerninhalte. Was ebenfalls sehr geholfen hat, um "am Ball zu bleiben" sind Deadlines zur Einreichung von Übungsaufgaben (die dann bspw. Bonuspunkte in der Klausur darstellen könnten)

Asynchrone Lehre, also Videos. Wenige, aber dafür effiziente synchrone Treffen für Fragen.

The recorded videos and online group work were very useful, in the face-to-face classes the time spent would be much longer and the production much less.

Asynchrone Vorlesungen mit wöchentlichen Aufgaben, die einen Teil der Klausurleistung ersetzen.

Vorlesung, bei der asynchrone Videos wöchentlich hochgeladen wurden. Fragen konnten in Foren gestellt werden, und wurden in einem erneuten, kürzeren Video wieder wöchentlich beantwortet. Alle 3-4 Wochen gab es Live-Sitzungen zum Fragen stellen.
